

Ergänzungsblätter
zur Flora
oder
botanischen Zeitung 1830.
Zweiter Band.

Deutsche Literatur.

1. Joan. Hedwig *species muscorum frondosorum descriptae et tabulis aeneis coloratis illustratae. Opus posthumum. Supplementum tertium scriptum a Friderico Schwägrichen, Prof. Lipsiensi. Lipsiae apud Joan. Ambros. Barth. 4. Vol. I. Sect. I. Tab. CCI — CCXXV. 1827. — Sect. II. Tab. CCXXVI — CCL. 1828.*

Wir hatten kaum unsern Bericht über die letzten Lieferungen des zweiten Supplementes vollendet (s. Ergänzbltt. zur Flora 1828. B. II. p. 1 — 39.), als wir den am Ende desselben geäußerten Wunsch, daß der Hr. Verf. uns doch bald mit der Fortsetzung dieses schätzbaren Werkes erfreuen möge, erfüllet sahen. Zwei Hefte, die zusammen den ersten Band des 3ten Supplementes ausmachen, sind seit jener Zeit erschienen, und in ihnen mit gewohnter Vortrefflichkeit folgende Moose abgebildet und beschrieben:

Sect. I. *Schlotheimia cirrosa*. (Neckera cirrosa Sw. Anoectangium cirrosum Hedw.) — *Schlotheimia longifolia*. (Orthotrich. longifolium Hook. et Grev.) Beide wurden von Bridel zu *Macromitrium* gebracht, dem sie auch in der Gestalt der

Haube näher kommen, aber die Bildung des innern Peristoms bewegte den Verf., sie zu *Schlotheimia* zu bringen. Es verdient indessen noch einer weitern Prüfung, ob die aufrechten an der Spitze nur wenig zurückgekrümmten äufsern Zähne, die um vieles kürzer als das innere Peristom sind, mit letzterer Gattung ebenfalls in Einklang gebracht werden können. — *Schlotheimia Jamesoni*. (Orthotrichum Jamesoni Hook. et Grev.) — *Macromitrium Swainsoni* (Orthotrich. Swainsoni Hook.) — *Phascum splachnoides* Hornsch. Der Verf. hält die von Bridel für dieses Moos errichtete Gattung *Physedium* für unzulässig, weil keine wahre Apophysis vorhanden ist, worin wir ihm nicht anders als beistimmen können, da selbst der Bau des Blattzellennetzes bei *Phascum cuspidatum*, *patens* etc. seine Genossen findet. — *Phascum rectum* Smith. Dieses zierliche Pflänzchen ist nicht blofs auf Irland beschränkt, sondern scheint überhaupt im ganzen südlichen Europa verbreitet zu seyn. So sammelte es z. B. Salzmann bei Montpellier, Mougeot und Nestler im Elsass, Müller in Sardinien, Breutel bei Neuwied. — *Regmatodon declinatus*. Bridel, der zuerst aus dem *Pterogonium declinatum* Hook. die Gattung *Regmatodon* bildete, beschrieb nach Hooker das Peristom als aus 16 fast aufrechten, vom Grunde bis zur Mitte mit einer Längsspalte versehenen Zähnen bestehend. Der Verf. zeigt, daß diese so beschriebenen Zähne nur das innere Peristom ausmachen, während dagegen andere 16 das äussere darstellen. Acufserst merkwürdig, und,

soviel uns bekannt, bisher ohne Beispiel ist der Bau der letztern; sie bestehen aus einer Anzahl der Queere nach auf und übereinander gelagerter Glieder, die sich nur in der Mitte berühren, an beiden Seitenrändern aber von einander getrennt sind; dabei zeigen diese Zähne sich sehr beweglich, indem im trocknen Zustande ihre Glieder so dicht an einander gedrängt sind, daß sie sich fast den Augen entziehen, während dagegen beim Zutritt von Feuchtigkeit diese Glieder weiter auseinander rücken, die Zähne sonach die halbe Länge der innern Wimpern erreichen, und mit letztern abwechseln. — *Archidium phascoides* Brid. (*Phascum globiferum* Bruch). Der Verf. zeigt, daß dieses merkwürdige Moos eben so wie *Sphagnum* eine wahre *vaginula* besitze, welche Bridel beiden abspricht. Er macht dabei die Bemerkung, daß einem Laubmoose die *vaginula* läugnen soviel heiße, als daß die an der Spitze mit einer Epidermis umkleidete Frucht am Grunde diese Epidermis entbehre, und es könne daher kein Laubmoos ohne Scheidchen geben. Diese Aeußerung scheint darauf hinzudeuten, daß der Verf. ebenso, wie mehrere andere Botaniker, die *vaginula* und *calyptra* ursprünglich als einen und denselben Theil, als einen Sack betrachtet, in welchen die Kapsel vor ihrer Entwicklung eingeschlossen ist, welcher Sack dann durch das Fortwachsen der Kapsel in der Mitte der Queere nach zerreißt, so daß hierauf der obere Theil als *calyptra* an der Kapsel hängen bleibt, der untere aber als *vaginula* sich am Grunde dem Fruchtstiele anschmiegt. Allein diese Ansicht können wir

keineswegs theilen, denn wenn wir auch zugeben wollen, daß die äußerste Griffelhaut in der Jugend die ganze Anlage zu der folgenden Frucht umschließt, und daß durch ihr späteres Zerreißen die calyptra entsteht, so ist dieß noch kein Beweis, daß der dabei zurückbleibende untere Theil die vaginula darstelle. Letztere müßte dann nothwendigerweise denselben zarten, dünnhäutigen Bau, und die bleiche Farbe wie die calyptra besitzen, was aber doch nie der Fall ist; sie zeigt im Gegentheil einen robusten und lederartigen Bau, eine dunkle, gewöhnlich braune Farbe, und wächst verhältnißmäßig mit dem Fruchtsiel fort, während die Haube, außer Verbindung mit dem lebendigen Organismus, nur durch das verschiedene Wachsthum der Kapsel und die Richtung des Deckels in ihrer Gestalt bestimmt wird. Diese frische und dunkel gefärbte Beschaffenheit der vaginula läßt sie schon am Grunde der jungen Frucht erkennen, ehe es noch zur Sonderung der calyptra gekommen ist. Die so oft gleichförmige Bekleidung der Haube und der vaginula beweist nur die Identität der die erstere bildenden und die letztere auf der Außenfläche überziehenden Griffelhaut, und wir können daher auch nicht der Meinung derjenigen beitreten, welche die vaginula als eine bloße Fortsetzung des Fruchtbodens, als einen Fruchthalter, bezeichnen. Wenden wir uns von dieser allgemeinen Betrachtung nun zu *Archidium* und *Sphagnum*, so finden wir auch hier die äußere Griffelhaut die ganze Kapsel mit Einschluss der vaginula umkleiden; da aber hier keine weitere Längendehnung der Kapsel zum Frucht-

stiel Statt findet, so bleibt diese Griffelhaut so lange ganz, und ihr oberer Theil, der bei andern Moosen zur Haube wird, so lange in Verbindung mit der vaginula, bis dieser der von oben nach unten vorschreitenden Anschwellung und Abrundung der Kapsel nicht länger mehr Widerstand zu leisten vermag, und endlich in unregelmäßige Stücke zerplatzt. Was aber außerdem noch *Archidium* vor allen übrigen bis jetzt bekannten Laubmoosen auszeichnet, ist der gänzliche Mangel einer Columella, und diese Gattung steht daher, in der Reihe der Laubmoose an die Frucht der Homallophyllen, z. B. *Sphaerocarpus*, *Blasia* etc. erinnernd, ebenso an der Gränze des tiefern Gebiets, wie sich auf der andern Seite durch die Klappenfrucht von *Andreaea* der Uebergang zu den höhern, zu den wahren Lebermoosen eröffnet. Wahrscheinlich wird dieses merkwürdige Moos nun auch bald an mehreren Orten aufgefunden werden, wir besitzen es bereits aus Sardinien, wo es Freund Müller auf feuchtem Boden unter Gebüsch sammelte, und sahen auch mehrere Exemplare, die Mougéot aus Frankreich geschickt hatte. — *Gymnostomum rufescens* Hook. (nicht Schult.) ist eine sehr ausgezeichnete, im Habitus den Syrrhopodonten ähnelnde Species aus Ostindien. — *Gymnostomum julaceum* Hook., bereits aus den Muscis exoticis bekannt. — *Gymnostomum xanthocarpum* Hook. wird so dargestellt, daß Bridel's daraus gebildete Gattung *Hymenostylium* als durchaus unzulässig erscheint. Seine wahre Stelle scheint uns neben *Zygodon viridissimus* zu seyn. — *Gymno-*

stomum Donianum Smith, bildet den herrlichsten Uebergang von *Gymnostomum* zu der Rotte von *Weissia*, in welcher *W. calcarea* und *pusilla* stehen. — *Anoetangium repens Hook.* ist ein sehr interessantes Moos, das wir aber zur Zeit nicht recht zu stellen wissen. Die eingesenkte Kapsel, die einhäusigen, einander genäherten Blüthen, das laxe Zellennetz etc scheinen es den *Pottien* und namentlich der *P. subsefalis* zu nähern; aber dagegen streitet der lange, kriechende, durch Innovationen sich verlängernde und daher ausdauernde Stengel, dessen kurze, fructificirende Seitenäste, wie es scheint, niemals weiter innoviren, wodurch dieses Moos mehr auf die Seite der *Fontinaloideen*, namentlich zu *Anoetangium* neigt, von diesem aber wieder durch die einzelnen (nicht gesellschaftlich zusammengehäuften) männlichen Blüthen, das laxe Zellennetz, den Standort auferhalb dem Wasser u. s. w. zurücktritt. Ein *Schistidium Brid.* oder *Anoetangium Schw.* kann es auch nicht seyn, denn sonst müßte das Blattzellennetz punctirt erscheinen, und die kurzen Fruchtästchen würden dann seitlich weiter innoviren. Betrachten wir endlich die großen Sporen, unstreitig nach denen von *Archidium* die größten von allen Moosen, die man bisher kennt, so ergiebt sich auch eine Verwandtschaft mit *Archidium*, aber es ist zu bedauern, daß keiner der bisherigen Beobachter dieses Mooses die innere Einrichtung der Kapsel angegeben hat, um daraus ansehen zu können, ob diese durch die Sporen angedeutete Verwandtschaft etwa noch tiefer begründet sey. —

Hedwigia secunda Hook. aus Mexico. — *Pterogonium pulchellum* Hook. aus Neu-Granada. — *Pterogonium heteropterum* Bruch. hält der Verf. nicht verschieden von *Pt. filiforme*, wie ihn von Bridel mitgetheilte Exemplare überzeugt hätten. Dieser Ansicht vermögen wir jedoch nicht beizutreten, da die Richtung, Gestalt und der Rand der Blätter bei beiden Moose schon so sehr verschieden sind, und da die Früchte von diesem sogenannten *Pt. heteropterum*, welche nunmehr von Chur in Norwegen entdeckt wurden, durchaus für ein *Hypnum* sprechen. Es ist leicht möglich, das Bridel in Folge eines Mißgriffs *Pt. filiforme* als *Pt. heteropterum* an den Verf. sandte, es ist selbst möglich, das in den *Stirp. vogesiac.* von Mougéot und Nestler beide Moose durch einander gewachsen mitgetheilt werden, aber durch alles dieses erhält die ächte Species noch keinen Stofs, und sie verdient daher allerdings erhalten zu werden. — *Campylodontium* ist eine neue Gattung aus der Familie der *Hypnoideen* mit dem Character: *Pteristomium simplex, dentibus 16 lanceolatis horizontalibus siccitate retortis. Flores monoici, axillares* und der einzigen Species *C. hypnoides*, welche von Mühlenberg in Pensilvanien entdeckt wurde. Die Zähne sind von lederartiger Textur, unter sich frei, der Queere nach gestreift, ohne knotige Anschwellungen oder Rippen, und vom Grunde bis zur Mitte mit einer Längslinie durchzogen. Die Haube sah der Verf. nicht. Das Blatzellenetz besteht aus länglichen, regelmässig mit Chlorophyll erfüllten Maschen. — *Leptostomum*

Brown. Das Sporangidium dieser Gattung bildet nach dem Verf. einen am Grunde aufgetriebnen, gegen die Spitze zu aber verengten Sack, dessen oberes Ende in der jungen Kapsel an den Hals und das Köpfchen der über den Mundrand vortretenden Columella angedrückt ist, so daß dasselbe in diesem Zustande ein halbkugliges Peristom darstellt; später aber, nachdem der Deckel abgeworfen ist, reißt dieser Sack auf dem Gipfel der Columella in eine unregelmäßige Spalte, diese Spalte erweitert sich in eine fast kreisförmige Oeffnung, deren Rand ungleich und hin und wieder gezackt erscheint, und so erhalten wir nun aus dem halbkuglichen ein ringförmiges Peristom. Den Grund des Zerreißen sucht der Verf. in dem Austrocknen der äußern Kapselwand, die sich dadurch immer mehr zusammenzieht, und das Sporangidium so lange drängt und drückt, bis dieses endlich zerreißen sich von der Columella löst. Ein ähnlicher Zusammenhang zwischen dem Sporangidium und der Columella findet, soviel wir beobachten konnten, auch bei allen übrigen Moosen in der Jugend Statt; die spätere Trennung beider aber möchten wir weniger dem Drucke der äußern Kapselwand, als dem Zusammenschrumpfen der Columella nach abgeworfenem Deckel zuschreiben. *Leptostomum* ist demnach eine wahre, nacktmündige *Pohlia*, deren Sporangidium etwas über den Kapselmund vorragt, und endlich jene ringförmige Membran bildet. Ob aber dann das hier abgebildete *Leptostomum erectum*, bei welchem neben dem verlängerten Spo-

rangidium auch deutlich gebildete, äußere Zähne vorkommen, mit *L. inclinans* und *L. Menziesii* in ein und derselben Gattung stehen bleiben kann, möchten wir billig bezweifeln; unter seinen Familiengenossen steht unstreitig die Gattung *Brachymenium* ihm am nächsten, und wir würden keinen Anstand nehmen, es dahin zu bringen, wenn nicht der verschiedene Bau des Blattzellennetzes, das bei *Leptostomum erectum* aus rundlichen, bei *Brachymenium* aber aus länglichen Maschen besteht, vermuthen lassen dürfte, daß auch in dem Baue des Peristoms noch anderweitige Unterschiede vorliegen. — *Bryum cellulare* Hook. aus Nepal, ist eine ausgezeichnete Species; welcher Gattung sie aber eigentlich angehöre, bleibt, da die Structur des Peristoms bis jetzt noch nicht bekannt ist, zweifelhaft. Dem Habitus nach scheint sie sich den *Weberen* anzuschließen. — *Bryum canariense* Brid. gehört zur Bridel'schen Gattung *Cladodium*, welche sich von den *Bryen* durch den Mangel wahrer, die Länge der Zähne erreichender und gegliederter Wimperchen zwischen den Fortsätzen des innern Peristoms unterscheidet, von den *Pohlien* aber durch das gekielte, nicht flache innere Peristom abweicht. — *Aulacomnion*. So nennt der Verf. jetzt seine ehemalige Gattung *Gymnocephalus*, indem letzterer Name bereits an eine Vogelgattung vergeben ist. Zu ihr kommen 1) *Aulacomnion androgynum*; 2) *A. palustre* (*Mnium* L.) und 3) *A. turgidum* (*Mnium* Hedw.). Die früher von Hedwig und dem Verf. ausgesprochene Ansicht, daß die gestielten Köpfchen dieser

Moose männliche Blüthen 'seyen, wird zurückgenommen, dagegen werden die wahren (einhäusigen oder getrennten, gipfelständigen) männlichen Blüthen beschrieben und abgebildet. Erstere sind ein Aggregat von äußerst zarten, ungegliederten Fäden und ovalen, kurzgestielten Körperchen, die aus fast kugelförmigen, mit einer schleimigen Masse erfüllten Zellen zusammengesetzt sind. Ihre physiologische Bedeutung ist bis jetzt noch nicht hinreichend erörtert; vielleicht dürfte eine kürzlich von uns beobachtete männliche Blüthe von *Barbula paludosa*, wo einige Paraphysen an ihrer Spitze in dieselben ovalen Körperchen übergangen, hier mit der Zeit auf die Spur helfen. — *Neckera myura* und *N. aurea* standen beide in Hookers *Muscis exot.* unter der Gattung *Pterogonium*; da sie aber nach dem Verf. auch ein inneres Peristom besitzen, so müssen sie in die Gattung *Neckera* wandern. — *Hypnum cirrifolium*, von der Insel Mauritius. — *Fontinalis capillacea* Dillen., bisher noch sehr zweifelhaft, wird auch durch die gegenwärtige Abbildung und Beschreibung nicht aufgeklärt, da weder Peristom, noch männliche Blüthen, noch Haube angeführt werden. Die nach fig. 2. über das weibliche Perichätium sich verlängernden Aeste erregen auch beträchtlichen Zweifel, ob dieses Moos wirklich der Familie der *Fontinaloideen* angehöre. — *Hypnum Wallichii* Hook. (von Bridel) aus Nepal. — *Hypnum gracilisetum* Hornsch. von der Insel Java. — *Hypnum orthotrichum* aus Ostindien. — *Hypnum auronitens* Hook. aus Nepal. — *Hypnum Menziesii* Hook. aus Neu-

seeland. — *Hypnum Reinwardti* von der Insel Java. — *Bryum paradoxum*, aus Ostindien, erhält diesen Namen, weil die männlichen Blüthen seitlich stehen sollen, was aber doch wahrscheinlich nur eine Folge des weiter innovirenden Stengels ist, wie solches auch bei *Bryum pallescens* beobachtet werden kann. — *Hypnum Buchanani* Hook. aus Nepal möchte wegen der nur leisen Andeutung von Wimperchen zwischen den Fortsätzen des innern Peristoms eher der Gattung *Leskea* angehören. — *Hypnum brevirostre* Ehrh. — *Hypnum plumosum* mit den Synonymen *Leskea plumosa* Swartz, *Hypnum pseudopluosum* Brid. und *H. asperulum ejusd.* Dazu möchten wir auch noch mit Bridel das *H. aquaticum* Funck. bringen. Dafs die *Leskea plumosa* Swartz. wirklich die gegenwärtige Pflanze, und nicht, wie Bridel nach der Moehrschen Beschreibung schliest, eine Form von *Hypn. incurvatum* sey, beweist der Verf. mit einem von Swartz selbst erhaltenen Exemplare, welches auch der gegenwärtigen Abbildung zur Vorlage diente.

Sect. II. *Hypnum Nepalense*, aus Nepal. — *Hypnum albescens* Hook. aus Nepal. — *Hypnum alopecurum* Hedw. — *Hypnum hyalinum* Reinwardt., von der Insel Java. — *Hypnum glaucocarpon* Reinw., ebendaher. — *Hypnum gratum* Palis. Beauv., aus Africa und America; weicht, soviel es uns scheint, durch den Bau der äufsern Zähne, und die eigenthümliche Gestalt der Wimperchen von den übrigen *Hypnen* bedeutend ab. — *Neckera crispatula* Hook., aus Nepal. — *Neckera*

longiseta Hook. vom Quindiu, scheint uns ein *Anomodon* zu seyn. — *Neckera curvirostris* Hook. aus Nepal. — *Neckera polytrichoides* Hedw. wurde von Bridel wegen der angeblich beschuppten Haube als eigne Gattung *Lepidopilum*, von *Neckera* getrennt. Der Verf., welcher keine Haube untersuchen konnte, läßt diese Pflanze bei *Neckera* stehen. Zieht man aber das weitmaschige und durchsichtige Zellennetz der Blätter, und die langen und dicht mit Queerrippen besetzten Zähne in Betracht, so nähert sie sich mehr der *Daltonia*, weicht aber von dieser wieder durch die am Grunde vermittelt einer Membran verbundenen Wimpern des innern Peristoms ab, so daß sie wahrscheinlich doch eine eigne Gattung in Anspruch nimmt. — *Neckera Domingensis* Spreng. (*Pilotrichum flagelliferum* Brid.), ohne Blüthen und Frucht. — *Leucodon Pohlii* aus Brasilien; steht wohl schwerlich bei *Leucodon* an der rechten Stelle, obschon wir die wahrhaft paradoxe Gestalt seines Peristoms gegenwärtig auch mit keiner andern Gattung zusammenzureimen wüßten. — *Meesia demissa* Hornsch. halten wir für ein wahres *Cladodium*, da nicht nur die Gestalt des Blattzellennetzes und der Kapsel, sondern auch die beweglichen, sich bogig einwärts krümmenden Zähne mit der Gattung *Meesia* keineswegs harmoniren, und dagegen weit mehr an die *Cladodien* erinnern. Die Queerzweige, welche hie und wieder die Fortsätze des innern Peristoms unter sich verbinden, sind nur einem zufälligen Luxuriren der letztern zuzuschreiben, auf keinen Fall aber mit dem soge-

nannten „opus reticulatum“ der *Meesien* zu vergleichen, welches letztere eine zarte, in der Jugend die Fortsätze verbindende, dann aber bald früher bald später abfallende Membran ist. Ebendeswegen können wir auch die darauffolgende *Meesia curviseta* nicht für eine *Meesia* und von *Pohlia* wesentlich verschieden halten; auch ist es uns bis jetzt noch nicht gelungen, ein auf die Art gestaltetes inneres Peristom, wie es der Verf. hier abbildet, anzutreffen; es besafs bei sämmtlichen, von unsern Freunden Funck, Hoppe und Müller unter diesem Namen mitgetheilten, Exemplaren ganz denselben Bau, wie das der übrigen *Pohlien*, so dafs es noch unentschieden bleibt, ob Schwägrichens Moos wirklich eine andere Species als die unsrige, oder die gegenwärtige Abbildung nach einer luxurirenden Abweichung von der gewöhnlichen Form entworfen ist. — *Pohlia brachycarpa*. Unter diesem Namen vereinigt der Verf. *P. brachycarpa* Hornsch., *P. xanthocarpa* Hornsch., *P. arcuata* Hornsch., *P. tenella* Hornsch., *P. polyseta* Hornsch., *P. vegeta* Hornsch., *P. polymorpha* Hornsch., *P. gracilis* Hornsch. und *P. patens* Hornsch. Wenn wir nun gleich mit ihm die Ueberzeugung theilen, dafs viele jener Merkmale, welche Hornschuch bei der Aufstellung seiner *Pohlia*-Arten vorzüglich ins Auge fafste, namentlich der mehr oder minder einfache, kürzere oder schlankere Stengel, die Gestalt des Blätterschopfes, die Form der Kapsel und des Deckels keineswegs spezifische Characterere begründen können, da sie, grösstentheils durch äufsere

Verhältnisse bedingt, sehr dem Wechsel unterworfen sind; so glauben wir doch, gestützt auf die Ansicht mehrerer von unsern Freunden Hoppe und Funck mitgetheilte Original-Exemplare, diese Ueberzeugung auch dahin aussprechen zu können, daß unter den oben aufgeführten Hornschuch'schen Species sich doch wenigstens einige selbstständig erhalten werden. Die eine Reihe dieser Arten, wohin *P. polymorpha*, *brachycarpa*, *polyseta*, *tenella* und *affinis* gehören, bildet die erste Species, die sich durch die zwittrigen Blüthen auszeichnet, und am besten den Namen *P. polymorpha* fortführen dürfte. Die zweite Species wird von *P. xanthocarpa*, *gracilis* und *pulchella* dargestellt, sie besitzt getrennte, einhäusige und knospenförmige Blüthen, und mag fernerhin *P. gracilis* heißen. Zur 3ten Species würden wir *Pohlia arcuata*, die sich durch ihren bogig gekrümmten Fruchtsiel zur *P. gracilis* ebenso verhält, wie *P. curviseta* zur *P. polymorpha*, machen, wenn fortgesetzte Beobachtungen die Krümmung des Fruchtsiels als einen beständigen specifischen Character, und somit auch die Selbstständigkeit der *Pohlia curviseta* nachweisen sollten. — *Pohlia Varenensis*, — das *Bryum Warneum Blandow. et Bridel.* — ist vermöge aller seiner Charactere ein wahres *Cladodium*. — *Bartramia affinis Hook.* Der Verf. weist das Eigenthümliche des innern Peristoms der Gattung *Bartramia* darin nach, daß die beiden Schenkel jedes einzelnen Fortsatzes, nicht wie bei andern Moosen gegen den Kiel zusammenneigen, sondern gleich am

Grunde der Spaltung bogig auseinander treten, so daß man beim ersten Anblick verleitet werden könnte, 32 am Grunde unter sich verbundene und paarweise zusammenneigende Zähne anzunehmen, wenn nicht die kurzen Wimperchen, die jedesmal nur zwischen 2 solchen hypothetischen Zähnen vorkommen, die wahre Beschaffenheit des Peristoms aufklären würden. Ob übrigens die hier von dem Verf. der Gattung *Bartramia* überhaupt zugeschriebenen kurzen Wimperchen allen *Bartramien* ohne Unterschied, oder nur den Bridel'schen *Philonoten* eigen sind, bedarf noch einer nähern Erörterung; bis dahin werden einstweilen alle folgenden, hier abgebildeten und beschriebenen *Bartramien*, wegen der Gegenwart der Wimperchen und den zweihäusigen, scheibenförmigen Blüten bei *Philonotis* ihre Stelle finden müssen; nämlich *B. affinis* Hook., *B. Turneriana*, *B. pendula* Hook., *B. Menziesii* Hook., *B. scoparia*. — *Tetraphis pelucida*. Der Verf. hellt durch seine genaue Darstellung dieses Mooses das Dunkel auf, in welches es bis jetzt noch in allen bryologischen Werken eingehüllt erschien. Er beschreibt die wahren männlichen Blüten (die wir aber nicht zweihäusig nennen möchten, da die Stämmchen, auf deren Gipfel sie sitzen, am Grunde mehr oder weniger deutlich mit den fruchttragenden zusammenhängen), zeigt dann, wie zuweilen in einer unfruchtbar bleibenden weiblichen Blüte und mitten unter den Pistillen sich 1 — 3 männliche Blüten erzeugen, die dann in ebensoviel blattlose, oder nur mit kleinen

Blättchen besetzte Aeste auswachsen, und schildert endlich auch die ovalen, wie bei *Aulacomnion* gebauten, und mit zahlreichen, gegliederten Fäden untermischten Körperchen, welches sich innerhalb den kreisförmig gestellten Gipfelblättern eigener Stämmchen vorfinden, als ein eignes Gebilde. — *Pterogonium densum* (*Hypnum densum* Swartz) ist vermöge der müthenförmigen Haube, und dem einfachen, bleichen, in einem Kegel zusammengeneigten Peristom ein herrlicher Beitrag zur Röhlings'schen Gattung *Cryptopodia*, der sie sich auch durch die eingesenkte Kapsel und den ganzen Habitus anschließt. — *Pterogonium ascendens* aus Pensilvanien. — *Neckera exserta* Hook. scheint uns wegen der „*Calyptra campanulata*“ und den „*dentibus internis ad basin fere liberis*“ der Gattung *Pilotrichum* (wie wir sie in unsrer Recension von Bridels Bryol. univ. wiederhergestellt haben) anzugehören. Dasselbe gilt von der darauf folgenden *Neckera nigrescens*, wozu *Pterogonium nigrescens* Hedw., *Hypnum nigrescens* Sw. und *Pterigynandrum crinitum* Brid. als Synonyme kommen; dagegen dürften *N. julacea*, *N. acuminata* Hook., *N. striata* (*Pterogonium* Hedw.) und *N. repens* (*Pterogonium* Hedw.) der Hooker'schen Gattung *Anomodon* angereicht werden. — *Leptohyemium*. Unter diesem Namen erhebt der Verf. das im 2ten Supplemente p. 30. t. 108 beschriebene und abgebildete *Pterogonium tenue* zur eignen Gattung, mit folgendem Character: *Perist. duplex: externum dentes 16 breves; internum membrana subtilis,*

externos dentes conjungens demum apice fatiscens. Flores axillares, gemmiformes — und verspricht über das Peristom derselben, so wie auch über das von *Pterogonium hirtellum, subcapillatum* etc. in der nächsten Lieferung weitere Aufschlüsse zu geben. — *Fabronia macroblepharis*, eine neue Art aus Brasilien. — *Fabronia australis* Hook. — *Fabronia polycarpa* Hook. — *Andreaea nivalis* Hook. ist unstreitig die interessanteste und ausgebildetste Art dieser Gattung, da sich bei ihr die bei den übrigen in jedem Alterszustande an den Spitzen verwachsenen Klappen der Frucht endlich auseinander lösen, und so eine wahre capsula quadrivalvis, wie sie die *Jungermannien* besitzen, darstellen. — *Schlotheimia pulchella* Hornsch. (*Orthotrichum Hornschuchii* Hook. et Greville) vom Cap. — *Schlotheimia stellulata* Hornsch. (*Orthotrichum* Hook.) aus Brasilien. — *Peromnion* ist eine neue Gattung aus der Familie der *Bryoideen* mit folgendem Character: *Peristom. duplex; extern. dentibus 16 conniventibus; intern. membrana tenuis, albida, primum indivisa, demum apice fatiscens. Flores terminales, disciformes.* Dagegen haben wir indessen einzuwenden: 1) wird es durch den Mangel des Deckels und selbst nach der Abbildung zu schliessen wahrscheinlich, daß das innere Peristom dieses Mooses schon eine Verletzung erlitten hat; und 2) sehen wir, angenommen, daß auch Alles ganz sich so verhalte, wie figura zeigt, nicht wohl ein, wodurch denn diese neue Gattung *Peromnion* von *Brachymerium* wesentlich verschieden sey. Ihre einzige

Species, *P. radiculosum*, wurde von Beyrich in Brasilien entdeckt.

So weit geht dieser erste Band des dritten Supplementes. Die innere Einrichtung ist im Ganzen dieselbe geblieben, wie bei den früheren Bänden, nur mit dem Unterschiede, daß die Moose ohne systematische Ordnung aufgeführt werden, und im Texte nur einzelne Monographien paginirt sind, wahrscheinlich zur bessern Bequemlichkeit derjenigen, welche die einzelnen Arten nach Gattungen zusammenzulegen Willens sind. Der Hr. Verleger hat gleichfalls fortgefahren, dem innern Gehalt des Buches durch zweckmäßigen äußern Glanz so viel als möglich zu entsprechen.

Führrohr.

- 2) *Bryologia Germanica oder Beschreibung der in Deutschland und in der Schweiz wachsenden Laubmoose*, von Dr. C. G. Nees von Esenbeck, Dr. Fr. Hornschuch und Jacob Sturm. Zweiter Theil. Erste Abtheilung. Leipzig bei Friedr. Fleischer 1827. (8. 182 S. Tab. XIII — XXIV.)

„Nehmt denn freundlich und nachsichtig auf, was wir Euch bringen, und verbessert die Fehler unserer Arbeit *nach dem Original*, das überall vor Euch liegt.“ Diese bescheidenen Worte, mit denen die gelehrten Herrn Verfasser des vorstehenden Werkes bereits im Jahre 1823 den ersten Theil desselben dem botanischen Publicum übergaben, mögen uns zur Entschuldigung dienen, wenn wir hier etwas

Species, *P. radiculosum*, wurde von Beyrich in Brasilien entdeckt.

So weit geht dieser erste Band des dritten Supplementes. Die innere Einrichtung ist im Ganzen dieselbe geblieben, wie bei den früheren Bänden, nur mit dem Unterschiede, daß die Moose ohne systematische Ordnung aufgeführt werden, und im Texte nur einzelne Monographien paginirt sind, wahrscheinlich zur bessern Bequemlichkeit derjenigen, welche die einzelnen Arten nach Gattungen zusammenzulegen Willens sind. Der Hr. Verleger hat gleichfalls fortgefahren, dem innern Gehalt des Buches durch zweckmäßigen äußern Glanz so viel als möglich zu entsprechen.

Führrohr.

- 2) *Bryologia Germanica oder Beschreibung der in Deutschland und in der Schweiz wachsenden Laubmoose*, von Dr. C. G. Nees von Esenbeck, Dr. Fr. Hornschuch und Jacob Sturm. Zweiter Theil. Erste Abtheilung. Leipzig bei Friedr. Fleischer 1827. (8. 182 S. Tab. XIII — XXIV.)

„Nehmt denn freundlich und nachsichtig auf, was wir Euch bringen, und verbessert die Fehler unserer Arbeit *nach dem Original*, das überall vor Euch liegt.“ Diese bescheidenen Worte, mit denen die gelehrten Herrn Verfasser des vorstehenden Werkes bereits im Jahre 1823 den ersten Theil desselben dem botanischen Publicum übergaben, mögen uns zur Entschuldigung dienen, wenn wir hier etwas

verspätet die Anzeige der zweiten Lieferung dieses mit allgemeinem Beifalle aufgenommenen Werkes liefern; sie schweben uns auch vor, indem wir im Nachstehenden die Resultate mittheilen, welche uns eine vergleichende Untersuchung der in dieser letzten Abtheilung beschriebenen und abgebildeten Moosarten mit ihren Originalien geliefert hat. Wir können dabei Alles, was in der Uebersicht zu den Gattungen jedesmal gesagt wird, füglich übergehen, da wir einerseits über die Charactere der Moosgattungen schon in der Recension von Bridels *Bryologia universa* unsere Ansichten mitgetheilt haben, andererseits aber jede natürliche Characteristik einer Gattung doch nur auf der genauen Kenntniß der Eigenthümlichkeiten ihrer einzelnen Arten fust, und diese zu begründen der Zweck nachfolgender Erläuterungen ist.

Die gegenwärtige Abtheilung umfaßt die Gattungen *Tetraphis*, *Conostomum*, *Encalypta* und *Grimmia*. Unter der Gattung *Tetraphis* werden folgende Species aufgeführt: 1) *T. ovata* Funck. Wahrscheinlich hatten die Verf. bei der Bearbeitung dieser Art die in der bot. Zeit. 1826. B. 1. p. 161. von Bruch mitgetheilten Beobachtungen über *T. Browniana* noch nicht bei der Hand, sonst würden sie sich aus dem dort Gesagten überzeugt haben, daß *T. ovata* keine eigene Art, sondern nur eine durch den Standort auf trocknen Granitblöcken verkümmerte, auf die Entwicklung der Perichätialblätter beschränkte Form von *T. Browniana* sey. —

2) *T. Browniana* Hook. et Tayl. An den Blättern

dieses Moores konnten wir außer einem etwas dunklerem Streifen in der Mitte keinen wahren Nerven bemerken. Die Blüten fanden wir auch nicht zweihäusig, sondern die männlichen immer auf dem Gipfel kurzer Aestchen, die am Grunde mit dem fruchttragenden Stämmchen zusammenhängen. Die Gestalt der Kapsel durchläuft alle Nüancen vom verkehrt Eiförmigen bis ins Elliptische und Längliche. Der Mundrand ist eben so oft gerade als ausgeschweift, letzteres jedoch nie in dem Grade, wie bei der folgenden. — *T. repanda* Funck. Der einzige Unterschied dieser Art von der vorhergehenden liegt, außer dem bereits erwähnten stärker ausgeschweiften Mundrande, in den sterilen Seitentrieben der fructificirenden Stämmchen, in allen übrigen Beziehungen kommt sie mit derselben vollkommen überein. — 4) *T. pellucida* Hedw. Wir hoffen, daß die Verfasser durch die von Schwägrichen neuerlichst mitgetheilte vortreffliche Beschreibung und Abbildung dieses Moores nunmehr ganz andere Ansichten über die näpfchen- und kopfförmigen Gebilde desselben gewonnen haben werden, und glauben uns daher hier auf die Verweisung an letzteren Ort beschränken zu können. — Dem *Conostomum boreale* Sw. wissen wir nichts als die beiden neuen Standörter Zirknitz bei Heiligenblut und die Gebirge von Windischmattrey, woselbst es von Müller und Rudolphi entdeckt wurde, anzufügen. — Die Gattung *Encalypta* enthält hier folgende Arten: 1) *E. vulgaris* Hedw. Das Scheidchen dieses Moores ist nicht länglich, wie es die Verf. angeben, sondern

walzenförmig, oben plötzlich ringsum erweitert, und entweder in einen kurzen, stumpfen Kegel verlaufend, so das man es mit Bridel hutförmig (*pileiformis*) nennen kann; oder, wiewohl selten, schalenförmig ausgebreitet. Diese beiden Formen des Scheidchens kehren bei allen übrigen *Encalypten* wieder. Die Mütze ist an der Basis gewöhnlich gekerbt, und die unter starker Vergrößerung sichtbaren Warzen finden sich nicht bloß an ihrer Spitze, sondern ziehen sich bis über die Mitte derselben hinab, verschwinden zuweilen aber auch ganz. Als Varietäten von der Grundform mit kurzgespitzten, abgebrochen-nervigen Blättern werden hier aufgeführt: β *apiculata* *Wahlenb.* mit höherem Stengel und ganznervigen Blättern, wozu aber mit Unrecht *E. laevigata* *Bruch.* gezogen wird, diese gehört vielmehr (wie schon aus einer kurzen Notiz in der bot. Zeit. 1826. B. 1. p. 275. erhellt) zur *var. γ . obtusa* *N. et H.* mit stumpfen, abgebrochen-nervigen Blättern, die mit der *E. vulgaris var. mutica* *Brid* identisch ist, und mit welcher auch die *E. obtusifolia* *Funck.* in *Brid. Bryol. univ.* I. p. 766. vereinigt werden muß. — 2) *E. rhabdocarpa* (richtiger *rhabdocarpa*, vergl. unsere Recens. von Bridels *Bryol. univ.* in Fl. 1829. B. 2. Ergzbl. p. 16.) *Schwägr.* Bei dieser Art kehren alle oben bei *E. vulgaris* angeführten Blattformen wieder, mit welcher letztern sie, bis auf die Gegenwart des Peristoms in allen Stücken übereinkommt. Denn selbst die röthlichen Längstreifen der Kapsel, welche gewöhnlich der *E. rhabdocarpa* als specifisch beigelegt werden, finden sich auch an

der Frucht von *B. vulgaris*, nur treten sie bei dieser erst an der ältern Kapsel deutlich hervor, und von einem Ringe, den die Verf. bei *E. rhabdocarpa* angeben, konnten wir nie eine Spur bemerken. Die lanzettlichen Zähne des Peristoms sind nur auf der äußern Fläche mit vorspringenden Queerrippen besetzt, einwärts aber glatt; sie stehen daher in trockenem Zustande immer etwas nach außen geneigt. Zuweilen sind sie auch hin und wieder durchlöchert, und an der Spitze unregelmäßig gespalten. Als Varietäten bringen die Verf. die *E. pilifera* Funck. zu dieser Art; wir möchten indessen diese lieber zur *E. vulgaris* ziehen, indem sie mit derselben nicht nur den niedrigeren Wuchs, sondern auch den gänzlichen Mangel eines Peristoms theilt. So wenigstens zeigten sich die Exemplare, die wir anfänglich von unserm Freunde Funck unter diesem Namen mitgetheilt erhielten, so auch diejenigen, welche wir bald nachher an den Kalkfelsen am Ufer der Naab unweit Mariaort bei Regensburg entdeckten, und die von unserm Freunde als identisch mit seiner Art anerkannt wurden. Später erhielten wir zwar auch von mehreren Seiten Exemplare von höherem Wuchse und mit deutlicher Mündungsbesetzung unter der Benennung *E. pilifera*, diese gehören aber sämmtlich, so wie auch die hier abgebildete Pflanze, zur *E. rhabdocarpa*, und beweisen nur, daß in der Gattung *Encalypta* nach der Gestalt der Blätter keine Arten errichtet werden können. Von einer dichter an die reife Kapsel anschließenden Mütze bei *E. pilifera* als bei den übrigen zunächst

stehenden Arten konnten wir nichts bemerken. — 3) *E. microphylla* N. et H. haben wir leider noch nicht gesehen, um darüber ein Urtheil wagen zu können. — 4) *E. commutata* N. et H. ist die *E. alpina* Wahlenb., welche von Schwägrichen als *E. affinis* abgebildet wurde, von der wahren, früher von dem jüngeren Hedwig beschriebenen *E. affinis* aber bedeutend abweicht. Wir würden zur Vermeidung der Synonymie den Wahlenberg'schen Namen beibehalten haben. Der von den Verf. beschriebene Ring ist nur der anders gefärbte, und durch die Lostrennung des Deckels unregelmäßig gefranzte Saum des Mundes, der keinem nacktmündigen und ringlosen Moose fehlt. Die Gegenwart eines wahren Ringes glauben wir erst dann annehmen zu dürfen, wenn die oberste oder die beiden obern Zellenreihen des Kapselmundes mit einer zärteren und von der übrigen Structur der Kapsel abweichenden Beschaffenheit zugleich auch die Eigenthümlichkeit verbinden, bei dem Abfallen des Deckels entweder spiralförmig und zusammenhängend von dem Kapselmunde loszuspringen, oder noch eine Zeitlang vor dem Peristom stehen zu bleiben, und dann theilweise sich von dem Mundrande loszutrennen. — 5) *E. apophysata* N. et H. So nennen nunmehr die Verf. zur Vermeidung aller Mißverständnisse *E. affinis* Hedw. fil. (nec Schwägr.) Der hier gelieferten vortrefflichen Beschreibung wollen wir nur anfügen, daß die Zähne der Queere nach gestreift sind. — 6) *E. cylindrica* Funck. scheint eine sehr wohl begründete, neue Art zu

seyn. Die Kapsel fanden wir eiförmig, und streifenlos, das Peristom wie bei *E. rhabdocarpa* die Mütze an der Basis gewöhnlich fein gezähnt, und die Sporen von sehr ansehnlicher Gröfse. — 7) *E. streptocarpa* Hedw. steht durch eine Menge von Characteren ziemlich isolirt unter ihren Gattungsgenossen, ohne dafs bisher von Seite der Schriftsteller darauf aufmerksam gemacht worden wäre. Dahin rechnen wir 1) die dicken knospenförmigen männlichen Blüten, welche hier getrennt auf dem Gipfel eigener Stämmchen sitzen, aus zahlreichen Hüllblättern, sehr vielen Antheren und oberwärts etwas verdickten Paraphysen bestehen, und dadurch von den einhäusigen, eine sehr kleine Knospe bildenden, in den Winkeln der untern Blätter sitzenden, aus 3 — 4 Hüllblättchen, sehr wenig Antheren und fadenförmigen Paraphysen bestehenden männlichen Blüten der übrigen *Encalypten* bedeutend abweichen; 2) die enge Haube, welche der reifen Kapsel dicht anschliesst, während sie bei den übrigen *Encalypten* um vieles weiter als die Kapsel ist und letztere auch im reifen Zustande nur locker umgiebt; 3) die Anwesenheit eines wahren Ringes, der aus einer einfachen Zellenreihe besteht, und spiralförmig losspringt; endlich 4) das doppelte Peristom, mit 16 aufrechten, fadenförmigen, streifen- und rippenlosen äufsern Zähnen, und einer innern die halbe Länge der äufsern Zähne erreichenden Membran, welche sich oberwärts unregelmäßig in eine Menge fadenförmiger Abschnitte zerschlitzt, und so ein inneres Peristom darstellt. Die Kapsel ist nicht, wie die Verf. angeben, rechts

gewunden, dies gilt nur von den rothen Längsstreifen, welche dieselbe spiralförmig umlaufen. — 8) *E. ciliata* Hedw. Hier wollen wir nur bemerken, daß die Zähne des Peristoms ganz dieselbe Beschaffenheit wie die von *E. rhabdocarpa* und *cylindrica* besitzen. — Zu diesen 9 hier beschriebenen deutschen *Encalypten* gesellt sich nun auch eine zehnte, welche von Freund Müller auf dem schwarzen Berg in den Wocheiner Alpen entdeckt wurde, und wahrscheinlich mit der noch unbeschriebenen *E. longicolla* Hornsch. ein und dieselbe Pflanze ist. Die Stämmchen derselben werden nur 1 — 3''' lang; die Blätter sind sehr schmal zungenförmig, oben schnell in eine pfriemige Spitze verlängert, mit unter der Spitze verschwindendem oder auslaufendem Nerven: die Blüten sind einhäusig, die männlichen wie bei *E. vulgaris* und deren Verwandten, die Kapsel besteht fast über die Hälfte aus einem verkehrt kegelförmigen, von der äußern Kapselwand gebildeten Hals oder Ansatz, erscheint daher birnförmig, und besitzt in keinem Alterszustande dunkler gefärbte Längsstreifen; die Haube ist an der Basis gekerbt; der Ring fehlt; die 16 dunkelrothen, lanzettlichen Zähne zeigen weder Querstreifen noch Queerrippen, sondern jeder einzelne scheint aus mehreren der Länge nach an einander gelegten Fäden zu bestehen, die hin und wieder Zwischenräume lassen, dadurch dem Zahne ein durchbrochenes Ansehen geben, oben an der Spitze des Zahnes aber wieder auseinander treten, und diesen dann unregelmäßig gespalten machen; die Sporen sind

sehr ansehnlich, und, soviel uns bekannt, die größten dieser Gattung. — Die Gattung *Grimmia*, welche nunmehr folgt, enthält hier 24 Arten, bei denen wir Nachstehendes zu bemerken haben: 1) *Gr. crinita* Brid. Die Verf. geben an, daß der Nerve der Blätter über die Spitze in ein langes wasserhelles Haar auslaufe, was aber weder bei dieser noch bei irgend einer andern *Grimmia* der Fall ist. Jene durchscheinende Haarspitze der Blätter, die in größerem oder geringerem Maasse bei allen *Grimmien* und den ihnen zunächst stehenden Gattungen vorkommt, selten ganz verschwindet, wird jedesmal von der parenchymlosen, und daher durchscheinenden Substanz des Blattes selbst gebildet, und der wahre Nerve verschwindet immer schon unterhalb derselben. Die männlichen Blüthen gegenwärtiger Art, welche die Verf. nicht sahen, befinden sich auf dem Gipfel besonderer Aeste des weiblichen Hauptstammes. Die ringförmige Membran, welche die Zähne des Peristoms am Grunde umgiebt, löst sich endlich theilweise vom Mundrande ab, und characterisirt sich dadurch als ein wahrer Annulus. Den Standörtern dieses Mooses kann auch noch Heidelberg angefügt werden, woselbst es Herr Alex. Braun entdeckte. — 2) *Gr. cribrosa* Hedw. muß ihrem ganzen Habitus und der Gestalt der Mütze nach von *Grimmia* getrennt, und in die Reihe der *Orthotrichoideen* gebracht werden, woselbst sie wegen dem merkwürdigen Baue des Peristoms eine eigne Gattung bildet, für welche der Sprengel'sche Name *Coscinodon* (wohl zu unterscheiden von Bridels

gleichnamiger Gattung) beibehalten werden kann. Wir haben uns darüber bereits an einem andern Orte ausgesprochen (vergl. bot. Zeit. 1827. B. 2. Ergzb. p. 45.) und erwähnen hier nur noch, daß die angebliche Dreinervigkeit der Blätter ihren Grund in zwei Längsfalten habe, welche in der Mitte der Blätter zu beiden Seiten des Hauptnerven entstehen, wie man sich leicht durch einen Queerdurchschnitt überzeugen kann. — 3) *Gr. plagiopus Schwägr.* Die männlichen Blüthen, deren hier keine Erwähnung geschieht, sind sehr klein und knospenförmig und befinden sich in den Winkeln der Blätter unterhalb den weiblichen Perichätien. Der Ring fehlt. — 4) *Gr. apocarpa Hedw.* Ein sehr vielgestaltiges Moos, das jedoch an der zwischen die Hüllblätter eingesenkten Kapsel, dem jedesmal mit dem Deckel verwachsen bleibenden Säulchen, und den lanzettlichen, dunkelrothen, unter dem Mundrand angehefteten, im trocknen Zustande wagrecht-abstehenden Zähnen des Peristoms immer wieder erkannt werden kann. Als Varietäten desselben führen die Verf. auf: β . *stricta Web. et Mohr.* (*Gr. stricta* Turn.); γ . *gracilis Web. et Mohr.* (*Gr. gracilis* Schwägr.); δ . *rivularis N. et H.* (*Gr. rivularis* Brid.); ϵ . *alpicola N. et H.* (*Gr. alpicola* Swartz.); ξ . *helvetica N. et H.* (*Gr. helvetica* Schkuhr.); η . *tenerrima N. et H.* ι . *nana N. et H.*; — Vereinigungen, denen wir unsern ganzen Beifall zollen, da sie von der Natur selbst gefordert werden. Bei einigen dieser Varietäten führen die Herrn Verf. auch noch einige untergeordnete Formen derselben an, die wir indessen lieber in die

Beschreibung der Varietät verwoben hätten, denn das zu viele Unterscheiden überladet nicht nur die Wissenschaft mit einer Menge von Namen, sondern beengt auch den freien Blick über die in sich geschlossene Kette der Individuen einer Art, von denen im Grunde genommen keines dem andern vollkommen gleicht, und wo also die von der Wissenschaft geforderten Grenzen verschwinden. — 5) *Gr. conferta* Funck. Sehr nahe verwandt mit der vorhergehenden, und nur durch den kleineren und zärteren Bau aller Theile, so wie die breiteren, stumpferen, auf dem Mundrande entspringenden, weniger und weitläufiger queergliederigen, blafsrothen Zähne davon verschieden. — 6) *Gr. glacialis* N. et H. können wir ebenso wenig, wie 7) *Gr. fusca* N. et H. und 8) *Gr. urceolaris* N. et H. von *Gr. conferta* verschieden halten, da die Charactere, auf welche diese Arten gegründet sind, viel zu wenig Besonderes darbieten, als dafs man, eben aus dem Gebiete der vielgestaltigen, und mit *Gr. conferta* so nahe verwandten *Gr. apocarpa* tretend, sich bewogen finden könnte, hier einen andern Maafsstab als dort anzulegen. Auch die Ansicht von Original-Exemplaren aus den Händen der Verf. hat dazu beigetragen, diese gleich anfangs gehegte Meinung zur Ueberzeugung zu erheben. — 9) *Gr. robusta* N. et H. scheint uns nur eine Form der vielgestaltigen *Gr. apocarpa* zu seyn. — 10) *Gr. sudetica* Spreng. — 11) *Gr. obtusa* Schwägr. — 12) *Gr. alpestris* Schleich. Diese drei Arten scheinen uns die Verfasser nicht gehörig auseinandergesetzt zu haben. Ihre *Gr. sude-*

tica ist, soviel wir aus der Beschreibung und Abbildung zu entnehmen vermögen, bestimmt nicht die Schwägrichen'sche Pflanze dieses Namens, sondern nur eine kleinere Form der *Gr. obtusa*, während dagegen die *Gr. sudetica* Schwägr. ein bloßes Synonym der *Gr. alpestris* Schl. ist. Für die *Gr. obtusa* Schwägr. (*Gr. obtusa et sudetica* N. et H.) charakteristisch sind die flackerigen, im trocknen Zustande mit den Spitzen locker über einander gebogenen, flachrandigen Blätter, die immer gereihten rundlichen Maschen des Zellennetzes, die auf dem Gipfel besonderer Aeste des fruchttragenden Hauptstammes befindlichen männlichen Blüten, der aus zwei Zellenreihen bestehende, und nur stückweise vom Mundrande lösbare Ring, die deswegen scheinbar unterhalb der Mündung angehefteten Zähne, während dagegen bei der *Gr. alpestris* Schl., die schon von Schwägrichen zu seiner *Gr. sudetica* citirt wurde, die Blätter dicht gedrängt, im trocknen Zustande dem Stengel angedrückt und am Rande zurückgeschlagen erscheinen, das Zellennetz, wenigstens in den obern Blättern, fast durchaus aus länglich viereckigen, zusammenhängenden Maschen besteht, die männlichen Blüten auf dem Gipfel besonderer von den fruchttragenden verschiedener Stämmchen sitzen, der Ring gänzlich fehlt und die Zähne also gerade auf der Mündung stehen. Alle übrigen Unterschiede, die Art der Verästelung, die Länge des Fruchtstiels, die Gestalt der Kapsel und des Deckelchens sind von geringerem Belang; und reichen nicht hin, spezifische Unterschiede zu be-

gründen. — 13) *Gr. affinis* Hornsch. 14) *Gr. patens* Hornsch. 15) *Gr. ovata* Web. et Mohr. 16) *Gr. obliqua* Hornsch. 17) *Gr. sciuroides* N. et H. 18) *Gr. cylindrica* N. et H. So angenehm es uns gewesen wäre, die eben genannten Moose in ihren Artrechten zu bestätigen, so sind wir doch leider genöthigt zu bekennen, dafs das Resultat wiederholter Untersuchungen für dieselben verneinend ausgefallen ist. Die Pflanze, also auch das Moos, ist dem äufsern Geschicke hingegeben, an den Conflict äufserer Umstände gekettet, und wenn sie auch gegen jeden äufsern Angriff ihre Besondernheit geltend zu machen sucht, wenn nichts ihren Gattungs- und Art-Character zu schwächen vermag, so bleibt sie doch in dem, was nicht zu ihrer Besondernheit gehört, dem äufsern Zufalle unterthan, so kann doch ihr primitiver und beständiger Art-Character in eine Menge secundärer und zufälliger Formen eingehüllt erscheinen. Nun ist es klar, dafs sowohl die Zahl als die Mannigfaltigkeit dieser secundären Formen in demselben Grade zunehmen müssen, als es in der Eigenthümlichkeit einer Art liegt, sich weithin zu verbreiten, und sich so in sehr verschiedenartige äufserer Verhältnisse zu begeben. Die gemeinsten Pflanzen müssen auch die vielgestaltigsten seyn, wie die tägliche Erfahrung bestätigt. Und sollte diefs nicht bei der *Gr. ovata* statt finden, einem Moose, das ebenso die ganze südliche Alpenkette wie alle höheren Berge des Flachlandes bewohnt, das auf so verschiedenen Gebirgsarten, wie Granit, Grünstein, Basalt u. s. w. angetroffen wird, dem bald

ein beschatteter und feuchter, bald lichter und trockner Felsen als Standort angewiesen ist, dem eine mehr oder minder verwitterte oder noch frische Felsmasse zur Unterlage dient? Sollte hier die Gröfse der Stämmchen, die Art ihrer Verästelung, die Richtung der Blätter, ihre längere oder kürzere Behaarung, die dadurch bedingte relative Länge des Fruchtsiels, die Richtung und Form der Kapsel wie des Deckelchens keinem Wechsel unterliegen? Die Charactere, welche diese Art als solche begründen, und die keinem Wandel Preis gegeben sind, liegen in den ei-lanzettlichen, behaarten, am Rande zurückgeschlagenen Stengelblättern, den um vieles gröfseren Hüllblättern, den auf dem Gipfel eigener Aeste des fruchttragenden Hauptstammes befindlichen männlichen Blüthen, der zwar längeren oder kürzeren, aber doch immer eiförmigen Kapsel und dem aus zwei Zellenreihen bestehenden, nur theilweise vom Mundrande löslichen Ringe. Sind nun die Blätter mehr anliegend und mittelmäfsig behaart, so dafs der Fruchtsiel weit über die Spitzen der Hüllblätter hervorragt, so haben wir die gewöhnliche Form; stehen die Blätter mehr ab, und werden sie dabei schmaler und kurzhaariger, wobei auch Stengel und Fruchtsiel an Länge zunehmen, so erhalten wir die *Gr. patens*; erscheint bei gleichem äufsern Habitus die Kapsel, der Mundrand und das Deckelchen schief, so ist es die *Gr. obliqua*; nimmt bei in allen Theilen stärkerem Wuchse auch die Länge der Haare an den Hüllblättern so zu, dafs der Fruchtsiel dieselben kaum überragt,

so erscheint die *Gr. affinis* oder *canescens*; die in allen Theilen grössere Pflanze ist die *Gr. sciuroides*, und das Gegentheil derselben, die durchaus zärtere Form, deren Kapsel auch enger, also fast walzenförmig erscheint, die *Gr. cylindrica*. Wir zweifeln kaum, daß die wahrheitsliebenden Verfasser, die noch einige Seiten vorher durch die Vereinigung so vieler bisher getrennter Pflanzen unter *Gr. apocarpa* gezeigt haben, daß ihre Absicht keineswegs auf Zersplitterung der Arten hinausgehe, bei wiederholter unbefangener Untersuchung der genannten Pflanzen in ihren so reichhaltigen Herbarien zu der nämlichen Ueberzeugung, wie wir, gelangen werden. — 19) *Gr. atrata* Mielichhof. Die Verf. haben weder die männlichen Blüten, noch die Haube dieses ausgezeichneten Moores gesehen; wir fanden erstere auf den Seitenästen des fruchttragenden Hauptstammes, letztere aber wegen des schiefen Deckelchens fast kaputzenförmig, indem nämlich von den 3 — 4 Spalten am Grunde derselben einer weiter hinaufreicht als die übrigen. Die Zähne des Peristoms sind an den Rändern zackig, und ringsum dieselben geht ein aus einer einfachen Zellenreihe bestehender, nur theilweise löslicher Annulus. — 20) *Gr. elongata* Kaulf. Gewiß eine sehr schöne und ausgezeichnete Art! Die Blätter derselben sind am Rande flach, die männlichen Blüten sitzen auf dem Gipfel eigener Stämme und deren Aeste, die Kapsel ist schief, etwas ungleich, der Ring fehlt, und die Haube ist am Grunde in mehrere gleiche Abschnitte gespalten, also vollkom-

men miltzenförmig. — 21) *Gr. incurva* Schwägr. Wir können unmöglich begreifen, wie die Verf. sich durch einige, wahrscheinlich falsch bestimmte Exemplare aus den Sudeten verleiten lassen konnten, die von Schwägrichen gelieferte Abbildung und Beschreibung dieses Moooses zu verkennen, die später von Kaulfufs ihr gegenüber gestellte *Gr. uncinata* für identisch mit Schwägrichens Pflanze zu halten, und dagegen die letztere unter dem neuen Namen *Gr. cernua* aufzuführen. Wir haben schon an einem andern Orte erklärt, und müssen es hier wiederholen, daß man in der Wissenschaft nur das, was für sie Gemeingut ist, zu beachten habe, daß also, wenn Beschreibung, Abbildung, Standort u. s. w. der Schwägrichen'schen *Gr. incurva* vollkommen mit der von den Verf. *Gr. cernua* genannten Pflanze übereinstimmen, letztere auch für die erstere zu erklären sey, und wenn auch irrigerweise der Autor oder seine Freunde einer andern getrockneten Pflanze, im gegenwärtigen Falle der *Gr. uncinata*, den Namen *Gr. incurva* beigegeben haben sollten. Deswegen beharren wir auf der Behauptung, daß die hier als *Gr. incurva* beschriebene Pflanze den Namen *Gr. uncinata* fortführen, dagegen die sogenannte *Gr. cernua* als Synonym der *Gr. incurva* Schwägr. untergeordnet werden müsse. Der hier von *Gr. uncinata* gegebenen Beschreibung haben wir bloß anzufügen, daß die männlichen Blüten auf dem Gipfel eigener Stämme und deren Aeste stehen, und daß der Ring am Mundrande fehlt. — 22) *Gr. apiculata* Hornsch. Wir fanden die männ-

liehen Blüthen dieses Moores immer entweder in den Gabelspalten der Aeste oder in den Blattwinkeln in der Nähe der weiblichen Perichätien. Der Ring löst sich spiralig vom Mundrande los. Die Haube ist am Grunde gleichmäfsig in mehrere Lappen gespalten. — 23) *Gr. cernua* N. et H., oder die ächte *Gr. incurva* Schw., unterscheidet sich aufer den hier angegebenen Merkmalen von *Gr. uncinata* auch noch durch die einhäusigen, in der Dichotomie der Aeste oder in den Blattwinkeln unterhalb den weiblichen Perichätien sitzenden männlichen Blüthen, so wie durch den aus einer doppelten Zellenreihe bestehenden und nur stückweise vom Mundrande löslichen Ring. *Gr. spiralis* Hook., die die Verf. als var. β zu dieser Art ziehen, würden wir, da bis jetzt weder Blüthen noch Früchte dieses Moores bekannt sind, und in dem ganzen Habitus desselben etwas Eigenthümliches liegt, einstweilen lieber noch mit einem Fragezeichen für sich stehen gelassen haben. — 24) *Gr. torta* N. et H. scheint uns eine sehr ausgezeichnete Art zu seyn, die wir mit den Verf. der Aufmerksamkeit reisender Botaniker empfehlen, um durch Entdeckung der Früchte darüber aufgeklärt zu werden, ob sie auch bei *Grimmia* am rechten Platze stehe. —

Wir können diese Bemerkungen nicht abbrechen, ohne den Verfassern vorher noch einige Bitten an's Herz zu legen. Möchten sie doch in der Freimüthigkeit, womit wir im Vorhergehenden die Gründe auseinandersetzen, warum wir mit ihnen nicht immer einerlei Sinnes seyn können, keine

Schmälerung jener Achtung erblicken, die wir mit allen Freunden der Mooskunde ihren Verdiensten um die deutsche Moosflora darbringen! Möchten sie doch rascher als bisher die Fortsetzungen ihres Werkes aufeinander folgen lassen, damit wir uns endlich einer Flora erfreuen können, wie sie kein andres Land aufzuweisen hat! Möchten sie endlich statt der oft so unbedeutenden Nebenformen lieber die Zergliederungen der wesentlichen Theile jeder einzelnen Species abbilden, nach Schwägrichen's trefflichem Vorbilde und Muster!

Füßrohr.

- 3) *Flora helvetica* etc. Auctore J. Gaudin. Vol. II. cum XV. tab. aen. et caet. (Conf. Flora 1829. Nro. 29.)

Dieser zweite Band umfaßt auf 625 große Octavseiten die 5te und 6te Klasse des Linnéischen Sexualsystems. Bei *Cerinth* wird zuerst die *C. aspera* Roth. aufgeführt, und zu derselben die *C. major* Sturm. Flor. H. 12., die hekanntlich unter diesem Namen mit rothen Blumen in Gärten vorkommt, gezogen. Dann folgt *C. glabra* Mill. mit gelben, rothberingten Blumen; beide haben Mertens und Koch nur als Varietäten; auch sind sie ☉, nicht 4 (s. Flor. 1828. p. 570.), und daher ein empfehlungswürdiger Gegenstand für die Cultur in botanischen Gärten. *C. minor* soll in der Schweiz nicht vorkommen. — Von *Pulmonaria* kommen nur die 2 Arten *officinalis* und *angustifolia* L. vor, letztere mit den Varietäten *lanceolata* et *oblongata* (P. ob-

Schmälerung jener Achtung erblicken, die wir mit allen Freunden der Mooskunde ihren Verdiensten um die deutsche Moosflora darbringen! Möchten sie doch rascher als bisher die Fortsetzungen ihres Werkes aufeinander folgen lassen, damit wir uns endlich einer Flora erfreuen können, wie sie kein andres Land aufzuweisen hat! Möchten sie endlich statt der oft so unbedeutenden Nebenformen lieber die Zergliederungen der wesentlichen Theile jeder einzelnen Species abbilden, nach Schwägrichen's trefflichem Vorbilde und Muster!

Füßrohr.

- 3) *Flora helvetica* etc. Auctore J. Gaudin. Vol. II. cum XV. tab. aen. et caet. (Conf. Flora 1829. Nro. 29.)

Dieser zweite Band umfaßt auf 625 große Octavseiten die 5te und 6te Klasse des Linnéischen Sexualsystems. Bei *Cerinth* wird zuerst die *C. aspera* Roth. aufgeführt, und zu derselben die *C. major* Sturm. Flor. H. 12., die hekanntlich unter diesem Namen mit rothen Blumen in Gärten vorkommt, gezogen. Dann folgt *C. glabra* Mill. mit gelben, rothberingten Blumen; beide haben Mertens und Koch nur als Varietäten; auch sind sie ☉, nicht 4 (s. Flor. 1828. p. 570.), und daher ein empfehlungswürdiger Gegenstand für die Cultur in botanischen Gärten. *C. minor* soll in der Schweiz nicht vorkommen. — Von *Pulmonaria* kommen nur die 2 Arten *officinalis* und *angustifolia* L. vor, letztere mit den Varietäten *lanceolata* et *oblongata* (P. ob-

longata Schrad. angustifolia Gmel.) — Von *Onosma* wird aufer dem im Anhang nachgetragenen *O. echioides* nur die einzige Art *montanum* Sm., die der Verf. ebenso wie M. und K. mit *O. stellulatum* *Wk.* für identisch zu halten geneigt ist, aufgeführt. — *Symphytum punctatum* Gaud., eine neue von L. Thomas entdeckte Art, mit der Diagnose: foliis petiolatis ovato-acutis summis suboppositis sessilibus, corolla obconica acutiuscula quinquefida fornicibus breviori. Der Verf. giebt die Unterschiede von *S. tuberosum* und *bulbosum* an, glaubt aber, daß es diejenige Art seyn könne, deren Mayer in der bot. Zeit. 1815. S. 24. erwähnt, was bekanntlich auch Schimper in der bot. Zeit. 1829. S. 418. zugeibt, demohnerachtet aber dieses *S. punctatum* zu seinem *bulbosum* zieht. — Die *Myosotis* Arten sind größtentheils nach Reichenbach bestimmt, doch kommt dessen *M. laxiflora* fraglich zu *M. cespitosa* β *grandiflora*. *M. suaveolens* *Wk.* ist als Varietät zu *M. alpestris* gezogen, mit welcher sie uns vielmehr identisch zu seyn scheint. Zu *M. arvensis* Roth. kommt *M. intermedia* Link et Rchb. als Synonym; doch billigt jetzt selbst Roth die Trennung beider als selbständige Arten. *M. versicolor* hat nicht Roth, sondern Ehrhart oder Persoon zuerst aufgestellt. Der *Myosotis collina* hätte auch das Synonym *M. hispida* Schlechtend. M. et K. beigefügt werden sollen. *M. nanum* wird nach Schrad. als eigene Gattung, *Eritrichum nana* Schr., aufgeführt. — *Echinosperrum squarrosum* kommt als Varietät zu *E. Lappula* Lehm., *E. deflexum* wird

aber als Art bestätigt. — *Anagallis coerulea* und *phoenicea* sind als wahre Arten vollständig beschrieben. — Von *Soldanella* kommen nur die 2 Arten *alpina* und *Clusii Schmidt* (pusilla Baumg. Sturm.) vor, da *montana* und *minima* in der Schweiz nicht wachsen. — Unter den *Primeln* steht die neue Art: *Primula rhaetica Gaud.* foliis obovatis oblongis cuneatis carnosis laevibus, albo-marginatis, calyce brevissimo, wozu Clus. hist. 1. p. 303. citirt wird. Sie wurde von Roesch in den Rhätischen Alpen entdeckt, wird aber auch hie und da in Gärten gezogen, und steht zwischen *P. viscosa* und *Auricula* in der Mitte. Es ist dieselbe Pflanze, welche in der botan. Zeitung mehrmals als *Primula Auricula rubra* erwähnt wurde, die in M. und K. Flora II. p. 113. als β von *Pr. villosa* angeführt wird, und welche Römer und Schultes als *Primula pubescens* aufgezählt haben. Eine vortreffliche Abbildung davon hat Wulfen in Jacq. misc. 1. tab. 18. geliefert. Die Beschreibung von *Pr. calycina* trifft nicht genau mit den Exemplaren überein, die von Corni di Canzo vor uns liegen, was indessen von äußeren Verhältnissen herrühren mag. Die Blätter sind nämlich nicht obovato-acuminata basi valde angustata, sondern schlechtweg lanceolata; die *involuceri foliola* sind nicht lanceolata obtusiuscula, sondern, wie Moretti sich ausdrückt, lineari-subulata, endlich darf man das calycibus acutis nicht so genau nehmen, denn oft findet sich auch ein oder der andere kürzere und stumpfere Lappen vor. — Ueber *Androsace Chamaejasme, villosa* und *obtusifolia* sind die

Verhältnisse nicht aufgeklärt. Es wird nämlich *Chamaejasme alpina* J. Bauh. zur *A. obtusifolia* All. citirt, dann aber *A. Chamaejasme* Jacq. (Wulf.) noch als besondere mit *A. villosa* verwandte Art aufgeführt, da doch anzunehmen ist, daß die gleichnamige Bauhins'sche und Wulfen'sche Pflanze auch einerlei seyen. — Die *Aretien* werden zur Gattung *Androsace* gebracht, und als *Andr. helvetica*, *alpina* (Gaud. nec Lam. nec MK.) *pennina* und *tomentosa* aufgezählt. — Bei *Verbascum* finden wir folgende dispositio specierum, die in Verbindung mit M. et K. Abtheilungen zur erleichterten Bestimmung der Arten dienen kann.

1. *Thapsus* Folia dense tomentosa: caulina decurrentia. Stam. inaequalia, villis albidis barbata. — Dahin gehören: 1. *V. Thapsus*. 2. *V. thapsiforme*. 3. *V. crassifolium*.

2. *Lychnitis*. Folia tomento v. pube aut brevissimo aut floccoso cadueoque obsita: caulina sessilia (neutiquam decurrentia v. petiolata). Pili stellatim divergentes. Stamina subaequalia.

a. Stamina villis albidis barbata.

4. *V. Lychnitis*. 5. *V. incanum*, 6. *V. pulverulentum*.

b. Stamina villis purpureis lilacinisve barbata.

7. *V. mixtum*, 8. *V. nigrum*, 9. *V. pyramidatum*.

3. *Blattaria*. Hier stehen: 10. *V. Blattaria*, 11. *V. blattarioides* und 12. *V. phoeniceum*.

Von *Campanula* sind 22 Arten aufgeführt, denen gleichfalls eine sehr zweckmäßige dispositio specierum vorangeht. Zu *C. pusilla* wird *C. cespitosa* Scop. fragweise gezogen, aber bemerkt, daß

sie durch längliche, spitze Wurzelblätter (und durch kleinere länger gestielte Blumen) unterschieden sey. Bekanntlich sind jetzt die Zweifel über diese Pflanzen gelöst, und beide als ganz verschiedene Arten angenommen. — Unter *Phyteuma orbiculare* werden folgende Varietäten, die sich zum Theil vielleicht als eigne Arten herausstellen dürften, umständlich beschrieben: *Ph. orb. cordatum* (*Ph. fistulosum* Rchb.), die auch in deutschen Alpen gemein, und durch große, herzförmige Wurzelblätter sehr ausgezeichnet ist; *Ph. orb. ellipticum* (*Ph. ellipticum* Vill.); *Ph. orb. cinerascens* (*Ph. hispida* Schleich.); *Ph. orb. lancifolium*; *Ph. orb. decipiens* (*Ph. brevifolium* Schl. *Ph. pilosum* Hegetschw.) Unter *Phyteuma corniculatum* Clairv. wird *Ph. Scheuchzeri* All. als erste und *Ph. Charmelii* Auct. helv. als zweite Varietät aufgeführt. Zu *Ph. scorzonerifolium* kommt *Ph. persicifolium*, die andere unrichtig zu *Ph. betonicaefolium* bringen, mit Recht als Varietät. — Bei den *Violis* ist die *Viola alba* Bess. ganz richtig als eine weißblühende *Viola odorata* aufgeführt, obwohl sie in dieser Blumenfarbe wie mehrere andere Gewächse beständig ist. Dagegen wird bei *Viola hirta* nachgewiesen, daß *V. collina* Bess. gegen Sprengel nicht Varietät von derselben sey. *V. canina* L. scheint die *V. luco-rum* zu seyn, von der nach Gingins auch *V. ericetorum* Schrad. als *V. pumila* Chaix getrennt wird. *V. montana* L. erhält nach dem Vorbilde von Gingins in DeC. Prodr. die *V. Ruppü*, welche andere zu *V. canina* bringen, als Varietät bei-

gesellt; — sie scheint uns indessen eine unbezweifelte Art auszumachen, wie der Verf. sich bei der Benützung von Koch's und Reichenbach's Schriften hätte überzeugen können. — *Rhamnus pumilus* Linn. bezeichnet der Verf. ganz richtig als „repens, rimis fissurisque innascens jusque adeo adhaerens ut ramulus integer vix separari possit“, citirt dann aber unrichtig Wulf. in Jacq. coll. 2. t. 11. hier, der zu einem 8 Schuh hohen Baum heranwächst und übergeht seines Landmannes Römer Flora europaea, wo die Pflanze kenntlich abgebildet ist. — *Ribes reclinatum*, *Uva crispa* und *Grosularia* werden nur als eine einzige Art betrachtet. — Von *Thesium* kommen nur die 2 Arten *T. alpinum* und *linophyllum* vor. Zu letzterem werden *Th. pratense* Ehrh. *decumbens* Gmel. und *intermedium* Schrad. als Abarten gebracht.

In der 2ten Ordnung der 5ten Klasse wird *Illecebrum verticillatum* zur Jusseu'schen Gattung *Paronychia* gezogen. — Von *Herniaria* kommen die 4 Arten: *glabra*, *hirsuta*, *incana* und *alpina* vor. — *Swertia carinthiaca* Wulf. ist unter dieser Gattung wiederhergestellt. Al. Braun's Bemerkungen in der bot. Zeit. 1830. p. 224, denen zufolge diese Pflanze eine eigne Gattung bilden muß, werden die Ansicht des Verfassers hoffentlich umändern. — Den *Gentianen* geht wieder eine treffliche synopsis specierum voran. Von *Gentiana lutea*, foliis ovatis acutis, calycibus pedicellatis wird *G. hybrida* Schleich. foliis ovato-lanceolatis, corollis acutis sub-
 2expartitis, calycibus pedunculatis unterschieden.

G. campanulata Jacq., die andere zu *G. punctata* zählen, wird hier als Varietät zu *G. purpurea* gebracht. Zu *G. Pneumonanthe* kommt die in Sturms Hest 30. gegebene Abbildung als *varietas uniflora*, mit der Bemerkung, daß bei dieser breitere Blumen und Kelche vorhanden sind; ein Verhältniß, das wir auch bei der Varietas *uniflora G. asclepiadeae* (*G. plicata* Schmidt. in Röm. Arch. t. 1. fig. 1.) bemerkt haben. *G. alpina* Vill. wird als eigne von *G. acaulis* verschiedene Art aufgeführt. Zu *G. verna* kommen die bisherigen Synonyma *G. elongata* und *aestiva*, aber nicht *brachyphylla*, die mit Recht als eigne Art erscheint. (vergl. Sturm Hest 54.) Bei *G. Amarella* steht *G. germanica* als Synonym und *G. uliginosa* als Varietät. — Die Doldengewächse sind mit Benützung der neuen Anordnungen von Koch nach eignen Ansichten zweckmäßig und lehrreich erörtert. — *Astrantia carniolica* Wulf. wird ganz unrichtig zu *A. major* als var. β *pauciflora* gezogen. Der Verf. bemerkt aber auch zugleich, daß ihm diese Pflanze völlig unbekannt sey, und wahrscheinlich kommt sie auch in der ganzen Schweiz gar nicht vor, wie die gleich nachfolgende *Dondia Epipactis*, die blos nach Haller's Angabe aufgenommen, aber neuerdings von Niemand mehr gefunden worden: also eine *planta mere carniolica*! — Von *Athamanta cretensis* führt der Verf. 2 Varietäten, eine filzige und eine kahle auf, die einer weitem Prüfung würdig sind. — *Heracleum montanum* Schl.; foliis dorso hirsutis ternatis: foliolis lateralibus sessilibus trilobis, terminali petio-

lato subquinelobo, carpellorum villis elongatis, eine Mittelpflanze zwischen *H. Sphondylium* und *alpinum*. — *Athamanta Cervaria*, *Oreoselinum* und *Peucedanum alsaticum* stehen hier nach Gärtner als *Cervariae*. — *Angelica montana* Schleich. mit der Diagnose: folioli impari majori trilobo, involucro subtriphylo deciduo. — *Selinum Carvifolia* L. kommt als neue Gattung mit der Benennung *Mylinum Carvifolia* vor. — Bei *Laserpitium latifolium* steht die Variet. β *asperum* mit den Synonym. *L. asperum* Crantz. und *L. Cervaria* Gmel. — *L. hirtellum* Gaud. ist eine neue Art, mit der Diagnose: foliis bipinnatis: foliolis sessilibus pinnatifido-lobatis oblongis obtusissimis serratis petiolisque hispidulis, involuceri polyphylli foliolis 2 — 3 fidis; die von Ph. Thomas an der italienischen Grenze entdeckt, und von den Botanikern Italiens irrigerweise für *L. pilosum* Willd. gehalten wurde. — *L. hirsutum* Lam. ist unter dem älteren Namen *L. Halleri* All. aufgeführt. — Die in Hall. helv. 793. beschriebene Pflanze, welche bisher von den schweizerischen Botanikern bald als *Laserpitium trilobum*, und bald als *L. aquilegifolium* bestimmt wurde, ist hier als neue Art: *Laserpitium luteolum*; foliis subtripinnatis, foliolis rotunde 2 — 3 lobatis acute inciso-serratis: caulinis summis linearilanceolatis tripartitis, aufgestellt. — *Chaerophyllum elegans* Gaud.; caule subaequali hirto, foliis tripinnatis undique pubescentibus, pinnulis numerosis elongatis, petalis ciliatis, stylis divergentibus, ist gleichfalls eine neue Art, die bisher von Schleicher

als *Ch. hirsutum verticillatum*, und *elegans* ausgegeben wurde. Zu *Ch. hirsutum* kommt *Ch. cicutarium* Vill. als Abart. — *Bupleurum caricifolium* Willd. wird als eigene, von *B. ranunculoides* verschiedene Art dargestellt. — Aus *Laserpitium simplex* Linn. et Wulf. wird die neue Gattung *Gaya* gebildet, und dieser aufser der *G. simplex* auch noch eine *G. pyrenaica*, die Lapeyrouse in histor. p. 166. als Varietät von *Pimpinella dioica* erwähnt hat, beigegeben. Es mus indessen bemerkt werden, dafs dieser Gattungsname schon früher an eine andre Pflanze vergeben wurde. (vergl. Spreng syst. I. p. 971.) — Aufser *Trinia Henningii* und *Tr. Hoffmanni*, die in der Schweiz nicht wächst, characterisirt der Verf. noch eine dritte Art: *Tr. elatior*; *exaltata*, *foliolis elongatis*, *fructu ovato-oblongo*. — Bei *Pimpinella Saxifraga* stehen die bekannten, bisher theils als Arten, theils als Varietäten beschriebenen Formen als Subspecies mit vollständigen Diagnosen und Beschreibungen.

In der 5ten Ordnung der 5ten Klasse ist die von Willdenow errichtete Gattung *Armeria* nach dem Prioritätsrechte unter dem Tournefort'schen Namen *Statice* aufgeführt, der Willdenow'schen Gattung *Statice* aber der gleichfalls von Tournefort herrührende Name *Limonium* erhalten. Unter *Statice Armeria* stehen die übrigen Formen als Abarten. — Bei *Crafsula rubens* wird bemerkt, dafs *Sedum rubens* Sturm. germ. H. 22 nicht hieher gehöre (es ist *Sedum atratum* L.) — *Linum montanum* Schl. steht als eigne Art da.

In der sechsten Classe finden wir *Tulipa oculus solis* St. Amans, die bisher nur aus Frankreich bekannt war, und in unsern Blumengärten cultivirt wird, auch als in der Schweiz einheimisch angegeben. — Die *Ornithogala* sind nach Linn. spec. plant. nicht nach dessen Herbarium aufgeführt, daher steht neben *O. luteum* L. auch *O. sylvaticum* Pers.; aber unrichtig ist in dieser Hinsicht *O. Sternbergii* als *O. minimum* L. beschrieben, zu welcher Annahme der Verf. durch ein von Swartz eingeschicktes Exemplar bewogen wurde, das zwar das *O. minimum* der schwedischen, aber nicht der übrigen und ältern Autoren ist, die das *O. arvense* Pers. und des Verf. dafür erklärten. *O. fistulosum* und *O. Liotardi* hat der Verf. als 2 Arten aufgestellt, beides ist aber ein und dieselbe Pflanze. Das Daseyn von *O. bohemicum* in der Schweiz dürfte noch zu bezweifeln seyn. — Bei *Scilla bifolia* sollte endlich statt *bracteis minimis*, *bracteis nullis* gesetzt, und zu besserer Unterscheidung die Form der Blumenblätter in die Diagnose aufgenommen worden seyn. Bei *S. italica* wäre füglich die Längenverschiedenheit der Bracteen in der Diagnose aufzuführen. *S. patula* DeCand. ist doch wohl für die Schweiz noch als zweifelhafter Bürger anzusehen. — *Convallaria bracteata* wird nach Thomas, der sie bei Bex fand und nach Steudels Enum. als Art aufgenommen, aber auch fragweise als Varietät bei *C. multiflora* angeführt. — Die *Junci* sind vollständig und mit groszer Sachkenntniß abgehandelt. *J. effusus* kommt in der Schweiz auch nicht anders als mit 3

Staubgefäßen, wie *J. conglomeratus*, vor. *J. affinis* Gaud. *agrost.* ist hier als varietas *J. lampocarpus* hergestellt. Von deutschen Arten fehlen in der Schweiz bloß *Juncus castaneus* und *stygicus*, so wie bei den *Luzulis* *L. glabrata*. Bei *L. campestris* stehen alle hie und da davon abgesonderte Arten wieder als Varietäten. — Zu *Tofieldia* ist außer *T. calyculata* und *borealis* noch eine dritte Art: *T. glacialis* Gaud.; capitulo ovato paucifloro, floribus calyculatis pedicellatis, phyllis bracteisque obtusis, mit einer varietas β *ramosa* caule fere toto pedunculis s. ramulis basi folio stipatis alternis apice 1 — 5 floris obsito gekommen. Uns wundert, daß der Verf. bei dieser Pflanze die Tab. 1. in Fl. od. bot. Zeit. 1821. B. 1. nicht beachtet hat, wo dieselbe fig. 2. und die ästige Varietät fig. 3. abgebildet, auch der Wohnort an den Gletschern angegeben ist. — Zu *Colchicum* kommt *C. alpinum* DeC., das bisher von den schweizerischen Botanikern irrigerweise für *C. montanum* angesehen wurde. —

Abgebildet sind auf Fl. 1. *Androsace carnea*, t. II. *Campanula excisa*, Tab. III. — IX. enthalten in vergrößerten Umrissen die sämtlichen Früchte der Umbellaten-Gattungen in 53 Figuren, die nicht wenig dazu dienen werden, das von unserm Koch so meisterhaft angeregte Studium dieser schwierigen Familie zu erleichtern, Tab. X — XIV. enthalten gleicherweise und auf eine nicht weniger lehrreiche Art die Umrisse und Zergliederungen der Blüten und Früchte von 16 *Allium*-Arten. Auf Tab. XV. endlich ist *Scilla patula* DC. abgebildet. Das jedem

Bande beigefügte Register und Verzeichniß sämtlicher darin enthaltenen Arten dient zur wesentlichen Erleichterung der Botaniker, denen dieses Handbuch mit vollem Rechte zum täglichen Gebrauche empfohlen werden kann.

- 4) *Flora der Gegend um Frankfurt am Main* von Johan. Becker u. s. w. Zweite Abth. *Cryptogamie*: Frankf. a. M. 1828. Bei Ludwig Reinerz. (Erste Abtheil. 813 S. Zweite Abth. 111. S. in gr. 8. vergl. Flora. 1828. Nro. 18. p. 273. etc.)

Obschon wir uns gegenwärtig durchaus nicht über den Mangel guter Specialfloren zn beklagen haben, indem fast jeder Theil unsers deutschen Vaterlandes durchsucht und in Hinsicht seiner botanischen Schätze beschrieben ist, so haben doch nur wenige Schriftsteller, wie Schlechtendahl, Martius u. a. die Grenzen des phanerogamischen Gebietes überschritten, und auch die minder ansehnlichen Cryptogamen zum Gegenstand ihrer Betrachtung gewählt. Es ist dieß um so mehr zu bedauern, da dadurch nicht nur den Anfängern die beste Gelegenheit benommen wird, sich auf eine leichte und wohlfeile Art Kenntnisse von einem der interessantesten Theile der Pflanzenkunde zu verschaffen, sondern weil auch das Bild einer Flora, welches die Cryptogamen ausschließt, immer nur unvollkommen, und den Anforderungen des gegenwärtigen Zustandes der Pflanzenkunde, namentlich aber dem der Pflanzengeographie nur theilweise entsprechend erscheint. Wir dürfen es daher Hrn. Becker mit vollem Rechte Dank wissen, daß er uns in dem gegenwärtigen zwei-

Bande beigefügte Register und Verzeichniß sämtlicher darin enthaltenen Arten dient zur wesentlichen Erleichterung der Botaniker, denen dieses Handbuch mit vollem Rechte zum täglichen Gebrauche empfohlen werden kann.

- 4) *Flora der Gegend um Frankfurt am Main* von Johan. Becker u. s. w. Zweite Abth. *Cryptogamie*: Frankf. a. M. 1828. Bei Ludwig Reinerz. (Erste Abtheil. 813 S. Zweite Abth. 111. S. in gr. 8. vergl. Flora. 1828. Nro. 18. p. 273. etc.)

Obschon wir uns gegenwärtig durchaus nicht über den Mangel guter Specialfloren zn beklagen haben, indem fast jeder Theil unsers deutschen Vaterlandes durchsucht und in Hinsicht seiner botanischen Schätze beschrieben ist, so haben doch nur wenige Schriftsteller, wie Schlechtendahl, Martius u. a. die Grenzen des phanerogamischen Gebietes überschritten, und auch die minder ansehnlichen Cryptogamen zum Gegenstand ihrer Betrachtung gewählt. Es ist dieß um so mehr zu bedauern, da dadurch nicht nur den Anfängern die beste Gelegenheit benommen wird, sich auf eine leichte und wohlfeile Art Kenntnise von einem der interessantesten Theile der Pflanzenkunde zu verschaffen, sondern weil auch das Bild einer Flora, welches die Cryptogamen ausschließt, immer nur unvollkommen, und den Anforderungen des gegenwärtigen Zustandes der Pflanzenkunde, namentlich aber dem der Pflanzengeographie nur theilweise entsprechend erscheint. Wir dürfen es daher Hrn. Becker mit vollem Rechte Dank wissen, daß er uns in dem gegenwärtigen zwei-

ten Bande seiner Flora auch den cryptogamischen Schatz seiner Gegend auf eine zweckmäßige, ebenso den Bedürfnissen des Anfängers, wie den Forderungen der Wissenschaft genügende Art, aufschliesst, und zweifeln nicht, das sein Buch wesentlich dazu beitragen werde, in dem für Kunst und Wissenschaft so empfänglichen Frankfurt, das die Naturwissenschaften schon längst mit dem glücklichsten Erfolge zum Gegenstande der öffentlichen Erziehung gemacht hat, (wie Schreiber dieses noch vor Kurzem sich zu überzeugen Gelegenheit hatte) dem Studium der Cryptogamie neue Freunde und eifrige Arbeiter zuzuführen. Besonders förderlich für diesen Zweck muß es auch seyn, das einer brieflichen Nachricht zufolge, die uns von dem Hrn. Verf. zugekommen, das ganze reichhaltige Herbarium desselben Eigenthum der Senkenberg'schen naturforschenden Gesellschaft, und somit ein Gemeingut geworden ist, dessen Benützung jedem für diesen Zweig sich Interefsirenden offensteht; so das also, wenn hin und wieder der Anfänger bei der Bestimmung seiner Pflanzen auf Zweifel und Ungewissheiten stossen sollte, er sich hier durch Vergleichung mit den Originalexemplaren des Verf. Rathes erhohlen und somit eine klare Ansicht begründen kann.

In dem vor uns liegenden Werke ist jeder einzelnen Abtheilung der Cryptogamie eine kurze Einleitung vorausgeschickt, die sich über die Form und das Wesen derselben im Allgemeinen verbreitet, und die nothwendigsten Kunstausdrücke zu erklären sucht. Dann folgt der Name der Gattung

mit ihrem Gharacter und unmittelbar darauf die Diagnosen der Arten nebst den nothwendigsten Synonymen, den Standörtern und hin und wieder kürzeren Bemerkungen. Die Arten selbst sind mit fortlaufenden Nummern versehen und es ergiebt sich demnach, einschliesslich den in den Nachträgen enthaltenen Pflanzen, eine Gesamtsumme von 2724 Arten Cryptogamen für die Flora von Frankfurt. Darunter befinden sich 9 *Equisetien*, 3 *Rhizospermen* (nemlich die seltene *Marsilia quadrifolia*, *Pilularia globulifera* und *Salvinia natans*), 4 *Lycopodeen*, 24 *ächte Farren* (worunter *Struthiopteris germanica* und *Seolopendrium officinarum* vorzüglich bemerkenswerth), 170 *Laubmoose* (von denen *Gymnostomum Heimii* das seltenste seyn dürfte,) 48 *Lebermoose*. 314 *Lichenen*, 77 *Algen* und 2064 *Pilze* und *Schwämme*. Diese Zahl ist gewiss sehr beträchtlich zu nennen, besonders wenn wir die Floren anderer Gegenden damit vergleichen, und z. B. in der Flora *berolinensis* von *Schlechtendahl* nur 743 Cryptogamen aufgeführt sehen! Und demungeachtet hat der Verf. keine einzige neue Art aufgestellt, sondern lediglich solche angeführt, die bereits in den Schriften anderer Botaniker beschrieben sind. Dabei hat er überall das Neueste und Beste, was über jede Familie vorliegt, sorgfältig benützt, so dass dieses Buch in jeder Hinsicht als ein getreues Abbild unsers gegenwärtigen Wissens im Gebiete der Cryptogamie betrachtet, und als solches nicht nur den Frankfurter-, sondern auch den Botanikern jedes Landes aufs Beste empfohlen werden kann.

5. *Handbuch der botanischen Literatur für Botaniker, Bibliothekare und Auctionatoren, mit Angabe der Preise und Recensionen von Friedrich von Miltiz, kön. sächs. Kammerherrn, Ritter des königl. bayerischen St. Georgs Ordens, mehr. gelehrt. Gesellsch. Mitglied. Berlin 1829. VIII. und 272 Seiten. *)*

Es war ein sehr verdienstliches Unternehmen, bei der grossen, täglich zunehmenden Zahl botanischer Schriften durch eine zweckmässige Zusammenstellung ihrer Titel eine Uebersicht dieses ausgedehnten Feldes der Wissenschaft zu liefern und eine schnelle Orientirung in demselben möglich zu machen.

Diese schwierige Aufgabe hat der Verfasser auf folgende Art zu lösen gesucht: Die verzeichneten Schriften (nach einem ungefähren Ueberschlag gegen fünftausend) sind sehr zweckmässig nach ihrem Inhalte geordnet worden. Den Anfang machen Bücherverzeichnisse und die Geschichte der Botanik, dann folgen die Anleitungsschriften, die Werke über Pflanzenphysiologie, die species plantarum, Floren, Gartenfloren, Monographien, verkäufliche Herbarien, Pflanzenabdrücke, plastische Pflanzendarstellungen

*) Obwohl früher schon eine kurze Anzeige von dieser Schrift in unsern Blättern erschienen ist, so dürfen wir doch keinen Anstand nehmen, auch die gegenwärtige um so mehr mitzutheilen, als sie dazu beitragen wird, die erwähnte Schrift, deren Zweckmässigkeit allgemein angerühmt worden, bei einer 2ten Aufl. noch vollständiger zu machen.

und Pflanzenversteinerungen. Hierauf unter der Abtheilung: Angewandte Botanik die Gartenbotanik, Garten-Kataloge, Forstbotanik, medizinische und toxicologische Botanik. Den Beschluss macht die Kryptogamie mit dem Geständnisse, dafs diese bei den Monographien übergangene Abtheilung an diesem weniger passenden Orte folge. In den einzelnen Abschnitten sind die Schriften chronologisch nach der vorangesetzten Jahreszahl der ersten Ausgabe geordnet, was um so lobenswerther ist, als diese Anordnung bei der grossen Unsicherheit der Angaben hierüber und den häufigen Täuschungen durch neue Titelblätter u. s. w. wohl der mühsamste Theil der ganzen Arbeit war.

Ein weiterer Vorzug dieses Werkes ist, dafs den angezeigten Schriften häufig ihr Preis und die Recensionen derselben beigesezt sind. Verzeichnisse der Floren und Monographien erleichtern das Aufsuchen derselben und ein alphabetisches Register über die Schriftsteller beschliesst das ganze Werk.

Der bescheidene Verf. hat einen berühmten Botaniker ersucht, seine Schrift in die literarische Welt einzuführen, was dieser mit einem freundlichen Vorworte thut, in welchem die Vorzüge derselben aufgehoben, wegen der eingeschlichenen Fehler um Nachsicht gebeten wird.

So billig indessen auch diese Bitte bei einer so mühsamen und ausgedehnten Arbeit erscheint, so ist Rec. doch dem Publicum vor Allem Wahrheit schuldig, und dies um so mehr, als Nachträge ver-

sprochen werden, zu denen jeder Beitrag willkommen seyn muß.

Dafs die Verzeichnisse, obschon im Sommer 1829 bekannt gemacht, doch kaum bis zum Jahr 1827 reichen, mag in der Entfernung des Druckorts und andern Umständen Entschuldigung finden, aber ganz unverzeihlich ist es, dafs bei Ausarbeitung dieser Schrift die reichhaltige Bibliotheca botanica in de Candolle's regni vegetabilis systema naturale, Paris 1818 und 1821 nicht im Mindesten benützt worden ist. Rec. hat sich die Mühe genommen, den ersten Buchstaben in dem de Candolle'schen und Miltitz'schen Verzeichnisse zu vergleichen und folgendes Resultat erhalten: Im Buchstaben A findet man im v. Miltitz'schen Verzeichniss sechs und fünfzig Schriften, welche bei de Candolle, grossentheils weil sie nach 1821 erschienen sind, fehlen, im de Candolle'schen aber hundert und dreissig, die bei v. Miltitz fehlen.

Es ist wahr, dafs unter den bei de Candolle aufgeführten Werken sich nicht weniger als 76 Schriften gelehrter Gesellschaften und andere Zeitschriften befinden, die hier absichtlich weggelassen wurden, aber diese Weglassung aller Zeitschriften und fast aller Werke, die nicht ausschliessend der Pflanzenkunde gewidmet sind, ist ein zweiter grosser Fehler dieser Schrift. Während mit ängstlicher Sorgfalt die unbedeutendsten Tauschkataloge aufgenommen wurden, ist so ein sehr wichtiger und bedeutender Theil der botanischen Literatur absichtlich vernachlässigt worden; kaum werden es unsere Leser glauben:

dafs im ganzen Werke die doch schon 12 Jahre lang fortgesetzte Flora nirgends, nicht einmal bei den Recensionen, erwähnt wird! Recensent verkennt die grossen Schwierigkeiten durchaus nicht, die sich einer Aufnahme der einzelnen, in den zahlreichen Zeitschriften Europa's und Nordamerica's zerstreuten Aufsätze botanischen Inhalts in das vorliegende Werk entgegengesetzt hätten und läfst sich gerne belehren, dafs eine Zusammenstellung derselben in einer besondern Schrift vielleicht zweckmäfsiger wäre, aber er ist auch überzeugt, dafs eine solche Zusammenstellung ein weit dringenderes Bedürfnifs ist als die von eigentlichen botanischen Werken, die man noch eher in allgemeinen Katalogen der Bibliotheken und Buchhändler auffinden kann. Eine an das vorliegende Werk sich anschliessende und dafselbe ergänzende Zusammenstellung dieser Art wäre ohne Zweifel die verdienstlichste Arbeit, der sich ein Literator unterziehen könnte, und für jeden Botaniker ein höchst willkommenes Geschenk.

Recensent würde die Grenzen einer Recension zu sehr überschreiten, wenn er auch nur den grössern Theil der in vorliegender Schrift vorhandenen Fehler aufzählen wollte, er begnügt sich daher nur einige, wie sie ihm gerade besonders auffielen, zur künftigen Berichtigung zu bemerken.

Seite 13 fehlt bei Linnés *philosophia botanica* die Ausgabe von Sprengel, Halle 1809. 8.

S. 34 ist für Michele Targioni Tozetti und S. 39 für Ottavo Targioni Tozetti beidemal zu setzen Ottaviano Targioni Tozetti.

S. 40 und 45 für Giov. Bapt. Savi setze Gaetano Savi.

S. 99. Das mit der Jahreszahl 1777 angeführte Werk von Retzius führt den allgemeinen Titel: *Observationes botanicae sex fasciculis comprehensae, quibus accedunt Joanis Gerhardi Koenig descriptiones Monandrarum et Epidendrorum in India orientali factae.* Lipsiae 1791. Folio. Die einzelnen Fascikel haben besondere Titel und folgende Jahreszahlen: Fasc. I. 1779, II. 1781, III. 1783, IV. 1786, V. 1789 und VI. 1791.

S. 113 bei Bertolonis *amoenitates* ist für Bonn zu setzen Bononia.

S. 162 für 1823 Zennek v. Hehenheim (...) Flora von Stuttgart Heidelb. ist zu setzen 1823 Zennek (Ludwig Heinrich, früher Professor an dem landwirthschaftlichen Institut zu Hohenheim) Flora von Stuttgart. Stuttgart 4.

S. 183 Moricand's *Flora veneta* erschien nicht in Genova, sondern in Genf.

S. 120 sind die Pflanzen von Bearn und Navarra zur Flora von Spanien gezählt.

S. 182 werden Zano ni's und Monti's Floren von Bologna, zu denen des lombardisch-venetianischen Königreichs gerechnet, die Flora des Kirchenstaats erhält dafür zur Entschädigung S. 185 Brignoli's Friaulerpflanzen und Bartolinis Verzeichniss der Pflanzen um Siena.

S. 184 werden die Pflanzen von Pavia zur Flora von Piemont gerechnet und S. 191 die der Antillen zur Flora von Asien. S. 192 findet man die Flora

von Batavia und erst auf der folgenden Seite die von Java als von ganz verschiedenen Ländern. S. 198 wird Rudge's Beschreibung der Pflanzen von Gujana zur Flora von Guinea gezählt und S. 204 Meyers Pflanzen von Essequibo zur Flora von Nordamerica gezogen, der auch Mexico de la Llave's Werk abgeben muß.

S. 238 findet man Valcarenghi's Abhandlung über die Citronen unter den Monographien der Cedar (Pinus Cedrus L.) S. 245 Roerber statt Roeper.

Ebendasselbst hätte bei Bryant's Flora diaetetica die wichtige Uebersetzung: „Carl Bryant's Verzeichniß der zur Nahrung dienenden Pflanzen. Leipz. 1785. 2 Bde. 8.“ angeführt werden sollen, deren ganzer zweiter Band aus Zusätzen des Uebersetzers besteht.

S. 250 ist bei Schkuhrs Riedgräsern beizusetzen sein: Nachtrag oder die zweite Hälfte der Riedgräser, Wittenberg 1806.

S. 257 ist I. H. Zanichelli's Schrift de Myriophyllo pelagico zu streichen, da sie von einem Zoophyten, *Sertularia Myriophyllum* L. handelt.

S. 279 werden von Jürgens Algen nur die 10 ersten Decaden genannt, es sind aber bereits 20 erschienen. S. 409. Weifs Forstbotanik ist für 1778 zu setzen 1775. S. 481 und 482 ist die Literatur der Algen besonders schlimm weggekommen, man findet nur fünfzehn Schriften und vermisst einige der wichtigsten. Gleich der Titel der ersten ist entstellt: 1743 Gleditsch lucubraciuncula de Fuco globoso, Seseli et molli statt Lucubrationcula de Fuco subgloboso sefsili et molli. Gleditsch handelt nemlich in

dieser Schrift nicht von drei Algen, sondern nur von einer, dem *Nostoc pruniforme* Lyngbye. Gmelin's historia fucorum und die Werke des berühmten Turner's über die Tange sind unter die Pilze gerathen. Gaillon's Schrift über die Thalassiphyten und Veleley's marine plants unter die Monographien der Phänogamen. Von dem berühmten Algologen Agardh ist hier blofs seine Dispositio Algarum Sueciae richtig aufgeführt, seine Synopsis Algarum Scandinaviae adjecta dispositione universali Algarum. Lundae 1817. 8., die Icones algarum ineditae, Holm. fasc. I. et II. dann seine Species Algarum rite cognitae cum synonymis, differentiis specificis et descriptionibus succinctis, wovon Vol. I. Pars I. 1821 Pars II. 1822 und Vol. II. Pars I. 1828 erschienen, findet man unter dem falschen Namen E. Achard bei den Schriften des Jahrs 1797 ohne Jahreszahl. Sein Systema Algarum, Lundae 1824. kl. 8. und seine Icones Algarum europaeorum, Leipzig erste Lieferung 1828, 2te Lieferung 1829, fehlen ganz.

Eben so fehlen:

1725. Brückmann (F. E.) de lapide violaceo sylvae Hercyniae. Guelpherbyti. 4.

1749. Pauli (Biarno) specimen observationum circa plantarum quarundam maris Islandici et speciatim Algae sacchariferae dictae originem, partes et usus. Hafniae. 4.

1780. Schwendimann (Peter Joseph) Helminthochorti historia. Argentorati 1780. 4.

1792. Haemmerten (Dav. Alb.) Dissertatio de Fuco Helminthochorto. Erlangae 8.

1797. Bory de Saint Vincent memoire sur les genres Conferva et Byfsus. Bourdeaux An. V. 8.

1798. Ruiz (Hipp.) de vera Fuci natantis fructificatione commentarius. Madriti 8.

1801. Stackhouse (John) Nereis brittanica, sive Fuci, Ulvae et Confervae in insulis brittanicas crescentes, descriptione latina et anglica, nec non iconibus ad vivum depictis, illustrati. Ed. prima Bathoniae 1801. Fol. Editio 2da. Oxonii 1816. 4.

1805. Ducluzeau Essai sur l'histoire naturelle des Conferves des environs de Montpellier. Montpellier 8.

1813. Lamourou^x (J. V.) Essai sur les genres de la famille des Thalassiphytes non articulées. Paris 4.

1817. Pollini (Ciro) Sulle Alge viventi nelle terme euganee, con un indice delle piante rinvenute sui colli euganei e un apendice sopra alcune alge della provincia veronese. Milano. 8.

1818. Bang (Hofmann) de usu confervarum in Oeconomia naturae. Hafniae 8.

1826. Targioni Tozzetti (Joannis) Catalogus vegetabilium marinorum musei sui, opus posthumum ad secundam partem novorum generum plantarum celeberrimi P. A. Micheli inserviens. Florentiae. Folio. Fasciculus I.

Von L. W. Dillwyns synopsis of the british confervae. London 1802 — 1814. 4. findet man nur die deutsche Uebersetzung.

Von den vielen sonst ausgelassenen Schriften kann man die ältern bei de Candolle, die neuesten in der Flora und ihren Literaturblättern finden,

daher sich Recensent begnügt, hier nur einige der minder bekannten auszuheben, so fehlen z. B.

1776. Lettsom (John Coackley) und Ellis (John) Geschichte des Thees und Koffees. Leipzig 8.

1786. Arduino (Pietro) Trattato del genere degli Olchi. Padova 8.

1811. Arduino (Luigi) Istruzione sull Olcodi Cafreria. Padova 8.

1816. Anonym (Dr. Bauer) Etwas über Standort und Blüthezeit der in den Fürstenthümern Hohenlohe und Mergentheim bis jetzt entdeckten Pflanzen. Mergentheim 8.

1816. Savi (Gaetano) Osservazioni sopra diverse piante. Pisa 8.

1818. Pollini (Ciro) Sopra la teoria della riproduzione vegetale del Sign. Gallezio. Verona 8.

1820. Romano (Hieronymus) Catalogus plantarum italicarum. Batavii 8.

1820. Bartling (Frid. Theoph.) de littoribus ac insulis maris liburnici dissertatio geographico-botanica. Hannoverae 8.

1822. Savi (Gaetano) Sulla naturalizzazione delle piante. Pisa 8.

1823. Savi (Gaetano) Sul viscum album ed il Loranthus europaeus. Pisa 8.

1823. Romano (Girolamo) Le piante fanerogame euganee. Padova 8.

1823. Anonym. Le Iridi coltivate per le auspiciousissime nozze Gaudio Meneghini. Padova 8.

1824. Naccari (Fortunato Luigi) Aggiunte alla flora veneta. Bologna 4.

1825. Duvernoy (G. L.) de *Salvinia natante*.
Tubingae 4.

1825. Martius (C. F. Ph.) *Hortus botanicus r.*
Academiae monacensis. Monac. 4.

1826. Visiani (Roberto) *Stirpium Dalmaticarum*
specimen. Patavii 4. mit 8 Kupfertafeln.

1826 — 1828. Naccari (Fortunato Luigi) *Flora*
veneta o Descrizione delle piante che nascono nella
provincia di Venezia. Venezia 6 Volumi. 4.

1827. Maupoil (Carlo) *Catalogo generale de*
Gli Alberi e Piante coltivati nei suoi vivai al Dolo.
Venezia 8.

1827. Mohl (Hugo) *Ueber den Bau und das*
Winden der Ranken und Schlingpflanzen. Tübingen 4.

1827. Palm (C.) *Ueber das Winden der Pflan-*
zen. Stuttgart 8.

1827. Bertolonii (Ant.) *Praelectiones rei her-*
bariae. Bononiae 8.

Dagegen findet man häufig eine Schrift zweimal,
oft mit abweichendem Titel, aufgeführt, z. B. *Algon*
cours de botanique S. 24 u. 25. *Amman supellex*
botanica S. 162 u. 380. *Aublet plantes de la Guyane*
S. 200 u. 206. *Alberti diss. de Belladonna* S. 234
u. 433. Ein Obstgartenbüchlein S. 286. dicht neben
einander mit und ohne Namen des Verfassers u. s. w.

Im Register ist dadurch viel Raum verschwen-
det und Verwirrung angerichtet worden, dafs bei
Schriftstellern von gleichen Familiennamen zwar die
Anfangsbuchstaben der Vornamen angefügt, aber
nicht jedem Autor gleich alle seine Werke beyge-
setzt, sondern solche nach der Seitenzahl untereinan-

der aufgeführt worden sind, so scheinen aus zwei Hoppe sechs, aus ein paar Dietrich siebenzehen gemacht worden zu seyn.

Recensent würde übrigens gänzlich mißverstanden werden, wenn in diesem Tadel der geehrte Verfasser eine Beleidigung, das Publicum eine Warnung vor dem Ankauf des Buches finden wollten. Es enthält des Guten sehr viel und ist jedem, der sich mit dem ganzen Umfang der botanischen Literatur bekannt machen, oder einen einzelnen Zweig derselben gründlich bearbeiten will, unentbehrlich, die Titel scheinen da, wo der Verf. Gelegenheit hatte, die Bücher selbst zu sehen, sehr genau eingetragen und bei den andern lag es oft außer seiner Macht, eingeschlichene Fehler zu verbessern. Nur davor will Rec. warnen, ja nicht eine botanische Arbeit mit einem aus diesem Buche geschöpften gelehrten Apparat ausschmücken zu wollen, ein solcher Mißbrauch dieses nur als Wegweiser zu den Quellen, nicht selbst als Quelle zu benützendes Werkes würde sich fast unfehlbar durch leicht zu entdeckende mitabgeschriebene Unrichtigkeiten verrathen.

Z.

Pharmaceutische Waarenkunde mit illuminirten Kupfern, nach der Natur gezeichnet von Ernst Schenk, academ. Zeichenlehrer an der Universität zu Jena. Begonnen von Dr. Friedemann Goebel, ordentlichem Professor der Chemie und Pharmacie an der Universität Dorpat, Königlich russischem Hof-

der aufgeführt worden sind, so scheinen aus zwei Hoppe sechs, aus ein paar Dietrich siebenzehen gemacht worden zu seyn.

Recensent würde übrigens gänzlich mißverstanden werden, wenn in diesem Tadel der geehrte Verfasser eine Beleidigung, das Publicum eine Warnung vor dem Ankauf des Buches finden wollten. Es enthält des Guten sehr viel und ist jedem, der sich mit dem ganzen Umfang der botanischen Literatur bekannt machen, oder einen einzelnen Zweig derselben gründlich bearbeiten will, unentbehrlich, die Titel scheinen da, wo der Verf. Gelegenheit hatte, die Bücher selbst zu sehen, sehr genau eingetragen und bei den andern lag es oft außer seiner Macht, eingeschlichene Fehler zu verbessern. Nur davor will Rec. warnen, ja nicht eine botanische Arbeit mit einem aus diesem Buche geschöpften gelehrten Apparat ausschmücken zu wollen, ein solcher Mißbrauch dieses nur als Wegweiser zu den Quellen, nicht selbst als Quelle zu benützendes Werkes würde sich fast unfehlbar durch leicht zu entdeckende mitabgeschriebene Unrichtigkeiten verrathen.

Z.

Pharmaceutische Waarenkunde mit illuminirten Kupfern, nach der Natur gezeichnet von Ernst Schenk, academ. Zeichenlehrer an der Universität zu Jena. Begonnen von Dr. Friedemann Goebel, ordentlichem Professor der Chemie und Pharmacie an der Universität Dorpat, Königlich russischem Hof-

rathe und Mitglieder mehrerer gelehrten Gesellschaften. Fortgesetzt von Dr. Gustav Kunze, außerordentlichem Professor der Medicin an der Universität Leipzig, Custos der Gelehrer'schen medicinischen Bibliothek, Secretär der ökonomischen Societät und der naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig, auch Mitglieder mehrerer gelehrten Gesellschaften. Erster Band in sechs Heften. Enthaltend die Rinden und ihre Parasiten aus der Ordnung der Flechten. Eisenach 1827—1829 bei Johann Friedrich Bärecke. 4.

Wir geben hier die Anzeige des sechsten Heftes eines Werkes, dessen frühere Lieferungen mit dem entschiedensten Beifalle aufgenommen wurden, da Abbildungen und Text allen Anforderungen entsprechen, die heut zu Tage an Werke solcher Art gemacht werden können. Glücklicherweise sind nunmehr die Besorgnisse, daß dasselbe mit dem Abgange des Hrn. Prof. Göbel von Jena nach Dorpat eine Unterbrechung erleiden möge, dadurch gehoben, daß Hr. Dr. Kunze nach dem Wunsche des Hrn. Göbel die Fortsetzung desselben übernommen, und bereits mit diesem 6ten Hefte die Monographie officineller Rinden, somit auch den ersten Band des ganzen Werkes vollendet hat. In schnellen Lieferungen werden nun die Wurzeln, Hölzer, Früchte und Samen nachfolgen, wozu bereits Mehreres vorgearbeitet liegt, und wir dann ein Werk besitzen, wie es unsre sonst so bilderreiche Zeit bisher noch nicht aufzuweisen hatte.

Das vor uns liegende Heft enthält aufser den Tab. XXVI — XXXI. auch noch den erläuternden Text über einige in den frühern Heften befindliche Abbildungen, namentlich von Tab. XVIII. des 4ten Heftes an. Voraus geht der officinelle und deutsche Name des Arzneimittels und der Pflanze, von welcher dasselbe kommt, die Angabe der Linné'schen und Jussieu'schen Klasse und Ordnung, in welche dieselbe gehört, dann folgt eine kurze Beschreibung derselben, eine ausführliche der Drogen, Geschichtliches über deren Einführung, Anwendung u. s. w., endlich die Resultate chemischer Untersuchungen, und zum Schlusse die Erklärung der Abbildung. Wir heben von diesen interessanten Mittheilungen Folgendes aus:

1) *Cortex Geoffroyae Surinamensis* (H. IV. T. XVIII. fig. 1 — 3.) Der Verf. leitet diese Rinde mit den frühern Pharmacologen von *Geoffroya Surinamensis* ab, während bekanntlich Nees von Esenbeck und Batka es für wahrscheinlicher hielten, dass sie von *G. inermis* abstamme.

2) *Cortex Geoffroyae Jamaicensis* s. *Cortex Cabbagii*. (H. IV. T. XVIII. f. 4 — 7.) Sie stammt von *G. Jamaicensis Murray.*, welche mit *G. inermis Sw.* ein und dieselbe Pflanze ist. Früher unterschied man 2 Arten dieser Rinde, deren Verschiedenheit der Verf. dem verschiedenen Standorte der Bäume zuschreibt.

3) *Cortex Corne.* (H. IV. Tab. XIX. f. 1 — 2.) Das Decoct dieser, unsers Wissens hier zum erstenmale aufgeführten, Rinde soll in den Provinzen Bahia,

Porto Seguro, Para etc. mit vielem Erfolge gegen Magenschwäche und hartnäckige Fieber angewendet werden. Sie hat die meiste Aehnlichkeit mit Hayne's *China alba* und besteht aus 3 — 5'' langen, 2 — 3'' breiten und gegen $\frac{1}{2}$ '' dicken Stücken, die eine höckerige, grubige, zum Theil mit einem gelben Thallus und eben so gefärbten Körnern bestreute gelblich weisse Aufsensfläche, körnigen Bruch, und eine gelblichweisse, glatte und mattglänzende Unterfläche besitzen. Ihr Geruch ist schwach dumpfig, ihr Geschmack aber Anfangs etwas scharf und brennend, später stark aber nicht unangenehm bitter. Abstammung und chemische Bestandtheile sind bis jetzt noch unbekannt.

4) *Cortex Mezerei.* (H. IV. T. XIX. f. 5 — 8.)

5) *Cortex Simarubae.* (H. IV. Tab. XIX. f. 3 — 4.)

Bekanntlich die Rinde der Wurzel von *Quassia Simaruba* L. (*Simaruba guyanensis* Rich. S. amara Aublet, Hayne; S. officinalis DC.) Sie verdient aufs Neue eine chemische Untersuchung, da in Morin's Analyse von Schleimgehalt nichts erwähnt wird, der nach Pfaff fast $\frac{1}{4}$ betragen soll.

6) *Cortex Hippocastani.* (H. IV. Tab. XX. f. 1 — 4.)

7) *Cortex Pruni Padii.* (H. IV. Tab. XX. f. 5 — 6.)

8) *Cortex Ulmi interior* (H. IV. T. XX. f. 11 — 12.) wird sowohl von *Ulmus campestris* L. als *U. effusa* Willd. gesammelt. Die Blätter dieser Bäume werden an mehreren Orten auch als Surrogat des Thees angewendet.

9) *Cortex granatorum*. (H. IV. Tab. XX. f. 8 — 10.) In frühern Zeiten waren unter diesem Namen die Schalen der Früchte des Granatapfelbaumes officinell, seit einigen Jahren aber wird auch die Rinde der Wurzel als vorzügliches Mittel gegen den Bandwurm angewendet. Nur letzere ist hier abgebildet.

10) *Cortex Fraxini*. (H. IV. Tab. XX. f. 13—14.)

11) *Cortex Copalchi s. Copalcke*. Von dieser Rinde, die nach Humboldt's Vermuthung von *Croton suberosus* HBK., oder einer höchst verwandten Art abstammt, kam nach v. Bergen und v. Santen bereits 1817 eine Quantität als *Cascarilla de Trinidad de Cuba* nach Hamburg. 1827 wurde sie unter dem Namen *Copalchee bark* über Liverpool nach Hamburg zur Versteigerung gebracht, und in den von Para kommenden Schiffen war sie als *Quina dit Copalchi* angegeben. Aus Mexico erhielt sie der Minister von Altenstein als *Copalcke* und Mercadieu als *Copalchi* oder *Cortex amarus*. Ersterer theilte sie R. Brandes mit, der ebenso wie Mercadieu sie einer chemischen Prüfung unterwarf. Die Aerzte von Veracruz sollen sie bei Wechselfiebern der China vorziehen. Der Verf. fand den Geschmack derselben, den von Bergen und v. Santen mit dem der Bertramswurzel vergleichen, kaskarillartig, schärflich-gewürzhaft, und etwas bitter. 1 Pf. dieser Rinde soll nach v. Santen fast $1\frac{1}{2}$ Quentchen ätherisches Oel enthalten.

12) *Cortex Alyxiae*, (H. VI. Tab. XXVI f. 7—13.) welche von der auf Java heimischen *Alyxia*

stellata RS. (A. aromatica Reinw., A. Reinwardtii Blum., Gynopogon stellatum Forst. Roxb., Reinwardtia officinalis Anglor.) stammt, wurde zwar schon von Rumpf erwähnt, aber erst in neueren Zeiten wieder durch Blume und Nees v. Esenbeck in genauere Untersuchung genommen. Von Walther fand sie in chronischen Diarrhöen und bei leichtern Nervenkrankheiten empfehlungswerth. Nach Waitz spielt sie eine große Rolle in der javanischen Heilkunde; sie ist ein treffliches Mittel gegen Schwäche des Magens mit Neigung zu Säure und Flatulenz, gegen Kolik, Magenkrampf, Lienterie, und in Verbindung mit Chiaa gegen Wechselieber. Sie wird in Pulverform zu 5 — 8 Gr., auch im Aufgusse und als Tinctur in Anwendung gebracht.

13) *Cortex Kulitlawang, Culilaban, Culilawan s. Caryophylloides.* (H. VI. Tab. XXVII. f. 1—7.), aus den Malayischen Worten *Kulit*, Rinde, und *Lawang*, Gewürznelke zusammengesetzt, kommt bekanntlich von *Laurus Culilaban* L., von welchem auch die Masoy-Rinde und die *Cortex Sintoc* abgeleitet wurden, während nach Waitz und Fischer erstere dem *Cinnamomum Burmanni*, letztere dem *Cinnamomum Sintoc* Blume, ihren Ursprung verdankt.

14) *Cortex Salicis albae.* (H. VI. Tab. XXVIII. f. 1—5.)

15) *Cortex Salicis pentandrae s. laureae s. laureolae.* (H. VI. Tab. XXVIII. 6—9.) Beide kommen in den Officinen als Weidenrinde vor, doch ist die letztere hinsichtlich ihrer Wirkung die vorzüglichere.

16) *Cortex Quercus*. (H. VI. Tab. XXIX. f. 1 — 4. Merkwürdig genug ist es, daß wir von einem so alten und allgemein verbreiteten Arzneimittel noch keine vollständige chemische Analyse besitzen.

17) *Cortex Sassafras*. (H. VI. Tab. XXIX. f. 5 — 8) Auch von dieser Rinde besitzen wir noch keine neuere Analyse.

18) *Cortex Quajaci*. (H. VI. T. XXX. f. 1 — 5.) Sie wurde bereits 1517 von Ulrich von Hutten in Deutschland angewendet, und nachdem sie lange Zeit gegen das Quajak-Holz zurückgesetzt worden, in der neuesten Zeit wieder durch Voigtel, A. Richard und A. vor dem Holze empfohlen, indem sie weit mehr Harz enthalten soll, als letzteres.

19) *Cortex adstringens spurius*. (H. VI. T. XXX. f. 6 — 11.) Die Mutterpflanze dieser Rinde, welche aus Südamerika kommt, ist noch gänzlich unbekannt.

10) *Cortex Quassiae excelsae* (H. VI. T. XXXI. f. 1. 2.), scheint noch wenig berücksichtigt zu seyn. Sie stammt von der *Simaruba excelsa*, welche nach Martius das sogenannte jamaicanische, in Scheiten vorkommende Bitterholz liefert.

21) *Cortex Quassiae amarae* (H. VI. T. XXXI. f. 3 — 6.) ist die eigentlich officinelle Quassienrinde von dem sogenannten Suriamischen Bitterholz, das in mehr oder weniger dicken Stäben, nie in Scheiten zu uns kommt.

22) *Cortex Cedrelae* (H. VI. T. XXXI. f. 7 — 9.), die von der *Cedrela febrifuga* Blum. (*Swietenia Sureni* Blum. *Cedrela Toona* Roxb.) herrührt,

und die schon von Rumpf als ein gutes Fiebermittel angeführt wurde, ist neuerdings auch von Blume und Horsfield, auch von Waitz gegen chronische Ruhr empfohlen, und von Nees von Esenbeck d. j. einer chemischen Analyse unterworfen worden, nach welcher sie der Ratanhia am Nächsten stünde.

So weit dieses Heft. Möchten wir bald die Fortsetzung desselben anzeigen können, und Hr. Kunze, so wie Hr. Schenk in dem ungetheilten Beifalle des pharmaceutischen Publikums die schönste Belohnung für ihre Mühe und Arbeit finden.

7. *Ueber die Einwirkung des Camphers auf die Vegetation*, von Herrn R. Göppert, Dr. Med. et Chir. und Privatdocenten an der Universität zu Breslau. (In den Verhandl. des Vereines zur Beförder. d. Gartenb. in den Kön. Preussischen Staaten. Zwölfte Lieferung VI. Band I. Heft. XII. pag. 65 — 80.)

Es ist gewifs eine höchst erfreuliche Erscheinung, dafs bei der grossen Vorliebe, mit welcher in unsern Tagen der specielle Theil der Bötanik betrieben wird, es dennoch nicht an Männern fehlt, die den chemischen und physiologischen Theil der Wissenschaft ihrer besondern Aufmerksamkeit würdigen, und so rühmlichst in die Fufsstapfen eines Hales, Bonnet, Senebier u. s. w. treten. Diese Bemerkung machen, wir vorzüglich bei den Arbeiten des Hrn. Verfassers der, ein würdiger Schüler des grossen Treviranus, mit gleichen Kenntnissen in der Chemie wie in der

Botanik ausgerüstet, seit mehreren Jahren uns mit einer Reihe für die Geschichte des Pflanzenlebens äußerst interessanter Beobachtungen erfreut hat. Wie wir nun schon in unsern frühern Blättern (S. Flora 1829. I. p. 11. 1830. I. Ergnzgsbltt. p. 72.) darauf hingearbeitet haben, die Hauptresultate der Forschungen des Hrn. Verf. unsern Lesern summarisch mitzutheilen, um ebenso auf die Wichtigkeit derselben aufmerksam zu machen, wie den Sinn für ähnliche Untersuchungen zu wecken; so glauben wir dieses auch bei gegenwärtiger Abhandlung befolgen zu müssen, da sie über einen lang gehegten Irrthum endlich Wahrheit verbreitet, und zugleich als Fortsetzung der bereits mitgetheilten Abhandlung über die Einwirkung der Blausäure auf die Vegetation zu betrachten ist.

Es war nämlich bis jetzt eine so ziemlich allgemein angenommene Meinung, daß der Campher als ein mächtiger Erreger auf die Vegetationskraft wirke, und daß namentlich welche Pflanzen sich weit schneller in gecampherten als in gewöhnlichem Wasser erholen. Die ersten hierüber bekannt gewordenen Erfahrungen von Dr. Barton stammen aus einer Zeit, wo überhaupt die Erregungstheorie in besonderem Ansehen stand; später stellten Bernhardt, Willdenow, Treviranus und Freiherr von Droste Versuche darüber an, die zum Theil sehr widersprechende Resultate lieferten, in Absicht auf Genauigkeit aber noch sehr viel zu wünschen übrig ließen. In der neuesten Zeit beschäftigten sich mit diesem Gegenstande vorzüglich Schübler und Zel-

ler, und gleichzeitig mit denselben unser Hr. Verf. Die Ergebnisse der Beobachtungen der ersteren finden wir in derer Inauguralschrift: über die Einwirkung verschiedener Stoffe des organischen und unorganischen Reichs auf das Leben der Pflanzen (von uns in Flora 1827 p. 753. angezeigt), die des letztern aber in dessen commentatio de acidi hydrocyanici vi in plantas niedergelegt. Der Verf. hat sich seit dieser Zeit von der Richtigkeit seiner damals ausgesprochenen Ansichten durch fortgesetzte Beobachtungen überzeugt, und glaubt durch letztere nunmehr auch zu der Annahme berechtigt zu seyn, daß die Pflanzengefäße dem Alkohol, der Blausäure, den ätherisch-öligem Wässern, dem gecampherten Wasser, und der Aetzammoniumflüssigkeit zunächst das Wasser, woran sie gebunden sind, entziehen, und erst später die wirksamen, dem Pflanzenleben so schädlichen Stoffe aufnehmen, also eine wahre Wahlanziehung ausüben. Dafür sprechen folgende Thatsa-chen: Verwelkte Pflanzen erholen sich anfangs eben- so in der Blausäure, wie im Wasser, und zwar in ersterer um so besser, je wässriger dieselbe ist, sterben aber später, je nach der Coconcentration der Blausäure, mehr oder weniger schnell. Dasselbe gilt von allen ätherisch-öligem Wässern und von mit Campher geschwängertem Wasser, auch von Alkohol und Aetzammoniumflüssigkeit. Diese Aeußerung von Wahlanziehung kommt jedoch nur der leben- den Pflanze, als eine wahre vitale Action, zu; in- dem sich in getrockneten Pflanzentheilen die mit schädlichen Substanzen beladene Flüssigkeit sogleich

unverändert nach allen Richtungen hin verbreitet, und so den schönsten Beweis liefert, daß die Aufnahme des Nahrungsstoffes in die Pflanze! nicht der bloßen Haarröhrchenwirkung der Pflanzenfaser, sondern einer wahren Wahlanziehung der Gefäße zugeschrieben werden müsse. Daher wirkt auch der Campher gleich der Blausäure nur auf die niedrigsten Stufen der Vegetation, z. B. Schimmel und Flechten, nicht schädlich; wogegen schon die Moose von denselben angegriffen werden. Die Erscheinungen, mit denen die zerstörende Einwirkung des Camphers auf die Vegetabilien begleitet ist, sind dieselben, wie die bei der Blausäure. Die Stengel beginnen nämlich nach dem Verlauf der Gefäße braun zu werden, ihr voriges Volumen vermindert sich, endlich vertrocknen sie wie die Blätter, bei denen diese Phänomene von den Blattrippen ausgehen. Am schnellsten tritt die Zerstörung bei den weichen, krautartigen Theilen der Dicotyledonen, langsamer bei den strauchartigen Stengeln derselben ein, namentlich bei den Coniferen, am spätesten, oft erst nach 8 — 12 Tagen, bei den Monocotyledonen und Farrnkräutern. Höchstverdünnte Campherlösung zeigt ebenso wenig eine reizende Wirkung, sondern bewirkt vielmehr, wiewohl weit später, dieselbe Zerstörung. Milchabsondernde, in Campherlösung gebrachte Pflanzen aus allen Familien verlieren wie durch Blausäure, ätherische Oele und Alkohol die Fähigkeit Milch abzusondern; mit sichtbarer Bewegung versehene Theile der Pflanzen, wie die Blüthen der *Berberis*, *Ruta*, *Parnassia*, Blätter der

Leguminosen u. s. w. werden gelähmt, jedoch immer erst dann, wenn die angegebne organische Zerstörung in diesen Theilen sichtbar wird. Am entschiedensten und ungemein rasch wirkt die Ausdünstung des Camphers tödtend auf den pflänzlichen Organismus; dieser Campherdunst verändert auch die Farbe der Blüthen auf dieselbe Weise, wie in des Verf. früheren Abhandlung über die Blausäure von den ätherischen Oelen angegeben wurde. Merkwürdigerweise vermag jedoch der Campher die Keimfähigkeit der Samen nicht zu vernichten; indem 9 Monate dem Campherdunst ausgesetzte Samen dennoch ihre Keime entwickelten. Ebenso keimten die Samen in Campherlösung und mit derselben befeuchteter Erde, die jungen entwickelten Pflänzchen starben aber durch fortdauerndes Begießen. Bei den getödteten Pflanzen zeigte der überall in ihrer Substanz wahrnehmbare Camphergeruch die wirkliche Aufnahme desselben in das Innere der Pflanze, und die anatomische Untersuchung, daß auch hier ähnliche Veränderungen, wie sie die Blausäure, Alkohol und ätherische Oele hervorzubringen pflegen, eingetreten waren, nämlich eine Lähmung der Function des Zellgewebes, Vernichtung des *turgor vitalis*. Aus allen diesen Resultaten ergiebt sich aber nun, daß die Einwirkung des Camphers auf die Vegetation der der verwandten ätherischen Oele völlig nahe kommt, und daß die Behauptung, als wirke er als stimulans auf die Vegetation, gänzlich ungegründet ist.

Wir schliessen diese kurze Anzeige mit dem

Wunsche, dafs der Hr. Verf. auf der von ihm so ruhmvoll betretenen Bahn fortarbeiten, und so auch fernerhin um die Erweiterung unsrer phyto-toxicologischen Kenntnisse sich Verdienste erwerben möge. Der Dank aller wahren Naturforscher wird ihm die Sorgfalt und Mühe lohnen, die bei allen seinen Versuchen den scharfsichtigen und unbefangenen Forscher beurkunden.

8. *Handlexikon der Gärtnerei und Botanik oder alphabetische Beschreibung vom Bau, Wartung und Nutzen der vorzüglichsten in- und ausländischen, ökonomischen, offizinellen und zur Zierde dienenden Gewächse, nach dem neuesten Stande der Wissenschaft bearbeitet von Dr. Friedrich Gottl. Dietrich, Professor und Director des großherzogl. botanischen Gartens zu Eisenach u. s. w.* Berlin bei G. Bethge. Erster Band *Abama* bis *Chrysanthemum*. 8. VI. und 608. S. 1819. Zweiter Band *Chrysiphiala* bis *Heritiera*. VI. u. 610. S. 1830.

Es ist eine jedem Freunde der Botanik und der Gartenkunst bekannte Thatsache, dafs der würdige Hr. Verfasser des gegenwärtigen Werkes bereits vor 30 Jahren anfang, ein vollständiges Lexikon der Gärtnerei und Botanik zu bearbeiten, und dasselbe in dem Zeitraume von 10 Jahren, zu einer Zeit, wo die Schrecknisse des Krieges auf wissenschaftliche Forschungen den ungünstigsten Einfluss übten, vollendete. Das Streben des Verfassers, den dama-

Wunsche, dafs der Hr. Verf. auf der von ihm so ruhmvoll betretenen Bahn fortarbeiten, und so auch fernerhin um die Erweiterung unsrer phyto-toxicologischen Kenntnisse sich Verdienste erwerben möge. Der Dank aller wahren Naturforscher wird ihm die Sorgfalt und Mühe lohnen, die bei allen seinen Versuchen den scharfsichtigen und unbefangenen Forscher beurkunden.

8. *Handlexikon der Gärtnerei und Botanik oder alphabetische Beschreibung vom Bau, Wartung und Nutzen der vorzüglichsten in- und ausländischen, ökonomischen, offizinellen und zur Zierde dienenden Gewächse, nach dem neuesten Stande der Wissenschaft bearbeitet von Dr. Friedrich Gottl. Dietrich, Professor und Director des großherzogl. botanischen Gartens zu Eisenach u. s. w.* Berlin bei G. Bethge. Erster Band *Abama* bis *Chrysanthemum*. 8. VI. und 608. S. 1819. Zweiter Band *Chrysiphiala* bis *Heritiera*. VI. u. 610. S. 1830.

Es ist eine jedem Freunde der Botanik und der Gartenkunst bekannte Thatsache, dafs der würdige Hr. Verfasser des gegenwärtigen Werkes bereits vor 30 Jahren anfang, ein vollständiges Lexikon der Gärtnerei und Botanik zu bearbeiten, und dasselbe in dem Zeitraume von 10 Jahren, zu einer Zeit, wo die Schrecknisse des Krieges auf wissenschaftliche Forschungen den ungünstigsten Einflufs übten, vollendete. Das Streben des Verfassers, den dama-

ligen Stand der Wissenschaft in einer Form wiederzugeben, die es auch denen, die nicht Beruf, sondern Liebe für die Schönheiten der Natur zum Studium der Pflanzenkunde hinführte, möglich machte, sich gründliche Einsicht in die mannichfaltigen Gestaltungen der Pflanzenwelt zu erwerben; — die in diesem Werke niedergelegten zahlreichen Erfahrungen des berühmten Hrn. Verf. über den Anbau und die Behandlung unsrer sämtlichen Gartenpflanzen, über deren Zweckmäßigkeit der unter der Pflege des Verf. stehende botanische Garten zu Eisenach das rühmlichste Zeugniß ablegte, — die klare, deutliche, und deshalb wahrhaft populäre Sprache des Verfassers, die zwischen weitschweifigen Wiederholungen und unverständlichen Kürze die glücklichste Mittelstrasse zu treffen wußte, — alles dieses sicherte dem Werke eine äußerst günstige Aufnahme, und konnte dem deutschen Gärtner den Stolz gewähren, in seiner Bibliothek ein Buch zu besitzen, dem kein ähnliches der Ausländer an Umfang und Gediegenheit zur Seite gestellt werden könne. Dies mußte aber auch den Verf. ermuntern, bei den raschen Fortschritten der Wissenschaft, welche den Segnungen des Friedens zu verdanken waren, keinen stillen Zuschauer abzugeben, und in geeigneten Nachträgen mitzutheilen, was die Forschungen der Gelehrten, und die Beobachtungen der Gartenfreunde in diesem Gebiete Neues und Erspriefliches zu Tage förderten. So geschah es denn, daß zu den 12 Bänden des Hauptwerkes noch 10 Supplementbände kamen, von denen der letzte im Jahre 1824 erschien.

und worin mit lobenswerthem Fleiße nicht nur die lateinischen Diagnosen, sondern auch meistens vollständige deutsche Beschreibungen der neuentdeckten Pflanzenarten, so wie die Angaben über deren Cultur, Synonymie u. s. w. enthalten sind. Diese zahlreichen Nachträge mußten aber nicht nur den Gebrauch des Werkes als Wörterbuch einigermaßen erschweren, sondern auch manchem minder bemitteltem Freunde der Pflanzenkunde zum Hinderniß gereichen, ein durch die Länge der Zeit etwas theuer gewordenes Werk sich anzuschaffen. Daher sprach sich sehr allgemein der Wunsch aus, der Hr. Verf. möchte sowohl aus dem Hauptwerke als den Nachträgen einen kleineren Auszug bearbeiten, der nach demselben Plane und derselben Anordnung das Gemeinnützigste im Gebiete der Gewächskunde und des Gartenbaues enthalten, und Zweckmäßigkeit mit Wohlfeilheit vereinigen möchte.

Diesem Wunsche entspricht nunmehr der Hr. Verf. in dem vor uns liegendem Werke, das auf 5 Bände berechnet ist. Nach einer kurzen Einleitung handelt der Hr. Verf. im ersten Bande im Allgemeinen von dem Bau und der Einrichtung der Gewächshäuser, Behälter, Loh- und Treibbeete, von Behandlung der Topfpflanzen, hinsichtlich der verschiedenen Erdarten, des Begießens und ihrer Fortpflanzung und Vermehrung durch Samen und Stecklinge, und drängt so in kurzem Auszüge zusammen, was er in seinem 1816 erschienenem Handbuche der botanischen Lustgärtnerei ausführlicher entwickelt hat. Dann folgen in alphabetischer Ordnung die

Gattungen mit ausführlichen, in deutscher Sprache abgefaßten Characteren, nebst der Angabe der Linnéischen Klasse und Ordnung, so wie der Familie des natürlichen Systems, der sie sich anschließen. Die Arten sind, wie in dem größeren Werke nach zweckmäßigen Unterabtheilungen, wo deren nöthig sind, angeordnet, dann folgen die ebenfalls deutschen Diagnosen, das Vaterland, die Dauer und die Angabe des Bodens und der Culturweise jeder Art. Allgemein bekannte Pflanzen hat der Verf. theils ganz weggelassen, theils ohne Diagnosen angeführt, dagegen hat er bei den weniger bekannten die Unterschiede desto mehr hervorgehoben, und sehr oft auch eine gute Abbildung citirt. Am Schlusse jeder Gattung ist eine allgemeine Bemerkung über die Cultur sämmtlicher ihr angehöriger Arten angefügt, und um auch jenen, denen die lateinischen Pflanzennamen weniger geläufig sind, als die deutschen, das Aufschlagen der Pflanzen zu erleichtern, so ist jedem Bande ein deutsches Inhaltsregister nach den Trivialnamen angefügt, und am Ende des ganzen Werkes soll dann auch noch ein Generalregister und eine Liste der zahlreichen Synonymen folgen.

Wir würden noch mehr in das Einzelne dieses schätzbaren Werkes eingehen, wenn wir nicht glaubten, schon durch das Gesagte die Aufmerksamkeit der deutschen Garten- und Blumenfreunde hinlänglich auf dasselbe hingelenkt zu haben, um es bald recht zahlreich in ihren Händen zu finden, und dann einer im Gebiete der Pflanzenzucht er-

fahrneren Feder Gelegenheit zu geben, abweichende Beobachtungen nachträglich zu dieser Anzeige in diesen Blättern niederzulegen.

9. *Ueber den Mays und dessen Verbreitung in Europa, vom Grafen Kaspar Sternberg, k. k. wirklichem geheimen Rathe u. s. w.* Besonders abgedruckt aus dem 1sten Hefte des II. Bandes der neuen Schriften der k. k. patr. ökonom. Gesellschaft. Prag 1830. bei Gottlieb Haase Söhne. 8. 14 S.

Vorliegende kleine Abhandlung enthält die vollständige Geschichte einer der wichtigsten Getraidearten, die wir hier um so mehr im gedrängten Auszuge wiedergeben zu müssen glauben, da sie einen neuen Beweis der unermüdeten und vielseitigen Thätigkeit ihres berühmten Verf. liefert, und wohl nicht in die Hände aller unsrer Leser gelangen dürfte.

Das eigentliche Mutterland des Mayses ist so wie das unsrer meisten Cerealien bis auf diesen Augenblick noch nicht mit Bestimmtheit ausgemittelt. Aug. St. Hilaire hat zwar in einer in den *Ann. des scienc. natur.* T. XVI. 1829. p. 143. eingerückten Notitz Gründe angebracht, die dessen Heimath in den feuchten Wäldern Paragay's vermuthen lassen, indessen bedarf dieß noch sehr einer weitem Bestätigung. Die Kultur desselben unter den wärmeren Zonen verliert sich in die indischen Mythen, und vor der Entdeckung von Amerika findet sich

fahrneren Feder Gelegenheit zu geben, abweichende Beobachtungen nachträglich zu dieser Anzeige in diesen Blättern niederzulegen.

9. *Ueber den Mays und dessen Verbreitung in Europa, vom Grafen Kaspar Sternberg, k. k. wirklichem geheimen Rathe u. s. w.* Besonders abgedruckt aus dem 1sten Hefte des II. Bandes der neuen Schriften der k. k. patr. ökonom. Gesellschaft. Prag 1830. bei Gottlieb Haase Söhne. 8. 14 S.

Vorliegende kleine Abhandlung enthält die vollständige Geschichte einer der wichtigsten Getraidearten, die wir hier um so mehr im gedrängten Auszuge wiedergeben zu müssen glauben, da sie einen neuen Beweis der unermüdeten und vielseitigen Thätigkeit ihres berühmten Verf. liefert, und wohl nicht in die Hände aller unsrer Leser gelangen dürfte.

Das eigentliche Mutterland des Mayses ist so wie das unsrer meisten Cerealien bis auf diesen Augenblick noch nicht mit Bestimmtheit ausgemittelt. Aug. St. Hilaire hat zwar in einer in den *Ann. des scienc. natur.* T. XVI. 1829. p. 143. eingerückten Notitz Gründe angebracht, die dessen Heimath in den feuchten Wäldern Paragay's vermuthen lassen, indessen bedarf dieß noch sehr einer weitem Bestätigung. Die Kultur desselben unter den wärmeren Zonen verliert sich in die indischen Mythen, und vor der Entdeckung von Amerika findet sich

in keinem europäischen Schriftsteller eine Meldung von dieser Getraideart. Zu der Zeit, als die Europäer Amerika entdeckten, war die Kultur des Mayses bereits von dem südlichen Theile von Chili bis nach Pensylvanien verbreitet, und selbst die entferntesten Nationen besaßen ihn. Einer Tradition der Azteken in Mexiko zufolge soll die Kultur desselben im 7ten Jahrhundert unsrer Zeitrechnung von den Tulteken in Mexiko eingeführt worden seyn. Von da wurde er schon durch Christoph Columbus nach Spanien gebracht, und Oviedo erzählt bereits 1525 in seiner Naturgeschichte von Indien, daß er den Mays in Andalusien, und bei der Kapelle von Atocha unweit Madrid auf Feldern gesehen habe. Doch scheint dessen Anbau hier nicht mit vielem Erfolg betrieben worden zu seyn, indem er nach Hernandez unter König Philipp II, 1555 — 1589 noch wenig in Spanien benützt wurde. Von da wanderte er wahrscheinlich durch spanische Kriegersleute, die damals in Sicilien hausten, nach dem südlichen Italien, und erhielt deswegen den Namen *Triticum siculum*. In Frankreich, wo derselbe *blé d'espagne* genannt wurde, war er unter Heinrich VI. 1547 — 1559 bereits bekaunt, wurde aber erst zu Ende des 16ten Jahrhunderts allgemein angebaut. In Deutschlands Gärten kam er in der Hälfte des 16ten Jahrhunderts. 1542 führt ihn Leonhard Fuchs als aus Griechenland und Asien gebracht und in den meisten Gärten einheimisch an. 1552 erzählt Rembert Dodonäus, das von ihm sogenannte *Milium indicum* würde seit wenigen Jah-

ren in Frankreich, Brabant und Deutschland gebaut. In Englands Gärten wurde der Mays im Jahre 1565 eingeführt. Um dieselbe Zeit scheint er sich auch aus dem südlichen Italien in das nördliche verbreitet zu haben. Nach Agostino Gallo soll er im Jahre 1560 zuerst in den Umgegenden von Rovigo gebaut worden und von da erst in das Venezianische übergegangen seyn. 1571 soll er im Mailändischen Gebiete allgemein verbreitet gewesen, 1590 durch Odorico Pilori nach Belluno und durch Benedetto Miari nach Friaul gebracht worden seyn. Im Jahre 1610 war dieses neue Getraide bereits ein wichtiger Handelsartikel der Venetianer, so daß der Anbau desselben im Großen am Ende des 16ten oder zu Anfang des 17ten Jahrhunderts begonnen zu haben scheint. Von den Venetianern scheint es zunächst auf den griechischen Inseln und im Oriente verbreitet, und von da durch die türkischen Völker nach Ungarn gebracht worden zu seyn, in welchen Gegenden es heut zu Tage die allgemeine Nahrung bildet. 1647 wurde es von Verona nach Roveredo verpflanzt, die allgemeine Verbreitung im südlichen Tyrol erfolgte jedoch erst in der Hälfte des 17ten Jahrhunderts, und nun wanderte es allmählig nach Deutschtyrol, besonders in die Umgegend von Innsbruck. Weniger Glück machte der Mays in dem mit Wein und Wiesen gesegneten Theile des südlichen Tyrols, indem er hier erst 1757 nach einer furchtbaren Ueberschemmung angebaut wurde, jedoch keine besondere Aufnahme fand. Nach Steiermark dürfte er erst im 17ten Jahrhunderte aus Kroatien und Un-

garn, nach Kärnthen und Krain aber wahrscheinlich aus Oberitalien und Tyrol eingeführt worden seyn. In Deutschland, wo das Klima nur in seiner südlichen Hälfte dem Maysbau günstig ist, hat er die Kultur der gewöhnlichen Cerealien nicht zurückgedrängt, wird aber in Würtemberg und den Rheinischen Provinzen noch immer gebaut, in Oestreich und Mähren blofs örtlich, ebenso in der Schweitz, in Böhmen hat er die Gärten selten mit Erfolg verlassen. — Die älteste und zugleich auffallendste Benennung des Mayses ist die von *Fru mentum turcicum asiaticum*, die richtigste die von Matthiolus: *Fru mentum indicum*, alle übrigen beziehen sich auf die nächste Provinz, aus welcher man den Samen erhielt. Der Grund dieser Namens- und Vaterlandsverwechslung scheint darin zu liegen, dafs Columbus das Mexicanische Festland, von ihm *de gracia* genannt, für einen Theil von Asien hielt, und das von ihm daselbst beobachtete Getraide als eine asiatische Frucht vertheilte, woher in der Folge, da die Türken einen grossen Theil von Asien inne hatten, die Benennung *Fru mentum turcicum* entstand.

Möchte diese kleine Abhandlung Muster und Vorbild vieler ähnlicher geschichtlicher Darstellungen der ursprünglich fremden und gegenwärtig allenthalben gebauten Nutzpflanzen werden!

10. *Handbuch der botanischen Terminologie und Systemkunde* von Dr. Gottlieb Wilhelm Bischoff, Privatdocenten der Botanik bei der Universität zu Heidelberg u. s. w. Als zweite

garn, nach Kärnthen und Krain aber wahrscheinlich aus Oberitalien und Tyrol eingeführt worden seyn. In Deutschland, wo das Klima nur in seiner südlichen Hälfte dem Maysbau günstig ist, hat er die Kultur der gewöhnlichen Cerealien nicht zurückgedrängt, wird aber in Würtemberg und den Rheinischen Provinzen noch immer gebaut, in Oestreich und Mähren blofs örtlich, ebenso in der Schweitz, in Böhmen hat er die Gärten selten mit Erfolg verlassen. — Die älteste und zugleich auffallendste Benennung des Mayses ist die von *Fru mentum turcicum asiaticum*, die richtigste die von Matthiolus: *Fru mentum indicum*, alle übrigen beziehen sich auf die nächste Provinz, aus welcher man den Samen erhielt. Der Grund dieser Namens- und Vaterlandsverwechslung scheint darin zu liegen, dafs Columbus das Mexicanische Festland, von ihm *de gracia* genannt, für einen Theil von Asien hielt, und das von ihm daselbst beobachtete Getraide als eine asiatische Frucht vertheilte, woher in der Folge, da die Türken einen grossen Theil von Asien inne hatten, die Benennung *Fru mentum turcicum* entstand.

Möchte diese kleine Abhandlung Muster und Vorbild vieler ähnlicher geschichtlicher Darstellungen der ursprünglich fremden und gegenwärtig allenthalben gebauten Nutzpflanzen werden!

10. *Handbuch der botanischen Terminologie und Systemkunde* von Dr. Gottlieb Wilhelm Bischoff, Privatdocenten der Botanik bei der Universität zu Heidelberg u. s. w. Als zweite

nach einem völlig veränderten und erweiterten Plane umgearbeitete Ausgabe der botanischen Kunstsprache in Umrissen. Erste Hälfte. 4. S. 260 und 21. lithographirte Tafeln mit 632 fig. Nürnberg bei Joh. Leonhard Schrag. 1830.

Es ist noch nicht so lange her, daß der Vortrag über Botanik auf Universitäten und Lyceen sich darauf beschränkte, den Zuhörern die in der Botanik gebräuchlichen Kunstausrücke zu erklären, um sie dann in das Wesen der Linnéischen Systematik einzuführen und ihnen so die Fähigkeit zu ertheilen, jede Pflanze in der ihr gebührenden Klasse und Ordnung mit dem generellen und speciellen Namen aufzufinden. Der physiologische und anatomische Theil der Pflanzenkunde — obwohl von wenigen mit Erfolg betrieben — kam selten oder doch nur anhangsweise zur Sprache, und sehr viele unsrer neueren botanischen Handbücher tragen noch das Gepräge dieser unwürdigen Behandlungsweise der Wissenschaft. Die neueste Zeit hat sich allmählich über diese falsche Methode erhoben, sie ist zu dem Bewußtseyn gelangt, daß die Erlernung von Kunstausrücken und Pflanzennamen nicht Zweck, sondern nur Mittel zu einer höhern Anschauung der Pflanzenwelt seyen, und so traten an die Stelle jener bloßen Namenklauerei die in dem Pflanzen-Individuum wie in dem Pflanzenreiche nachweisbaren Gesetze der Morphologie und Physiologie. Wenn aber dadurch Terminologie und Systemkunde in den Hintergrund verdrängt wurden, so blieben sie nichts desto weniger ein wichtiger Theil der Wissenschaft, in so fern diese

nämlich genöthigt ist, ihre Beobachtungen und Ansichten in jedem verständliche Worte einzukleiden, und den gewöhnlichen Sprachgebrauch an bestimmtere Regeln zu binden. Um jedoch das Studium des propädeutischen und unterstützenden Theils soviel als möglich zu erleichtern und zu vereinfachen, und den Freund der wahren Wissenschaft nicht zu lange vor der Pforte des Hauptgebäudes warten zu lassen, hatte der Verf. gegenwärtigen Werkes bereits vor mehreren Jahren eine botanische Kunstsprache in Umrissen herausgegeben, deren Zweckmäßigkeit von Lehrern und Schülern allgemein anerkannt und die daher auch mit verdientem Beifall aufgenommen wurde. Seit jener Zeit haben sich alle Theile der Wissenschaft auf eine so erstaunenswürdige Art erweitert und ausgebildet, daß der Verf., nachdem die erste Auflage seines Werkes vergriffen war, sich genöthigt sah, eine gänzliche Umarbeitung desselben vorzunehmen, wenn es einigermaßen den Forderungen der heutigen Wissenschaft genügen sollte. So entstand gegenwärtiges Handbuch, das in der Behandlung des Gegenstandes in wissenschaftlicher und artistischer Beziehung mit jener Kunstsprache kaum etwas gemein hat, und daher mit vollem Rechte als ein selbstständiges Werk betrachtet werden kann. Wer es weiß, wie sehr in den neueren Zeiten die Menge der botanischen Kunstausrücke vervielfältigt worden ist, der wird gewiß die Schwierigkeiten nicht verkennen, die der Verf. zu bekämpfen hatte, um diesen Augias Stall zu säubern, und einer schon

sehr nahe stehenden babylonischen Sprachverwirrung eben noch zur rechten Zeit vorzubeugen. Partheilos prüfte er ebenso die älteren wie die neueren Kunstausrücke, verbannte das Ueberflüssige und berichtigte das Ungewisse und Zweifelhafte. Auf diese Art ist seine Schrift nicht nur der trefflichste Leitfaden für den Anfänger, sondern auch ein unentbehrliches Handbuch für den beschreibenden Botaniker geworden, und beide werden in zweifelhaften Fällen den genügendsten Aufschluss finden.

Doch wir wollen, um die Richtigkeit des eben Gesagten nachzuweisen, den Inhalt der ersten Hälfte dieses Werkes kurz durchgehen. In der Einleitung entwickelt der Verf. den Begriff der Pflanze und die botanische Kunstsprache, so wie die Eintheilung der botanischen Kunstausrücke und die bei der Bildung derselben zu beobachtenden Regeln, geht dann im ersten Kapitel des ersten Abschnittes, der die Beleuchtung der allgemeinen Kunstausrücke zum Gegenstande hat, zu jenen Ausdrücken über, welche sich auf die Wissenschaft und deren Eintheilung beziehen, und erläutert hierauf im 2ten Kapitel diejenigen, welche die innern Verhältnisse oder die Lebenserscheinungen der Pflanzen bezeichnen. Hier finden wir in dem ersten Artikel die Ausdrücke für die vorzüglichsten mit dem Pflanzenleben in Beziehung stehenden Stoffe, im zweiten die für die vorzüglichsten Functionen und Thätigkeitsäusserungen des Pflanzenlebens, im dritten die für die Krankheiten der Pflanzen, im vierten die Ausdrücke für die bei den Pflanzen vorkommenden Mißbildungen,

im fünften die für die verschiedenen Perioden des Pflanzenlebens, und im sechsten die für die örtlichen Verhältnisse des Pflanzenreichs. Dieses Kapitel ist mit soviel Sorgfalt, Genauigkeit und Deutlichkeit behandelt, daß es dem vorzüglichsten Handbuche der Pflanzenphysiologie zur Zierde gereichen würde. In dem 3ten Kapitel handelt der Verf. von den Kunstausdrücken, welche sich auf die äußern Verhältnisse der Pflanzen beziehen, und beleuchtet demnach die Ausdrücke für 1) Die Größenverhältnisse, 2) die Zahlenverhältnisse, 3) das Daseyn und den Mangel der Pflanzenorgane, 4) die Anheftung derselben, 5) die Lage derselben, 6) die Stellung derselben, 7) die Richtung, 8) das Zusammenhängen der Organe, 9) die Gestalt derselben, und 10) die Oberfläche. Das 4te Kapitel beschäftigt sich mit den Kunstausdrücken für die verschiedenen Eigenschaften der Pflanzen, nämlich die specifische Schwere, den Zusammenhang, die Elasticität, Hygroscopicität, den Glanz, die Farbe, Durchsichtigkeit, Wärme, Phosphorescenz und Electricität, die chemischen Eigenschaften, den Geschmack, Geruch und die Heilkräfte derselben. Das 5te Kapitel befaßt sich mit den Kunstausdrücken für die Pflanzenorgane im Allgemeinen. Diese zerfallen in Elementarorgane und zusammengesetzte Organe, letztere wieder in innere und äußere Organe und die Oberhaut. Kein Botaniker wird dieses Kapitel ohne Interesse lesen, indem die heut zu Tage so vagen Ausdrücke von Caudex, rhizoma, bulbus, tuber, fructus u. s. w. auf die natürlichste Art deutliche und bestimmte Begriffe

zugetheilt erhalten. Im zweiten Abschnitte werden die besondern Kunstausrücke und im ersten Kapitel zunächst die für die Elementarorgane abgehandelt. Hier kommen die verschiedenen Formen der Zellen und des Zellgewebes, so wie der Gefäße zur Sprache, wobei der Verf. mit vollem Rechte den Kieser'schen Ansichten huldigt. Das 2te Kapitel enthält die besondern Kunstausrücke für die verschiedenen Abänderungen der innern Organe, wozu die Rinde, der Bast, das Holz, das Mark und die Oberhaut gerechnet werden. Im dritten Kapitel kommen die Kunstausrücke für die verschiedenen Abänderungen der äußern Organe zur Sprache, wobei der Verf. vorzugsweise die phanerogamischen Gewächse ins Auge faßt, indem er den Kryptogamen einen eignen Abschnitt am Schlusse des Werkes widmen, und dadurch zugleich eine allgemeine Uebersicht der verschiedenen Ordnungen und Familien dieser Gewächse bezwecken will. In besondern Artikeln werden nun die Kunstausrücke für die verschiedenen Formen der Wurzel, des Stammes, der Aeste, des Blütenstiels, des Blattstiels, des Blattes und für die verschiedenen blattartigen Gebilde, welche noch aufer den eigentlichen Blättern an der Pflanze vorkommen, abgehandelt, und endlich machen die für die verschiedenen Formen der Knospe, der Zwiebel, des Knollens und der Rindenhöckerchen den Schluß dieser ersten Hälfte, die uns mit größter Ungeduld auf das baldige Erscheinen der zweiten spannt, und von der wir hier einen größern Auszug gegeben hätten, wenn das Buch nicht ohnediefs in die Hände aller

kommen würde, denen es um richtige und klare Begriffsbestimmungen in der Pflanzenkunde zu thun ist. Die angefügten 21 lithographirten Tafeln, welche 632 Figuren enthalten, sind meisterhaft ausgeführt, und da die Zeichnungen derselben sämmtlich von dem Verf. selbst gemacht wurden, hinsichtlich der Genauigkeit und Zweckmäßigkeit unübertrefflich. Auch der Hr. Verleger hat durch schönen Druck und Papier das Werk zweckmässig ausgestattet, und wird hoffentlich bei der zweiten Hälfte dafür sorgen, die Zahl der oft sinnetstellenden Druckfehler, die leider im gegenwärtigen Bande nicht sehr selten sind, zu vermindern oder ganz zu vermeiden.

11. *Plantae medicinales secundum methodum Candollei naturalem in conspectum relatae, adjectis medicamentis, quae praebent, simplicibus.* In usum auditorum typis excudi curavit Dr. Th. G. Bischoff. Heidelbergae 1820. apud Augustum Oswald. 4. 24 S.

Der Verf. giebt hier, wie der Titel anzeigt, eine Aufzählung der officinellen Pflanzen nach natürlichen Familien mit Angabe der einfachen Arzneimittel, welche dieselben in die Apotheken liefern. Obschon diese Bögen zunächst für die Zuhörer des Verf. bestimmt sind, so glauben wir sie doch auch jedem angehenden Pharmaceuten empfehlen zu können, indem hier der Rahmen zu dem ganzen Gebäude der medicinischen Botanik mitgetheilt ist, der sich ohne grose Mühe dem Gedächtnis einprägen, und da-

kommen würde, denen es um richtige und klare Begriffsbestimmungen in der Pflanzenkunde zu thun ist. Die angefügten 21 lithographirten Tafeln, welche 632 Figuren enthalten, sind meisterhaft ausgeführt, und da die Zeichnungen derselben sämmtlich von dem Verf. selbst gemacht wurden, hinsichtlich der Genauigkeit und Zweckmäßigkeit unübertrefflich. Auch der Hr. Verleger hat durch schönen Druck und Papier das Werk zweckmäßsig ausgestattet, und wird hoffentlich bei der zweiten Hälfte dafür sorgen, die Zahl der oft sinnetstellenden Druckfehler, die leider im gegenwärtigen Bande nicht sehr selten sind, zu vermindern oder ganz zu vermeiden.

11. *Plantae medicinales secundum methodum Candollei naturalem in conspectum relatae, adjectis medicamentis, quae praebent, simplicibus.* In usum auditorum typis excudi curavit Dr. Th. G. Bischoff. Heidelbergae 1820. apud Augustum Oswald. 4. 24 S.

Der Verf. giebt hier, wie der Titel anzeigt, eine Aufzählung der officinellen Pflanzen nach natürlichen Familien mit Angabe der einfachen Arzneimittel, welche dieselben in die Apotheken liefern. Obschon diese Bögen zunächst für die Zuhörer des Verf. bestimmt sind, so glauben wir sie doch auch jedem angehenden Pharmaceuten empfehlen zu können, indem hier der Rahmen zu dem ganzen Gebäude der medicinischen Botanik mitgetheilt ist, der sich ohne grose Mühe dem Gedächtnis einprägen, und da-

durch das Studium jener Wissenschaft wesentlich erleichtern wird. Die älteren und minder gebräuchlichen Arzneipflanzen sind sehr zweckmäfsig mit kleinerer Schrift angeführt. Ueber Einzelnes finden wir folgendes zu bemerken; *Paeonia officinalis* liefert nicht nur die Radix sondern auch den Semen in die Officinen. *Rubus fruticosus* gehört nunmehr auch in die Zahl der officinellen Pflanzen, da es nach der Preussischen Pharmacopoe erlaubt ist, die Beeren desselben denen von *Morus nigra* bei der Bereitung des Syrup. mororum zu substituiren. *Lawsonia inermis* liefert die Radix Alkannae verae, dagegen aber die hier nicht aufgeführte *Anchusa tinctoria* die Radix Alkannae spuriae. Bei den verschiedenen *Cinchona*-Arten ist blofs Cortex Chinae als davon herrührend angegeben, ohne Bezeichnung der verschiedenen Sorten, welche die einzelnen Arten liefern. Wenn dieses auch schwierig seyn möchte, so hätte der Verf. doch bei so wichtigen Arzneimitteln sich den Ansichten der meisten unsrer Pharmacognosten anschliessen und der *Cinchona Condaminæ*, *cordifolia* und *oblongifolia* die Cortex Chinae fuscae, regiae und rubrae zutheilen sollen. Bei den Labiaten vermischen wir die in neueren Zeiten sehr empfohlene, und hin und wieder schon im Gebrauch stehende *Ballota lanata*. Die Radix Rhei stammt neueren Nachrichten zufolge höchstwahrscheinlich von *Rheum Enodi Wallich*. Die Semina Coccognidii werden wohl häufiger von *Daphne Mezereum* als *D. Laureola* gesammelt. Unter den Cupressineen hätte auch *Thuja articulata*, welche den

Sandarack liefert, aufgeführt werden sollen. — Bei einem neuen Abdrucke dieses Schriftchens würde der Hr. Verf. vielleicht manchem seiner Hrn. Zuhörer und den meisten Pharmaceuten einen Gefallen erweisen, wenn er bei jeder Gattung auch die Linné'sche Klasse und Ordnung bloß kurz mit Ziffern anführen würde.

12. *Handbuch der medicinisch-pharmaceutischen Botanik. Nach den natürlichen Familien des Gewächsreiches bearbeitet von Dr. Th. Fr. Ludw. Nees von Esenbeck und Dr. Carl Heinrich Ebermaier. Erster Theil. Düsseldorf bei Arnz et Comp. 1830. 8. VIII, und 391 S.*

Was die vorhergehende Schrift mit bloßen Namen andeutet, ist in der gegenwärtigen aufs Schönste und Genaueste durchgeführt. Es verdient diese Bereicherung unsrer medicinischen und pharmaceutischen Literatur um so mehr dankbare Anerkennung, als wir in Deutschland bisher noch kein Werk besaßen, das mit Richard's *botanique medicale* hätte wetteifern können, und als der berühmte Name der beiden Herrn Verf. schon im Voraus dafür bürgt, daß hier eine selbstständige, den deutschen Fleiß aufs Neue beurkundende Arbeit geliefert werde. In der That müssen wir gestehen, daß das gegenwärtige Werk durch die sonst treffliche Bearbeitung von Richard's medicinischer Botanik durch Hrn. Prof. Kunze nicht überflüssig geworden ist, indem es

Sandarack liefert, aufgeführt werden sollen. — Bei einem neuen Abdrucke dieses Schriftchens würde der Hr. Verf. vielleicht manchem seiner Hrn. Zuhörer und den meisten Pharmaceuten einen Gefallen erweisen, wenn er bei jeder Gattung auch die Linné'sche Klasse und Ordnung blofs kurz mit Ziffern anführen würde.

12. *Handbuch der medicinisch-pharmaceutischen Botanik. Nach den natürlichen Familien des Gewächsreiches bearbeitet von Dr. Th. Fr. Ludw. Nees von Esenbeck und Dr. Carl Heinrich Ebermaier. Erster Theil. Düsseldorf bei Arnz et Comp. 1830. 8. VIII, und 391 S.*

Was die vorhergehende Schrift mit blofsen Namen andeutet, ist in der gegenwärtigen aufs Schönste und Genaueste durchgeführt. Es verdient diese Bereicherung unsrer medicinischen und pharmaceutischen Literatur um so mehr dankbare Anerkennung, als wir in Deutschland bisher noch kein Werk besaßen, das mit Richard's *botanique medicale* hätte wetteifern können, und als der berühmte Name der beiden Herrn Verf. schon im Voraus dafür bürgt, daß hier eine selbstständige, den deutschen Fleiß aufs Neue beurkundende Arbeit geliefert werde. In der That müssen wir gestehen, daß das gegenwärtige Werk durch die sonst treffliche Bearbeitung von Richard's medicinischer Botanik durch Hrn. Prof. Kunze nicht überflüssig geworden ist, indem es

nicht nur viele eigene Beobachtungen über Stellung, Character u. s. w. unsrer Familien und Gattungen der Pflanzen enthält, sondern auch jedes Arzneimittel sowohl in pharmakognostischer als therapeutischer Beziehung nach den neuesten Erfahrungen auf das Vollständigste und Genaueste abhandelt, und dabei sich allenthalben in einer Sprache bewegt, die das Buch nicht bloß zum Nachschlagen, sondern selbst zur angenehmen Lectüre eignet. Seitdem in neuerer Zeit vorzüglich Caspel und Decandolle auf die nahen Beziehungen aufmerksam gemacht haben, in welchen die durch den chemischen Bestand bestimmten Arzneikräfte der Pflanzen zu ihrer äußeren Form stehen, seitdem die Analysen der Chemiker dargethan haben, daß ganze Familien durch eigenthümliche Stoffe characterisirt sind, seitdem hat das Studium der natürlichen Methode ebensowohl, wie das der Arzneipflanzen eine eigenthümliche interessante Seite gewonnen, die uns noch manche wichtige Bereicherung sowohl für das eine wie das andere Gebiet verspricht. Von dieser Seite behandelte der eine der Herren Verf., Hr. Dr. Nees von Esenbeck, diesen Gegenstand schon seit Jahren bei seinen Vorträgen über medicinische Botanik, und es muß jetzt nicht nur seinen zahlreichen Zuhörern angenehm seyn, ein Compendium zu besitzen, das sie des lästigen Nachschreibens überhebt, sondern auch jeden andern Mediciner und Pharmaceuten wird es freuen, den geistvollen Vortrag des Hrn. Verf. auch auf sich ausgedehnt zu sehen. Nebenbei erhalten die Besitzer der in der letzten Zeit gleichfalls von dem Verf.

redigirten Sammlung officineller Pflanzen eine nach den neuesten Fortschritten der Wissenschaft geordnete Zusammenstellung des dort zerstreuten, welcher die vollständigen Familiencharacteres und alle neueren Entdeckungen beigegeben sind. Dadurch das die Bearbeitung des medicinisch-therapeutischen Theiles von Hrn. Kreisphysikus Dr. Ebermaier übernommen und ausgeführt wurde, hat das Werk auch von dieser Seite die vollendetste Ausbildung erhalten.

Nachdem die Verf. in der Einleitung den Begriff und die Geschichte ihrer Wissenschaft erörtert haben, beginnen sie mit den officinellen Pflanzen des ersten Reiches, welches die kryptogamischen Gewächse enthält. Diese vertheilen die Verf. sehr natürlich in 3 Kreise, von denen der erste die Familien der Pilze, der Algen und Flechten, der zweite die der Laub- und Lebermose, und der dritte die der Lycopodeen, der eigentlichen Farne, der Equisetaceen und Rhizocarpeen umschließt. Aus der Familie der Pilze sind abgehandelt die Gattungen *Lycoperdon*, *Elaphomyces*, *Sphacelia*, *Exidia*, *Polyporus* und *Agaricus*. Die Verf. führen hier, wie überall, zuerst den Character der Gattung und Art, hierauf den Standort, die officinellen Theile, die medicinisch-pharmaceutische Benennung, die ausführliche Beschreibung, die Resultate chemischer Analysen und die medicinische Anwendung derselben an. Die Algen sind durch die Gattung *Sphaerococcus* repräsentirt. Die Flechten theilen die Verf. sehr einfach und natürlich in *Lichenes gelatinosi*, *L. expansi crustacei*, *L. expansi membranacei*, und *L. adscen-*

dentes fruticulosi vel filamentosi. Bei den Farnen wird bemerkt, daß die Wurzelstücke der größern Arten insgesamt ebenso als Wurmmittel angewandt werden können, wie der des *Filix mas*, indem sie alle jenes eigenthümliche bittere Princip enthalten, das auf den verschleimten, atonischen, und darum Wurm-schleim und Würmer enthaltenden Darmkanal reizend, erregend, und die peristaltischen Bewegungen befördernd einwirkt. Das zweite Reich, welches die phanerogamischen Gewächse enthält, theilt sich in die beiden Kreise der monocotyledonischen und dicotyledonischen Pflanzen. Im ersten Kreise finden wir die Familien in 3 Reihen geordnet, welche die Ueberschrift führen: 1) *staminibus hypogynis*; 2) *perigynae germine supero*; 3) *germine infero*. In die erste Reihe rechnen die Verf. die *Najades*, *Aroideae*, *Piperaceae*, *Saurureae*, *Cabombeae*, *Cyperaceae* und *Gramineae*, in die zweite die *Restiaceae*, *Junceae*, *Commelineae*, *Tillandsiaeae*, *Pontederiaceae*, *Alismaceae*, *Colchiceae*, *Liliaceae*, *Asparagaceae* und *Palmae*, in die dritte die *Dioscoreae*, *Hydrocharideae*, *Nymphaeaceae*, *Narcisseae*, *Bromeliaceae*, *Haemadoraceae*, *Irideae*, *Scitamineae*, *Musaceae*, *Orchideae*, *Balanophoreae* und *Rhizanthaeae*. (?) Zu den Typhaeen ziehen sie als besondere Zunft die Gattung *Acorus*, da sie im Habitus und Standort mehr mit dieser Familie als mit den Aroideen übereinstimmt. Die *Radix Caricis arenariae* wird aufs Neue der Aufmerksamkeit der Aerzte empfohlen, indem sie die Verf. bei herpetischen, impetiginösen und selbst

syphilitischen Cachexien ebenso wirksam als die theure Sassaaparille fanden. Die sogenannte *radix graminis* ist doch wohl eher ein *caulis sub terra repens*, als eine kriechende und perennirende Wurzel zu nennen, was im Grunde auch von der vorerwähnten *radix Caricis arenariae* gilt. Die vermeintlich schädlichen Eigenschaften des Taumellolches werden als sehr zweifelhaft dargestellt, ebenso die diuretischen Eigenschaften der Wurzeln verschiedener Juncen. Die Colchiceen werden in 2 Abtheilungen getheilt, die man vielleicht richtiger als eigene Familien betrachten könnte, nämlich *Colchiceae verae*, deren Blüthen mit langem Blumenrohre unmittelbar aus der Zwiebelwurzel kommen (*Colchicum*, *Mesendera*, *Bulbocodium*), und *Veratreae*, die ihre Blüthen ohne verlängertes Blumenrohr auf einem beblätterten Stengel tragen. Ebenso zerfallen die *Liliaceae* in *Liliaceae verae* (*Hemerocallideae* RBr.) mit Zwiebelwurzeln, dreitheiligen Narben und flachen Samen ohne schwarze krustenartige Schale; *Asphodeli* mit theils Zwiebel- theils Faserwurzeln, ganzen gewöhnlich dreieckigen Narben, rundlichen oder eckigen Samen mit schwarzer Schale, und einem bei dem Keimen im Samen eingeschlossen bleibenden Cotyledon; und *Alsineae*, mit Faserwurzeln, dicken fleischig-saftigen Blättern und Samen wie bei den wahren Lilien. Unter den Asparagaceen umfassen die *Smilacineae* strauchartige (immergrüne, oft-) rankende und stachelige, Gewächse mit getrenntem Geschlechte, die *Parideae* krautartige Pflanzen mit Zwitterblüthen und 3—4 gesonderten Narben, und

die *Asparagineae verae* kraut- oder strauchartige Pflanzen mit Zwitterblüthen und einfacher oder 3spaltiger Narbe. Bei den Scitamineen haben die Verf. Rob. Brown's *Cannaceae* und *Amomeae* als zwei Abtheilungen angeführt. Die *Radix Zedoariae* möchten sie lieber von *Curcuma Zerumbet* als von *C. Zedoaria* ableiten, indem die Wurzel der letztern eine dunkelgelbe Farbe besitzen soll. Bei *Alpinia galanga* wird bemerkt, daß die in Nees von Esenbeck's Arzneipflanzen gegebne Abbildung nach einer neuern Untersuchung des Hrn. Prof. Dr. Blume zu einer von ihm bestimmten neuen Art, *Alp. pyramidata*, gehöre, die aus der *Fl. indica* entnommene Beschreibung übrigens die richtige sey. Der zweite Kreis, welcher die dicotyledonischen Gewächse umschließt, spaltet sich in die drei Abtheilungen der *Monochlamydeae*, *Monopetalae* und *Polypetalae*. Von diesen ist im gegenwärtigen Bande nur die erste Reihe der ersten Abtheilung, welche die *Monochlamydeae diclines* enthält, abgehandelt. Bei den Feigen hätte die noch nicht ganz widerlegte Annahme vieler Schriftsteller, daß die bedeutende Anschwellung des Fruchtbodens der zahmen Feige durch den Stich eines Insectes (*Cynips psenes*) erzeugt werde, wenigstens einer historischen Erwähnung verdient. Daß die *Cortex Alcornoque* kaum von *Alchornea latifolia*, sondern vielmehr von Arten aus den Gattungen *Rhopala* und *Byrsonima* herstamme, hat vor Kurzem Dierbach in Geiger's Magazin d. Pharm. Juli 1830. erwiesen, und somit die Ahnung der Verf., daß die, nicht

mit den übrigen Euphorbiaceen vereinbaren Eigenschaften dieser Rinde auf eine andere Familie hindeuten, bestätigt.

Wenn wir diesen kurzen Bemerkungen die Versicherung anfügen, daß wir bei der aufmerksamen Durchsicht der einzelnen im gegenwärtigen Bande abgehandelten Artikel kaum etwas vermisst haben, was die neuere Zeit in botanisch-pharmaceutischer Hinsicht zu Tage gefördert hat, so wird dieß genügen, die Aufmerksamkeit des pharmaceutischen und ärztlichen Publikums auf eine Schrift hinzulenken, die bis jetzt als das vollständigste Compendium dieser Art zu betrachten ist. Möchten die Hrn. Verf. die Fortsetzungen rasch aufeinander folgen lassen, und uns dadurch bald in den vollständigen Besitz eines Werkes setzen, das keinem wissenschaftlichem Arzte und Apotheker fehlen sollte. Druck und Papier sind vorzüglich gut, und die Zahl der Druckfehler unbedeutend.

-
13. *Reliquiae Haenkeanae, seu descriptiones et icones plantarum, quas in America meridionali et boreali, in insulis Philippinis et Marianis collegit Thaddäus Haenke, Phil. Dr. phytographus regis Hispaniae. Redegit et in ordinem digessit Carolus Bor. Presl, Med. Dr., in mus. boh. custos, Botan. Prof. extraord. Cura Musei bohemici. Tom. primus Fascicul. IV. et V. Pragae apud J. G. Galve, bibliopolam. 1830. p. 207 — 356. Tab. XXXVII — XXXVIII.*

Indem wir uns hinsichtlich dieses Werkes zunächst auf die frühern]Anzeigen desselben in diesen

mit den übrigen Euphorbiaceen vereinbaren Eigenschaften dieser Rinde auf eine andere Familie hindeuten, bestätigt.

Wenn wir diesen kurzen Bemerkungen die Versicherung anfügen, daß wir bei der aufmerksamen Durchsicht der einzelnen im gegenwärtigen Bande abgehandelten Artikel kaum etwas vermisst haben, was die neuere Zeit in botanisch-pharmaceutischer Hinsicht zu Tage gefördert hat, so wird dieß genügen, die Aufmerksamkeit des pharmaceutischen und ärztlichen Publikums auf eine Schrift hinzulenken, die bis jetzt als das vollständigste Compendium dieser Art zu betrachten ist. Möchten die Hrn. Verf. die Fortsetzungen rasch aufeinander folgen lassen, und uns dadurch bald in den vollständigen Besitz eines Werkes setzen, das keinem wissenschaftlichem Arzte und Apotheker fehlen sollte. Druck und Papier sind vorzüglich gut, und die Zahl der Druckfehler unbedeutend.

-
13. *Reliquiae Haenkeanae, seu descriptiones et icones plantarum, quas in America meridionali et boreali, in insulis Philippinis et Marianis collegit Thaddäus Haenke, Phil. Dr. phytographus regis Hispaniae. Redegit et in ordinem digessit Carolus Bor. Presl, Med. Dr., in mus. boh. custos, Botan. Prof. extraord. Cura Musei bohemici. Tom. primus Fascicul. IV. et V. Pragae apud J. G. Galve, bibliopolam. 1830. p. 207 — 356. Tab. XXXVII — XXXVIII.*

Indem wir uns hinsichtlich dieses Werkes zunächst auf die frühern]Anzeigen desselben in diesen

Blättern (vergl. Flora 1826. B. 2. p. 548. Fl. 1828. B. 1. p. 337. Fl. 1829. B. 1. p. 225.) beziehen, fahren wir fort, die in den vorliegenden Heften beschriebenen und abgebildeten Pflanzen unsern Lesern zur Kunde zu bringen. Es sind durchaus Gramineen, deren musterhafte Bearbeitung wir Hrn. Prof. Joh. Swatopl. Presl zu verdanken haben, und von denen die meisten neu sind, so daß gegenwärtige Arbeit als ein sehr wichtiger Beitrag zur Agrostographie betrachtet werden kann. Dieses möge das Verzeichniß der hier beschriebenen und zum Theil abgebildeten Arten bezengen. — Trib. I. *Oryzaceae*. *Leeersia luzonensis* Pr. von der Insel Luzon. — *Oryza sativa* L. — *O. minuta* Pr. von der Insel Luzon. — Trib. II. *Paspalineae*. *Paspalum longiflorum* Retz. — *P. Kleinianum* Pr. auf sandigen Stellen in Peru, auch befindet es sich im Willdenow'schen Herbarium von Klein aus Ostindien eingesandt. — *P. Boryanum* Pr. am Sorzogon. — *P. conjugatum* Berg. — *P. Haenkeanum* Pr. auf dem Huanocogebürg in Peru. — *P. pusillum* Vent. — *P. aureum* H. B. K. — *P. chrysotrichum* Pr. von Luzon. — *P. appendiculatum* Pr. Panama. — *P. elegantulum* Pr. Peru. — *P. attenuatum* Pr. (*P. tenuis* Willd. herb. nec Gärtn.) Huanocco-Gebürg. — *P. compressum* Sw. — *P. scoporium* H. B. K. — *P. molle* Pr. Luzon. — *P. fuscescens* Pr. Peru. — *P. fuscum* Pr. Luzon? Peru? Mexiko? — *P. pubescens* Pr. Peru. — *T. microstachyum* Pr. — *P. depauperatum* Pr. Huanocco-Gebürg. — *P. flexuosum* Klein. — *P. Kora* Willd. — *P. cartilagineum* Pr.

Luzon. Marianische Inseln. — *P. auriculatum* Pr.
 Luzon. — *P. Humboldtianum* Flügg. — *P. pedunculare* Pr. — *P. paniculatum* L. — *P. lentiginosum* Pr. Mexiko. — *P. virgatum* Flügg. mit den Varietäten α *Jacquinianum*, β *Willdenowianum*, γ *procerius*. — *P. pubifolium* Pr. Huanocco-Gebürg. — *P. exaltatum* Pr. Cordilleren. — *P. flavum* Pr. — *P. stoloniferum* Bosc. — *Eriochloa distachya* H. B. K. — *Piptatherum punctatum* Beauv. — *P. acuminatum* Pr. Mexiko. — *P. annulatum* Pr. (*Paspalum* Flügg.) — *Piptochaetium* Presl ist eine neue Gattung mit folgendem Character: Spicae alternae, paniculatae. Locustae omnilaterales, rotundatae. Glumae duae aequales, herbaceae, ovatae, glaberrimae, carinatae, acuminatae, florem excedentes. Palea inferior subrotunda longitudinaliter striata, acute tuberculata, cartilaginea, carinata, basi tuberculo munita et pilis crassiusculis brevibus involucrata; apice tuberculo aristam caducam gerenti coronata, marginibus contigua, includens paleam superiorem organaque genitalia, seta longiuscula terminata, inarticulata, tortili, decidua. Palea superior ovata, carinata, tenuis, cucullata, acuta, apice bisetosa. Squamae Ovarium Stylus Stigmata aspergilliformia. — Genus hocce affine *Piptathero*, sed pluribus notis distinctum: palea inferiore tuberculata carinata, marginibus contiguis genitalia paleamque superiorem includente, basi apiceque tuberculo munita, longitudinaliter striata, seta tortili instructa. — Die einzige Art *P. setifolium* Pr. wohnt in Peru und ist auf Tab. XXXII. f. 1. abgebildet. — Trib.

III. *Stipaceae*. — *Aristida nigrescens* Pr. Mexiko. — *A. crinita* Pr. Peru. — *A. capillacea* Lam. — *A. sorzogonensis* Pr. Luzon. — *A. longiramea* Pr. Mexiko. — *Streptachne scabra* H. B. K. — *St. pilosa* H. B. K. — *St. tenuis* H. B. K. — *Stipa setigera* Pr. — *St. melanosperma* Pr. — *St. caerulea* Pr. Mexiko. — *St. eriostachya* H. B. K. — *St. inconspicua* Fr. Peru. — Trib. IV. *Agrostideae*. — *Xystidium barbatum* Pr. Luzon. — *Podosaeum angustatum* Pr. Peru. — *P. tenellum* H. B. K. — *P. tenuissimum* Pr. Panama und Mexiko. — *P. strictum* Pr. — *P. distichophyllum* Pr. Mexiko. — *Mühlenbergia erecta* Pr. Mexiko. — *Clomena peruviana* Beauv. — *Lycurus phalaroides* H. B. K. — *Pereilema* nov. gen. Panicula spicaeformis spiculata, interrupta. Locustae binae aut ternae involucreo e foliolis setiformibus 8 — 10 composito obvallatae, uniflorae. Glumae subaequales, diaphanae, carinatae, apice in lacinias duas divisae, ex quorum axilla emergit arista. Flosculus basi pilis cinctus, calyce dimidio longior. Palea inferior ovata, nervosa, integerrima, in setam longissimam terminata, superior binervia, integerrima. Stamina tria. — Genus affine *Polypogoni*, a quo involucreo polyphylo, paleaque inferiore integerrima apice in setam excurrente abunde differt. Affine quoque *Amphipogoni* et *Diplpopogini*, a quibus pluribus notis recedit. — Nur eine Art: *P. crinitum* Pr. Panama. Tab. XXXVII. f. a. — *Polypogon flavescens*. Pr. Peru. — *Calamagrostis scabra* Pr. Hootka. — *Haplachne* nov. gen. Spicae alternae paniculatae. Lo-

custae biseriales, pedicellis brevissimis adnatis suffultae. Glumae cartilagineae carinatae, compressae, mucronatae, carina pilosa-ciliatae, inferior paulo minor. Palea inferior solitaria, glumis brevior, membranacea, diaphana, apice laciniato-bifida, uninnervia, nervo apice in aristam fractam tortilem excedente. Stamina 2. Ovarium ovato-lanceolatum. Styli 2. Stigmata aspergilliformia. — *H. pilosissima* Pr. Marianische Inseln. Tab. XXXVIII. — *Epicampes* Pr. nov. gen. Panicula contracta spicaeformis, ramis alternis solitariis. Glumae 2 ovatae, convexae, enerviae, subaequales, obtusae, integerrimae. Flosculus calyce paulo longior. Paleae 2, convexae, ovatae, inferior superiorem basi amplexans, integerrima, nervo medio sub apice in aristam rectam excedente, superior binervia, obtusissima, genitalia involvens. Stamina tria. Ovarium ovatum, apice emarginatum. Styli duo. Stigmata festucacea 1. in ramulos crassos divisa. Lodicula... Caryopsis... — Ab Agrostide satis differre videtur ob paleas integerrimas, aristam rectam nec tortilem et plicatam, ab *Apera* palea inferiore aristata. Huic generi adnumeranda quoque *Agrostis pubescens* et *lanata*. — *E. strictus* Pr. Mexiko. Tab. XXXIX. — *Agraulus mexicanus* Pr. Mexiko. — *Agrostis caespitosa* Pr. Peru. — *A. rigescens* Pr. Peru. — *A. Toluccensis* H. B. K. — *A. mucronata* Pr. — *A. arundinacea* Pr. Peru. — *Nowodworskya* nov. gen. Panicula contracta, subspicaeformis, ramis alternatim semi-verticillatis. Pedunculi incrassato-claviculati. Glumae in setam exeuntes inferiore paulo majore. Flos-

culus glumis duplo brevior: palea inferior herbaceo-chartacea ovata, apice bidenticulata. Stamina . . . Ovarium obovoideum. Styli 2, basi contigui. Stigmata aspergilliformia. Lodricula . . . Caryopsis oblongata, basi styli coronata, libera, corolla tecta. — Habitus *Villae verticillatae*. Ab *Agrostide* differt pedunculis incrassato-claviculatis, glumis subaequalibus, setigeris, corollam superantibus, palea inferiore chartacea. Genus in honorem clar. Nowodworsky, olim Professoris Botanicae extraordinarii Pragensis cultoris rei herbariae meritisissimi dicatum. — *N. agrostoides* Pr. Huanocogebürg. Tab. XL. — *Vilfa alba* Beauv. — *V. glomerata* Pr. Huanocogebürg. — *V. stolonifera* Beauv. — *V. muricata* Pr. Huanocogebürg. — *Sporobolus repens* Pr. Mexiko. — *Sp. fastigiatus* Pr. Peru. — *Sp. humilis* Pr. Luzon. — *Sp. tenacissimus* Pr. (*Agrostis* L.) — *Sp. ciliatus* Pr. Panama. — *Sp. eminens* Pr. Acapulco. — *Sp. scoparius* Presl. — *Trichodium nanum* Pr. Peru. — *T. album* Presl. in der Bucht von Nutka. — *Tr. glabrum* Pr. Chili. — *Crypsis setifolia* Pr. Mexiko. — *Phleum Haenkeanum* Pr. Nutka. — *Phalaris chilensis* Pr. Cordilleren. — Trib. V. *Bromeae*. Subtrib. I. *Avenariae*. *Deyeuxia ovata* Pr. Huanocogebürg. — *D. chrysantha* Pr. Ebendaselbst. — *D. densiflora* Pr. Ebendaselbst. — *D. brevisfolia* Pr. Ebendaselbst. — *D. rigida* H. B. K. — *D. alba* Pr. Ebendaselbst. — *D. fuscata* Pr. Ebendaselbst. — *D. pallens* Pr. Ebendaselbst. — *D. toluccensis* H. B. K. — *D. intermedia* Pr. Ebendaselbst. — *D. recta* H. B. K. — *D. eminens* Pr. Ebendaselbst. — *D.*

nutkuensis Pr. Nootka. — *Deschampsia nitida* Pr. Mexiko. — *D. calycina* Pr. Peru. — *D. holciformis* Pr. — *Hierochloe arctica* Pr. Nootka. — *Thysanachne* nov. gen. Panicula composita. Locustae binae, pedicellatae, pedicello altero brevior, biflorae. Glumae membranaceae, inferior minor acutissima, superior major versus apicem convoluto-setacea, obtusa. Flosculus inferior masculus bipaleaceus, palea utraque membranacea diaphana, inferior gluma inferiore paulo major, truncata bilacinulata, laciniis trifimbriatis, superior minor, apice integra. Stamina 3. Rudimentum ovarii oblongum. Flosculus superior hermaphroditus, minor inferiore, basi pilis brevissimis obvallatus, bipaleaceus: palea inferior apice in aristam fractam tortilem excurrens, superior inferiorem subaequans, apice bidenticulata. Stam. 3. Ovarium oblongum teres. Stylus unicus brevis. Stigmata aspergilliformia. Lodricula . . . Caryopsis lineari-oblonga, compressa, diaphana, basi styli dilatata et stylo ipso coronata, libera, paleis inclusa. — *Th. scoparia* Pr. Mexiko. — *Th. peruviana* Pr. Huanocogebürg. — *Avena sterilis* L. — *A. pilosa* Pr. Cordilleren. — *A. elongata* H. B. K. — *A. trichopodia* Pr. Mexiko. — *A. Nootkaensis* Pr. Nootka. — *Danthonia secundiflora* Pr. Peru. — *Catabrosa tenuiflora* Pr. Cordilleren. — Subtrib. II. *Bambusaceae*. *Guadua amplexifolia* Pr. Mexiko. — *G. parviflora* Pr. Huanocogebürg. — Subtrib. III. *Festucaceae*. *Glyceria pauciflora* Pr. Nootka. — *Cenotheca lappacea* Desv. — *Festuca ovina* L. — *F. dolichophylla* Pr. — *F. compressifolia* Pr. Peru. —

Vulpia myurus Link. — *Diplachne rigescens* Pr.
 Huanocogebürg. — *D. brevifolia* Pr. Ebendasselbst.
 — *D. scirpifolia* Pr. Ebendasselbst. — *Bromus setifolius* Pr. Cordilleren. — *B. luzonensis* Pr. Luzon.
 — *B. lenis* Pr. Peru? — *B. depauperatus* Pr. Nootka.
 — *B. virgatus* Pr. Peru. — *Elymus hirsutus* Pr. Nootka. — *E. angulatus* Pr. Peru? — *E. agropyroides* Pr. Cordilleren. — *E. condensatus* Pr. Californien. — *E. dives* Pr. Nootka. — *Agropyrum condensatum* Pr. Cordilleren. — *A. secundum* Pr. Cordilleren. — *A. pilosum* Pr. Acapulco. — *Lolium scabrum* Pr. Peru. — *Calotheca microstachya* Pr. Huanocogebürg. — *C. reniformis* Pr. Peru. — *C. microstachya* Pr. Ebendasselbst. — *Schismus patens* Pr. Cordilleren. — *Melica papilionacea* L. — *Poa adusta* Pr. Peru. — *P. secunda* Pr. Cordilleren. — *P. aestivalis* Pr. Peru. — *P. Nutkaensis* Pr. Nootka? Mexiko? — *P. holciformis* Pr. Cordilleren. — *P. eminens* Pr. Nootka. — Subtrib. IV. *Eragrostideae*.
Eragrostis minutiflora Pr. Luzon. — *E. plumosa* Lk. — *E. tenella* Beauv. *E. ciliaris* Lk. — *E. reptans* Pr. Mexiko und Guayaquil. — *E. elongata* Jacq. — *E. amoena* Pr. Mexiko. — *E. secundiflora* Pr. Mexiko. — *E. lurida* Pr. Peru. — *E. virescens* Pr. Cordilleren. — *E. acutiflora* Pr. Panama. — *E. panamensis* Pr. (*Festuca pilosa* Willd. hrb. Spr. syst. veg.) Panama. — *E. flavescens* Pr. Mexiko. — *E. poaeoides* Beauv. Mexiko. — *E. stenoclada* Pr. Peru. — *E. Haenkei* Pr. Mexiko. — *E. alba* Pr. Californien. — *Brizopyrum boreale* Pr. Nootka. — *B. bromoides* Pr. (*Poa bromoides* Vahl. Willd. R.

S. et *Uniola spicata* Willd. R. S.) Californien. — *B. pilosum* Pr. Acapulco. — *B. calycinum* Pr. — *B. subspicatum* Pr. Peru. ^p — *Chascolytrum spicigerum* Pr. Peru und Chili. — *Ch. rufum* Pr. Huanocogebürg. — *Megastachya simpliciflora* Pr. Mexiko. — *M. panicoides* Pr. Mexiko. — *M. uninnervia* Pr. Mexiko. — *M. condensata* Pr. Mexiko. — *Ceratochloa Haenkeana* Pr. Cordilleren, Peru. — *C. secunda* Pr. Huanocogebürg? — *Eleusine indica* Gärtn. — *Dactyloctenium aegyptiacum* Willd. — *Campulosus planifolius* Pr. Mexiko. — *Leptochloa domingensis* Lk. — *L. virgata* Beauv. — *L. filiformis* RS. — *L. tetraquetra* Pr. Luzon. — *Chloris ciliata* Sw. — *Ch. alba* Pr. Mexiko. — *Ch. gracilis* Jacq. — *Cynodon erectus* Pr. Huanocogebürg. — *C. linearis* Willd. — *C. arcuatus* Pr. Luzon. — *Cynodon tener* Pr. Luzon. — *Dineba chloridea* Pr. Mexiko. — *D. bromoides* H. B. K. — *D. curtipendula* Cand. — *D. hirsuta* Pr. Peru. — *D. cristata* Pr. Mexiko. — *Opizia* nov. gen. Axis spicata. Locustae secundae triflorae. Glumae duae: inferior late ovata, 5 dentata, dentibus 3 mediis in aristas excurrentibus, superior multo minor angustiorque, integra, acuta, mutica. Flores neutri abortivi bini, pedicellati juxta se affixi, gluma utriusque communis carinata triloba basi angustissima, lobo medio trifido, laciniis lateralibus in setam longam terminatis, media in aristam excurrente. Flos hermaphroditus inferior paleae inferiori appositus: paleae duae, inferior ovata apice bifida lobis obtusis, mutica, superior minor, ovata, integra, bicarinata,

truncata, acuminata. Styli duo. Stigmata villosa. Ovarium ovatum inaequale. Caryopsis subrotunda compressa. — Genus omnino affine *Chondrosio*. Dicitur volui in honorem P. M. Opiz, botanici Pragensis in propaganda re herbaria meritissimi ac indefessi. — *B. stolonifera* Pr. Acapulco. Tab. XLI. f. 1 — 11. — *Polyschistis* nov. gen. Spica secunda uniseriata. Locustae alternae biflorae. Gluma inferior quadripartita, laciniis lineari-subulatis pilosis, brevior floribus, superior linearis, acuta, paulo longior inferiore. Flos hermaphroditus inferior: palea inferior ovata apice quadrilaciniata, laciniis mediis membranaceis lanceolatis acutis, inter se aristam rectam emittentibus laciniis lateralibus in setas terminatis, palea superior linearis, plana, apice bidentata. Stamina 3. Ovarium ovatum, apice emarginatum. Styli 2. Stigmata pilosa. Flos neuter pedicello piloso suffultus, bipaleaceus: palea inferior ovato-lanceolata, quadrilaciniata, laciniis terminalibus in setas duas inaequales excurrentibus, atque inter se setam multo longiorem emittentibus, laciniis lateralibus unisetis, palea superior apice bidentata, bicarinata. — Genus valde affine *Pentaraphi*, a qua pluribus notis differt. — *P. paupercula* Pr. Luzon. Tab. XLI. f. 12 — 18. — *Cathestecum* nov. gen. Spica secunda. Locustae ternae, inferiores duae laterales sessiles, biflorae. Glumae 2, lineari-lanceolatae, subcarinatae, inferior major membranacea colorata, extus setoso-hispida, superior paulo minor setoso-hispidula. Flores aequales, hermaphroditi: palea inferior ovata, apice bilaciniata, inter lacinias arista

basi setosa superne scabra munita, e margine laciniarum exteriore emittens utrinque setam aristae mediae conformem; superior multo minor ovato-lanceolata obtusa binervia, nervis marginalibus sub apice in mucronem brevem divergentem excurrentibus. Stamina 3. Ovarium obovatum, apice emarginatum. Styli 2. Stigmata plumosa. Locusta intermedia quadriflora, floribus omnibus fertilibus. Glumae duae oppositae: inferior lanceolata, apice bilaciniata, e axilla laciniarum arista e nervo exeunte, extus setosa flore brevior, superior duplo brevior, obovata, apice emarginata et arista e nervo producto munita. Flores binatim super se positi. Palea inferior ovata, quadrilaciniata, ex axillis laciniarum aristas 3 fere aequales emittens, superior illa florum locustarum lateralium conformis. Genitalia uti locustarum lateralium. — Genus *Aegopogoni* affine. — *C. prostratum* Pr. Mexiko. Tab. XLII. — Trib. VI. *Paniceae*. — *Panicum paspaliforme* Pr. Huanocogebürg. — *P. polyrhizon* Pr. Californien. — *P. stipatum* Pr. Mexiko, Luzon? — *P. radicosum* Pr. Luzon. — *P. fimbriatum* Pr. (Digitaria L.k) — *P. barbatum* Lam. — *P. lentigerum* Pr. — *P. pilosum* Sw. — *P. miliiforme* Pr. Luzon. — *P. obtectum* Pr. Mexiko. — *P. fasciculatum* Sw. — *P. brizoides* L. — *P. brizaeforme* Pr. Luzon. — *P. glandulosum* Nees. — *P. phleiforme* Pr. Mexiko. — *P. strumosum* Pr. Californien. — *P. multinode* Pr. Luzon. — *P. polygonatum* Schrad. — *P. Haenkeanum* Pr. Mexiko. — *P. convolutum* Beauv. — *P. laterale* Pr. Huanocogebürg. — *P. auritum* Pr. Luzon. — *P. me-*

gastachyum Pr. Huanocogebürg. — *P. pubescens* Lam. — *P. lanuginosum* Pr. Peru. — *P. divaricatum* Lam. — *P. lanatum* Sw. — *P. glutinosum* Sw. — *P. tuberculatum* Pr. Luzon. — *P. hirticaulum* Pr. Acapulco, Mexiko. — *P. luzonense* Pr. Luzon. — *P. polygonoides* Lam. — *P. trichoides* Sw. — *P. trichanthum* Nees. — *P. carinatum* Pr. Luzon. — *P. macilentum* Pr. Luzon. — *P. poaeomorphum* Pr. Huanocogebürg. — *P. dispernum* Lam. — *P. leptostachyum* Pr. Mexiko. — *P. leptomerum* Pr. — *P. frondescens* Meyer. — *P. polystachyum* Pr. Peru. — *P. blepharophorum* Pr. Mexiko. — *P. myurus* Meyer. — *Setaria rariflora* Pr. Acapulco. — *S. globularis* Pr. Philippinische Inseln. — *S. purpurascens* H. B. K. — *S. penicillata* Pr. (*Panicum* Willd. herb.) — *S. microstachya* H. B. K. — *Gymnotrix crinita* H. B. K. — *G. nigricans* Pr. Luzon. — *G. latifolia* Pr. Huanocogebürg. — *Pennisetum flavescens* Pr. Mexiko. — *P. uniflorum* H. B. K. — *Cenchrus echinatus* L. — *C. alopecuroides* Pr. — *C. multiflorus* Pr. Mexiko. — *Urochloa paspaloides* Presl. Luzon. — *U. unisetata* Pr. Mexiko. — *Oplismenus tenuis* Pr. — *O. rariflorus* Pr. Acapulco. — *O. loliaceus* Beauv. — *O. colonus* H. B. K. — *O. repens* Pr. Mexiko. — *O. limosus* Pr. Luzon. — *O. secundus* Pr. Huanocogebürg. — *O. Humboldtianus* Nees. — *O. cristatus* Pr. Mexiko. — *O. affinis* Pr. Panama. — *Berchtoldia* nov. gen. Panicula rhachi non articulata e spicis alternis composita. Locustae solitariae, lanceolatae, biflorae. Glumae duae, inferior lanceolata, seta recta longa

terminata, basi convoluta in formam stipitis barbati; superior conformis, paulo brevior. Flos neuter glumae inferiori oppositus, unipaleaceus, palea glumis conformis, seta brevi mucronata. Flos hermaphroditus superior bipaleaceus: palea inferior ovalis, arista brevi mucronata, cartilaginea, marginibus reflexis involvens paleam superiorem paulo minorem, obtusam, versus apicem denticulatam. Stamina 3. Ovarium ellipsoideum integrum. Stylus afidus. Stigmata 2 aspergilliformia. Squamae . . . Caryopsis oblonga cylindracea apice bicornuta, scutello magno instructa. — Nomen tulit in honorem Comitis Friederici de Berchtold, Medicinae doctoris, Botanices assidui cultoris. Affinitas omnino cum *Panico* et *Oplismeno* ellucet, differt a *Panico* glumis paleaque hermaphrodita inferiore setiferis, et ovario integro non emarginato, a *Mellini* paleis integris, ab *Oplismeno* gluma floris hermaphroditi inferiore integra, ab omnibus gluma inferiore basi convoluta in formam stipitis. — *B. bromoides* Pr. Mexiko. T. XLIII. — *Monopogon* nov. gen. Axis paniculatus, panicula contracta. Ramuli inferne bini, alter brevior. Locustae 3, apice ramuli breviter pedicellatae umbellatae, conformes, lanceolatae, biflorae. Glumae lanceolatae, acutae, trinerviae, margine apiceque integro membranaceae, inferior brevior. Flos neuter inferior adjacens paleae inferiori, bipaleaceus: palea inferior conformis sed paulo longior gluma inferiore, trinervia, superior brevior lanceolata magis membranacea, apice bifida dentibus acuminatis, marginibus reflexa, binervia. Rudimentum ovarii. Flos

hermaphroditus superiori glumae adjacens: palea inferior lanceolata, cartilaginea, extus sericea, basi barba cincta, trinervia, apice tridentata, dentibus lateralibus acutissimis minutis, medio in aristam longissimam tortilem scabriusculam inarticulatam caducam excedente, palea superior linearis cartilaginea, apice bifido-dentata inferiore involuta. Stamina . . . Ovarium . . . Caryopsis glumis involuta corticata. — Genus habitu affine *Anisopogoni*. Affinitas majorum cum *Echinochloa* et *Urochloa*, quibus nullo modo confudi potest. — *M. avenaceus* Pr. Mexiko. Tab. XLIV. — *Anthophora villosa* Spreng. — Trib. VII. *Saccharinae*. Subtrib. I. *Hordeaceae*. *Hexarrhena* nov. gen. Axis spicata. Rhachis articulata, in articulos non secedens, flexuosa. Locustae alternae 7-florae, minutae, extus involucreo diphylo, phyllis 6-fidis, inaequalibus, lobo intimo profunde bifido, laciniis setiformibus, secundo et tertio lanceolatis membranaceis obtusis trinerviis, quarto et quinto setaceis pilosis, sexto oblongo obtusissimo membranaceo. Flores masculi seni, utrinque terni, bipaleacei: paleae nervosae membranaceae, pellucidae, inferiores obtusissimae apice multidentatae, nervo medio asperae, superiores acutae, laeves. Stamina 3. Flos femineus rhachi adjacens, involucreo 6-fido, lobe inaequalibus setaceis setoso-pilosis. Paleae 2, inferior navicularis lenticularis in longum acumen spathulatum obtusum producta, membranacea, diaphana. trinervis, superior uninervis inferiori includenti conformis. Ovarium lenticulare. Stylus basè dilatatus et apicem ovarii coronans, bifidus. Stigmata

2 penicilliformia. Lodricula . . . Culmi caespitosi, basi ramosi, superius subramosi, erecti. Folia linearia plana. — Genus quoad habitum affine *Hillariae*, a qua vero toto coelo differt. *H. cenchroides* Pr. Mexiko. F. XLV. — *Hordeum muticum* Pr. Huanoccegebürg. — *H. pratense* Huds. — *H. comosum* Pr. Chili. — Subtrib. II. *Ischaemeae*. *Ischaemum polystachyum* Pr. Marianische Inseln. — *I. glabratum* Pr. Philippinische Inseln. — *I. minus* Pr. Ebendasselbst. — Subtrib. III. *Rottboelliaceae*. *Rottboellia stolonifera* Poir. Mexiko. — *R. setosa* Pr. Luzon. — *Ophiurus monostachyus* Pr. Luzon. — Subtrib. IV. *Tripsacineae*. *Tripsacum dactyloides* L. Mexiko und Californien. — Subtrib. V. *Andropogoneae*. *Manisuris granularis* Sw. — *Elionurus ciliaris* H. B. K. — *Diectomis fastigata* Beauv. — *D. angustata* Pr. Mexiko. — *Pogonopsis* nov. gen. Spicae solitariae, rhachi articulata. Locustae binatae uniflorae, altera sessilis feminea, altera pedicellata mascula, pilis longis obvallatae. Locusta feminea: glumae duae, inferior obovata acuminata, cartilaginea, superior vereaequilonga, ovata, seta longa recta terminata. Palea solitaria glumae superiori opposita ovato-lanceolata, bifida, aristata, arista fracta, nec tortili. Squamae hypogynae . . . Stamina Ovarium oblongo-cylindraceum. Styli 2, basi approximati. Stigmata aspergilliformia. Caryopsis Locusta mascula: glumae 2, inferior ovato-lanceolata, acuta, superior ovata, apice seta longa recta terminata. — Gramen caespitosum, tenerum, ramosum, annuum. Spicae terminales longe

pedunculatae, laterales, vaginis subinclusae. Genus affine *Heteropogoni*, differt vero simplicitate locustae sessilis et flosculi ejusdem, structura paleae femineae et glumae inferioris locustae masculae. Nec confundendum cum *Andropogone*. — *F. tenera* Pr. Mexiko. Tab. XLVI. *Heteropogon contortus* Beauv. — *H. firmus* Pr. Mexiko. — *H. stipoides* Pr. Mexiko. — *H. secundus* Pr. Mexiko. — *Andropogon tenellus* Pr. Mexiko. — *A. vaginatus* Pr. Mexiko. — *A. gracilis* Pr. Huanocogebürg. — *A. myosurus* Pr. Mexiko. — *A. malacostachyus* Pr. Acapulco. — *A. scoparius* Pr. Mexiko. — *A. hirtifolius* Pr. Mexiko. — *A. amplus* Pr. Huanocogebürg. — *A. flavescens* Pr. Ebendasselbst. — *A. eriostachyus* Pr. — Philippinen. — *A. festucoides* Pr. Luzon. — *A. Haenkei* Pr. Marianische Inseln, Luzon. — *A. argenteus* Cond. — *A. subulatus* Pr. Luzon. — *A. incompletus* Pr. Mexiko. — *A. alternans* Pr. Peru. — *A. fuscus* Pr. Luzon. — *A. affinis* Pr. — *Alloteropsis* Pr. Spicae binatae rhachi non articulata. Locustae geminae pedicellatae, alternae, multiflorae, heteranthae. Involucrum diphyllum: phyllum inferius minus, setaceo-mucronatum, superius multo majus, convexiusculum, margine ciliatum, apice emarginatum mucronatum. Secus phyllum inferius involucellum diphyllum: phyllum inferius ovatum, membranaceum, longitudine phylli superioris, acutum, muticum, superius multo minus, emarcidum bipartitum, apice oblique truncatum. Inter haec duo involucra spicula e duobus jugis locustarum rhaichulae articulatae affixarum. Locustae binatae,

altera sessilis hermaphrodita: glumae duae, ovato-lanceolatae, apice bifido-dentatae; paleae duae: superior arista fracta, tortilis, locustam multoties superans, inferior hyalina, glumis brevior obtusissima. Stamina . . . Ovarium . . . Caryopsis lineari-oblonga; apice basi stylorum coadunatorum non longe supra basin bifidorum coronata, libera, tecta. Locusta neutra uniglumis absque paleis. Locusta in involucrio superior: paleae duae, aequales, subchartaceae, ovatae, inferior apice seta aristata. Stamina . . . Ovarium . . . Caryopsis lineari-oblonga, apice stylis duobus disjunctis coronata, ad basin scutello magno signata. — *A. distachya* Pr. Californien. Tab. XLVII. — *Calamina humilis* Pr. Luzon. — *Pharus glochidiatus* Pr. Peru. — *Saccharum spicatum* Pr. Luzon. — *S. confertum* Pr. Luzon. — Subtrib. V. *Anthistiriaceae*. *Anthistiria tortilis* Pr. Luzon. — *A. pilosa* Pr. Huanoccegebürg. — *Perobachne* nov. gen. Panícula secunda, rhachi non articulata. Vaginae supremae locustarum fasciculos ambientes, coloratae. Locustae fasciculatae, externe et infra quatuor verticillatae, masculae. Gluma solitaria inferior lanceolata, membranacea, mucronato-acutissima extus e tuberculis setosa. Paleae duae membranaceae, hyalinae, inferior lanceolato-linearis acutissima, gluma brevis marginibus inflexis superiorem amplexans. Stamina tria. Locustae centrales tres rhachiculae alternatim insidentes, inferior hermaphrodita, basi setis cincta. Glumae duae membranaceae, lineares, acutae inferior paululum major, dorso setosa, superior pilosa. Paleae membranaceae, diaphanae,

inferior paulo major amplexans superiorem. Stamina tria. Ovarium squamis duobus. Stigmata plumosa elongata. Caryopsis . . . Locustae centrales superiores masculae, exterioribus conformes. — Habitus *Anthistiriae*, cum structura florum similis, sed pluribus notis diversa. *P. secunda* Pr. Luzon. T. XLVIII.

Mit einem Register über die in den bisher erschienenen Heften enthaltenen Gattungen schließt sich der erste Band dieses unter der Aegide des Hrn. Grafen von Sternberg so rasch seiner Vollendung entgegeneilenden Werkes, das als einer der wichtigsten Beiträge zur Flora Amerika's, Asiens und Australiens, wie zu unserm systema vegetabilium sich den vorzüglichsten Erscheinungen im Gebiete der botanischen Literatur würdevoll anschließt.

-
14. *De plantis quibusdam Italiae borealis et Germaniae australis rarioribus*, dissertatio inauguralis botanica et cetr. Auctore Jul. Leop. Ed. Avé-Lallemant, Lubecensis. Acced. tab. aeri incisa. Berolini 1829. Typis Brandesianis 20 S. in 4.

Der Verf. hatte schon in den frühesten Jahren seines Lebens eine besondere Vorliebe für die Botanik, wohnte in seinen Studierjahren den botanischen Vorlesungen zu Greifswalde und Berlin bei, machte darauf eine 6monatliche botanische Reise durch einen Theil von der Schweiz, Italien, Frankreich und in die süddeutschen Alpen, bestieg hier die Wocheinalpen in Krain, die Kühwegeralpe

inferior paulo major amplexans superiorem. Stamina tria. Ovarium squamis duobus. Stigmata plumosa elongata. Caryopsis . . . Locustae centrales superiores masculae, exterioribus conformes. — Habitus *Anthistiriae*, cum structura florum similis, sed pluribus notis diversa. *P. secunda* Pr. Luzon. T. XLVIII.

Mit einem Register über die in den bisher erschienenen Heften enthaltenen Gattungen schließt sich der erste Band dieses unter der Aegide des Hrn. Grafen von Sternberg so rasch seiner Vollendung entgegeneilenden Werkes, das als einer der wichtigsten Beiträge zur Flora Amerika's, Asiens und Australiens, wie zu unserm systema vegetabilium sich den vorzüglichsten Erscheinungen im Gebiete der botanischen Literatur würdevoll anschließt.

-
14. *De plantis quibusdam Italiae borealis et Germaniae australis rarioribus*, dissertatio inauguralis botanica et cetr. Auctore Jul. Leop. Ed. Avé-Lallemant, Lubecensis. Acced. tab. aeri incisa. Berolini 1829. Typis Brandesianis 20 S. in 4.

Der Verf. hatte schon in den frühesten Jahren seines Lebens eine besondere Vorliebe für die Botanik, wohnte in seinen Studierjahren den botanischen Vorlesungen zu Greifswalde und Berlin bei, machte darauf eine 6monatliche botanische Reise durch einen Theil von der Schweiz, Italien, Frankreich und in die süddeutschen Alpen, bestieg hier die Wocheinalpen in Krain, die Kühwegeralpe

in Kärnthen, die Kirschbaumeralpe in Tyrol, die Pasterze und die Tauern um Heiligenblut, den Untersberg im Salzburgerlande, und liefert nun in seiner Inauguraldissertation einige der Beobachtungen und Erfahrungen, die er auf dieser Reise gesammelt hat und die sich theils auf neue oder seltene Arten, theils und vorzüglich auf Varietäten beziehen. Folgendes ist eine kurze Uebersicht des Inhalts.

1. *Valeriana montana parviflora*, die bekanntlich in den deutschen Alpen eben so häufig als die Varietät mit großen Blumen und hervorragenden Staubgefäßen vorkommende, von Hoppe, Schrader u. A. bereits erwähnte, hier vollständig beschriebene und abgebildete kleinblüthige Varietät des Bergbaldrians, wie sie ebenfalls auch bei *Valeriana tripteris* u. a. vorkommt.

Fedia tridentata; eine größere Varietät mit getheilten, eine kleinere mit ungetheilten Blättern, bei Nizza.

Globularia cordifolia tridentata, an welcher die gewöhnlich ausgerandeten Blätter dreizählig sind.

Scabiosa ambigua, (nov. species) glabra, foliis coriaceis decussive-pinnatis, inferioribus obtuse serratis, corollae 5fidae laciniis lanceolatis repando-crenatis. Mit einer vollständigen Beschreibung nach einem einzigen bei Nizza gefundenen Exemplare, und der Angabe, daß sie mit *Sc. pyrenaica*, also auch mit *lucida* und *Columbaria* verwandt sey.

Scabiosa agrestis W. Kit.; mit einer varietas monstrosa umbellata, von welcher mehrere einzelne Blüthentheile abgebildet sind.

Androsace carnea var. *serrata*.

Primula pubescens Lois. Mit der Beifügung *excluso synonymo Jacquini*, welches bekanntlich *Pr. alpina* Lois. ist, und dem Citat *Pr. glandulosa* Ser. Dem Verf. scheint sie, wie viele andere verwandte, eine Varietät von *Prim. Auricula* zu seyn, was freilich, wie bei vielen andern ähnlichen Angaben noch weiters zu erörtern seyn möchte.

Campanula rotundifolia var. *gracilis* mit Beschreibung und Abbildung; aus den Wocheinalpen. Der Verf. bemeldet die Aehnlichkeit mit *C. carnica* Schiede, die unsern Bedünken nach zu *C. linifolia*, *Scheuchzeri*, *uniflora*, *valdensis* u. a. gehören mag.

Campanula fragilis Cyrilli mit einer var. *glabra*.

Lonicera implexa Ait. var. *spinescens*, aus der Gegend von Nizza, mit vollständiger Beschreibung.

Gentiana prostrata Haenk.; vom Heiligenbluter Tauern, mit der Angabe, daß sie wie andre *Gentianen* mit 4 — spaltigen Blumen abwechsle.

Bupleurum protractum L.; aus Weinbergen bei Nizza. Hierbei wäre eine Vergleichung mit dem nahe verwandten *B. subovatum* zweckmäßiger gewesen.

Heracleum caucasicum Steven.; vom monte Baldo. Der Verf. bezweifelt ihre specielle Verschiedenheit von *H. Sphondylium*.

Tamarix africana Desf. und *T. daurica* var. *italica*; beide vom Meeresufer bei Mentone, letztere mit Beschreibung.

Statice echioides var. *mucronata*, mit dem Syn. *St. speciosa* All. *Bulbocodium vernalis*; auf dem monte Vesuli bei Pontechianale.

Fritillaria Meleagris var. *alpina*, foliis in summo tantum caule collocatis lanceolatis, obsolete canaliculatis, secundis. Mit der vorigen an gleichen Orten. Desgleichen eine var. *lutea*.

Silene acaulis var. *vulgaris* (*Silene acaulis* All.) et var. *exscapa* (*S. exscapa* All.) Der Verf. hat auf dem monte Cenis deutliche Uebergänge gefunden!

Silene bicolor Thore, *Oxalis villosa* M. B. *Lythrum puniceifolium* Cham. *Euphorbia pinea* L. *Euphorb. laeta* Ait. (*E. divaricata* Jacq.) mit ausführlicher Beschreibung. *Cistus croceus*; größtentheils neue Beiträge zur Fl. italica oder gallica.

Aquilegia viscosa Gouan et Linn. *A. pyrenaica* Cand. Bert. *Amoen.*; von der Kühwegeralpe in Kärnthen, vollständig beschrieben, ist die in allen Alpenthälern Kärnthens, besonders im Rabelthale häufig vorkommende *A. pyrenaica* Cand. *A. alpina* Haenk. in Jacq. *Collect.* II. 39. Reiner und Hohenw. *Reisen* L. 181. aber schwerlich *A. viscosa* Gouan.

Aquilegia vulgaris var. *atroviolacea*. Am Fusse des Tenda; auch in den Voralpen Deutschlands nicht selten, wahrscheinlich eine wahre Species und vermuthlich die neuerlichst von Koch beschriebene *A. atrata*.

Ranunculus montanus Willd. var. *personatus*, von der Kirschbaumeralpe, beschrieben und abgebildet. Uns scheint der hieher gezogene *R. Hornschuchii* mehr mit *R. nemorosus* Cand. als mit *R. montanus* verwandt zu seyn.

Pedicularis gyroflexa Willd. *P. fasciculata* Bell. und mit? *P. gyroflexa* Vill. Vom monte Cenis; vollständig beschrieben. Wir haben hiebei zu bemerken, daß Vill. unter obigem Namen 2 verschiedene Arten verstand, nemlich die ebenerwähnte wahre Willd. Pflanze, dann *P. rostrata* L.

Polygala vulgaris pyxophylla; caulibus procumbentibus sublignosis ramosis, foliis inferioribus pusillis subrotundis, reliquis majoribus, late ellipticis, alis obovato-spathulatis corollam aequantibus, capsulam superantibus. Mit Abbildung und Beschreibung; aus den Wocheinalpen. Hat den Habitus von *P. serpyllacea* Weihe und ist kaum davon verschieden.

Genista sericea Wulf. bei Nizza.

Genista germanica var. *spinosior*, ramis etiam floriferis spinosis. Nahe verwandt mit dieser und vielleicht damit zu vereinigen seyen *G. sylvestris* Scop. *G. dalmatica* Barth. *G. tricuspidata* Desf. und *G. hirsuta* Vahl.

Lathyrus heterophyllus var. *platyphyllus*.

Hippocrepis ciliata Willd. als neu für die Flora von Frankreich und Italien.

Astragalus montanus L. Mit 3 verschiedenen Formen:

1. var. *acaulis*, wozu Scop. carn. t. 45. und *Oxytropis triflora* Hoppe bei Sturm 12. Bd. gezählt werden, deren Vereinigung schon den bloßen Figuren nach uns nicht einleuchten will, dann eine var. *caulescens*, die aber der Verf. noch nicht gesehen hat, und var. *grandistipulatus*. Daß der

Astragalus (besser *Phaca* oder *Oxytropis*) *montanus* theils als *planta acaulis*, theils auch als *planta caulescens* (oft auch beide Formen an einem und demselben Individuum) vorkommen, ist männiglich bekannt, wesswegen auch schon in der ältern Linnéischen und noch in der neuern Sprengelischen Diagnose die Phrase: *subacaulis*, vorkommt. Hoppe's *Oxytropis triflora* ist dagegen eine ganz andere Pflanze, die der Verf. schwerlich am Standorte gefunden hat.

Lotus hispidus Desf. bei Nizza.

Tragopogon sinuatus (nov. spec.) caule glabro, anthodio flosculis radii sesquilingiore, foliis undulato-sinuatis, superne floccoso-lanatis; in vineis Niçaensibus.

Scorzonera taraxacifolia var. *hirta*; ad ripas fluminis Rojae pr. Ventimigliam.

Leontodon hispidum var. *crispum* mit dem Syn. von *Apargia crispa* Willd.

Hieracium piloselloides; in der Iselaue bei Lienz.

Hieracium grandiflorum var. *taraxacifolium*; vom monte Cenis. Dergleichen Formen giebt es von mehrern Arten aus dieser Gattung.

Andryala lanata var. *uniflora*; bei Nizza.

Cirsium ambiguum All. Der Verf. ist geneigt *C. heterophyllum* und *C. Helenioides* All. hiemit zu vereinigen, dem wir nichts entgegen zu setzen haben.

Achillea Clavennae var. *glaberrima*; besser
A. Clavennae denudata Hoppe. Von Alpenwiesen
 (nicht doch, sondern aus den Ritzen abhängiger Stein-
 platten am Gletscher) am Großglockner bei Heili-
 genblut.

Centaurea montana L. mit den Syn. *C. Trium-
 fetti* All. *C. seusana* Chaix, *C. axillaris* Willd.
 und einer var. *discolor*, aus den Wocheinalpen.

Typha nana nov. spec., mit vollständiger Be-
 schreibung und Abbildung, ist *T. minima* Funck.
 amentis approximatis. Der Verf. meint auch hier,
 daß die sämmtl. europäischen Arten dieser Gattung
 nur Formen einer einzig wahren Species seyn könn-
 ten, was indessen, wie alle solche Reductionen,
 durch vielfältige Erfahrung, nicht bloß nach Ver-
 gleichungen in Herbarien, zu erproben seyn wird.

Wir haben indessen dies Büchelchen mit Ver-
 gnügen gelesen, mit welchem der Verf. als ein scharf-
 sichtig^{er} und unermüdet^{er} Botaniker debütirt hat,
 müssen daher zum Besten unserer Wissenschaft sehr
 wünschen, daß er im Stand gesetzt seyn möge, uns
 noch ferner mit seinen botanischen Geistesproduc-
 ten zu erfreuen.

*Plantae medicinales oder Sammlung officineller
 Pflanzen mit lithographischen Abbildungen*
 von A. Henry und Beschreibungen von M.
 F. Weihe, Garten-Inspector und Lehrer der
 Botanik in Düsseldorf, Dr. I. W. Walter,

Achillea Clavennae var. *glaberrima*; besser
A. Clavennae denudata Hoppe. Von Alpenwiesen
 (nicht doch, sondern aus den Ritzen abhängiger Stein-
 platten am Gletscher) am Großglockner bei Heili-
 genblut.

Centaurea montana L. mit den Syn. *C. Trium-
 fetti* All. *C. seusana* Chaix, *C. axillaris* Willd.
 und einer var. *discolor*, aus den Wocheinalpen.

Typha nana nov. spec., mit vollständiger Be-
 schreibung und Abbildung, ist *T. minima* Funck.
 amentis approximatis. Der Verf. meint auch hier,
 daß die sämmtl. europäischen Arten dieser Gattung
 nur Formen einer einzig wahren Species seyn könn-
 ten, was indessen, wie alle solche Reductionen,
 durch vielfältige Erfahrung, nicht bloß nach Ver-
 gleichungen in Herbarien, zu erproben seyn wird.

Wir haben indessen dies Büchelchen mit Ver-
 gnügen gelesen, mit welchem der Verf. als ein scharf-
 sichtig^{er} und unermüdet^{er} Botaniker debütirt hat,
 müssen daher zum Besten unserer Wissenschaft sehr
 wünschen, daß er im Stand gesetzt seyn möge, uns
 noch ferner mit seinen botanischen Geistesproduc-
 ten zu erfreuen.

*Plantae medicinales oder Sammlung officineller
 Pflanzen mit lithographischen Abbildungen*
 von A. Henry und Beschreibungen von M.
 F. Weihe, Garten-Inspector und Lehrer der
 Botanik in Düsseldorf, Dr. I. W. Walter,

practischem Arzte in Düsseldorf, P. W. Funcke, fürstl. Salmdick'schen Gartendirector, fortgesetzt von Dr. Th. Fr. Nees v. Esenbeck, o. ö. Prof. der Pharmacie auf der K. P. Rhein-Universität u. s. w. Düsseldorf in der lithographischen Anstalt von Arnz und Compgn. 16 — 17 Heft, jedes mit 12 Bogen Text und 24 Abbildungen. in gr. Folio.

(Vergl. *Flora* 1826 S. 575 und 1829 S. 81.)

Von diesem nun vollendeten aus 432 Abbildungen officineller Pflanzen bestehenden trefflichen und als das erste in der pharmaceutisch-botanischen Bibliothek anzusehende Prachtwerk, das billig in keiner Apotheke fehlen sollte, haben wir noch die Anzeige der beiden vorliegenden Hefte nachzutragen, denen wir zugleich das erste Supplementheft hinzufügen.

In der 16ten Lieferung enthalten die 1ste — 3te Tafel das *Rheum Rhaponticum* L., in möglichster Vollständigkeit, so das auf Tab. 1. die ganze Pflanze im verjüngten Masfstabe dargestellt ist, die 2te Tafel einen Blüthenzweig sammt Blatt und die 3te die Wurzel als den officinellen Theil in natürlicher Gröfse enthält. Diese Art wächst in Thracien auf dem Rhodopäischen Gebirge; nach Decandolle auch in der Auvergne in Frankreich, so wie nach mehreren Autoren im Uralgebirge, wobei jedoch über letztere bisher noch einige Zweifel obwalteten, ob sie mit der thracischen identisch sey, und worüber

wahrscheinlich die Ledebourische Reise Aufschlüsse geben dürfte.

Die 4te und 5te Tafel liefern *Rheum undulatum* L. theils die ganze Pflanze im verjüngten Mafstabe, theils Blüthenzweige und Blätter in natürlicher Gröfse. Der Wohnort desselben ist die chinesische Tartarey, woher es seit Mitte des vorigen Jahrhunderts gekannt geworden ist und anfangs irrigerweise für die ächte *Rhabarber* gehalten wurde.

Tab. 6 — 8 stellen nach allen Theilen das *Rheum palmatum* L. als die ächte Rhabarberpflanze dar, die auf denjenigen Gebirgen einheimisch ist, welche westlich die chinesische Tartarey begränzen und sich bis zum See Kokonor in der Nähe von Thibet hin erstrecken. Im Handel kommen von der Wurzel dieser Pflanze 2 Sorten vor, nämlich die rufsische, die über Rußland ausgeführt und für die vorzüglichste gehalten wird, dann die chinesische, die über China aus England und Holland kommt, und als eine geringere Sorte anzusehen ist. Bekanntlich wird das *Rheum palmatum* auch mit Erfolg bei Braunschweig gebauet, deren Wurzel mindestens dieser chinesischen gleich zu achten ist. Mit *Rheum compactum* L. endlich, das in China und der Tartarey einheimisch ist, findet sich hier eine Uebersicht der Rhabarberarten, die eben so zweckmäfsig dargestellt als lehrreich ausgeführt ist.

Tab. 9. *Dorstenia brasiliensis* Lam. Die Abbildung ist nach einem Exemplare verfertigt, welches

Hr. v. Martius aus Brasilien mitgetheilt hat, wo dies Gewächs an schattigen Stellen auf Feldern in den Provinzen von St. Paul und Minas Geraes vorkommt, und von welchem die Wurzel mehr mit der *Radix Contrajervae* der Officinen übereinkommt, als die von der *Dorstenia Contrajerva* L., daher es wahrscheinlich ist, daß von beiden Arten die Wurzeln gesammelt werden.

Tab. 10. *Achillaea Ptarmica* L. Die Wurzel dieser bekannten Pflanze erregt, wie die ächte Bertramswurzel, Niesen, der sie wohl auch zur Verfälschung dient.

Tab. 11. *Momordica Elaterium* L. Ein bekanntes Sommergewächs des südlichen Europa's, wo es an steinigten unfruchtbaren Orten wild wächst. Das *Extractum Elaterii* wird aus dem ausgepressten Saft dieser Pflanze gewonnen.

Tab. 12. enthält *Elaphomyces officinalis* N. ab E. und *Lycoperdon Bovista* Pers. Das erste Gewächs liefert den Officinen die sogenannte Hirschbrunst (*Lycoperdon cervinum*), welche in dichten Wäldern unter der Oberfläche der Erde, wie der Trüffel entsteht und gewöhnlich von Schweinen ausgewühlt wird; von dem letztern kommt die Bovist, die im Herbst auf trockenen sandigen Stellen in der Nähe der Wälder von 1 — 4 Zoll hoch gefunden wird, und anfangs weiß erscheint, zuletzt aber in eine gelblichgrüne pulverartige Masse zerfällt. Der untere Theil bildet den verdickten und

gefaltenen Strunck, der obere Theil stellt das Sporangium dar.

Tab. 13. stellt das bekannte *Botrychium Lunaria Sw.* dar, welches durch ganz Deutschland und sogar auf den höchsten Alpen, aber doch immer nur einzeln, vorkommt.

Tab. 14. *Polyporus officinalis Fries.* Der Lerchenschwamm, der als *Boletus Laricis* oder *Agaricus albus offic.* bekannt ist und im südlichen Deutschland an alten Lerchenbäumen gefunden wird. Die folgenden 4 Tafeln bringen uns eine schöne Reihenfolge von einigen Enzianen, namentlich Tab. 15. die *Gentiana lutea L.*, die in Oesterreich und der Schweiz, vorzüglich auf dem Juragebirge häufig gefunden wird. Von dieser Art stammt die ächte *Rad. Gentianae rubrae* ab. Dann folgt T. 16. *Gentiana punctata L.*, die angeblich auf den Alpen Deutschlands und den Pyrenäen gefunden, und als Enzianwurzel von Mähren ausgeführt wird. T. 17. *Gentiana pannonica L.* Auf den bayerischen und österreichischen Alpen, besonders auf dem Untersberge häufig. Wird in den Salzburgischen Officinen gebraucht. Endlich T. 18. *Gentiana purpurea L.* die in der Schweiz und den Pyrenäen vorkommt, aus deren Wurzel wie auch aus der der vorigen Pflanze der Enzianbranntwein gefertigt wird.

Tab. 19. *Sambucus Ebulus L.* Die bekannte Attichstaude, aus deren Beeren *Roob Ebuli* bereitet wird.

Tab. 20. *Verbascum thapsiforme* Schrad. Diese an sonnigten Stellen auf Sandboden wachsende Art ist oft häufiger als *V. Thapsus* L. vorhanden, und ihre Blumen sind gröfser als bei dieser. Der Verf. bemerkt zugleich dafs die in der ersten Lieferung mitgetheilte Art *V. phlomoides* L. sey.

Tab. 21. *Petroselinum sativum* Hoffm. Wächst im südlichen Europa wild, wird bei uns gebaut und liefert den Apothekern Kraut, Wurzel und Samen.

Tab. 22. *Zizyphus vulgaris* Lam. (Rhamnus Zizyphus L.) Stammt aus Syrien, wird in Italien gebaut und liefert den Apothekern die Brustbeeren (Jujubae.)

Tab. 23. *Illicium anisatum* L. Wächst in den Wäldern von Japan und Cochinchina; aus dem erstgenannten Lande schickte Dr. Siebold getrocknete Exemplare, nach denen die Abbildung gefertigt wurde. Die Fruchtkapseln dieses niedlichen Bäumchens liefern den Apotheken den Sternanis (Sem anisi stellati oder Badianae.)

Tab. 24. *Sanguinaria canadensis* L. Von dieser aus Nordamerika, besonders aus Neuspanien abstammenden Pflanze, die schon längst in unsern Glashäusern bekannt ist, wurde in neuern Zeiten die Wurzel officinell.

Die 17te Lieferung enthält auf Tab. 1 — 2 den Drachenblutbaum *Dracaena Draco* L., der auf den canarischen Inseln theils an der Seeküste, theils auf Bergen bis zu 3000' Meereshöhe vorkommt, und

von dem der in Ostindien wachsende eine andere Art zu seyn scheint. Bei Lit. A. findet sich die Abbildung eines ganz erwachsenen und eines noch einfachen jungen Stammes der *D. Draco var. a.* nach Berthelot. B. enthält die Blütenäste, dann einzelne Blüten- und Fruchttheile. Das dunkelrothe Harz, das unter dem Namen Drachenblut in Apotheken vorkommt, wurde früherhin aus dem Stamme dieses Baumes gesammelt, gegenwärtig kommt es gewöhnlich aus den Früchten von der Drachenblutpalme, dem Rotang, *Calamus Draco Willd.*, der im Innern von Sumatra wächst und von welchem hier auf Tab. 3. ein verkleinerter Zweig mit Früchten und Tab. 4. ein Zweig mit Blättern und Ranken, dann mehrere einzelne Blüten- und Fruchttheile von dem verwandten *Calamus viminalis W.* abgebildet sind.

Tab. 5. *Amomum Granum Paradisi Afzel.* Ein auf der Küste von Guinea wachsender Baum, der den Apotheken die sogenannten Paradieskörner liefert. Dieser Tafel sind vergleichungshalber auch noch die Blüten von *A. exscapum Sims.* einverleibt, das nach Afzelius Versicherung von dem vorigen nicht speciell verschieden seyn soll.

Tab. 6 — 7. *Pinus Pineae L.* Ein verkleinerter Baum, dann Früchte und Samen in natürlicher Größe, und Blütenzweige mit Zergliederung. Die *Nuculae Pineae s. Pini* werden von diesem im südlichen Europa, in Italien, Frankreich und Spanien wild,

wachsenden Baume gesammelt, und schon in Triest auf öffentlichem Markte feilgeboten.

Tab. 8. *Diosma crenata* L. Tab. 9. *D. serratifolia* Vent. Von der ersten Art, die auf dem Cap wächst, finden sich im Handel die Buccoblätter; von der letztern Art, die nach Ventenat und Trattinnick auch in Neuholland wachsen soll, werden die sogenannten langen Buccoblätter gesammelt.

Tab. 10. *Artemisia glomerata* Sieber. Aus Palästina. Von dieser Pflanze kommt das *Semen Cinae barbaricum, indicum, africanum* oder *orientale*.

Tab. 11. *Opoponax Chironium* Koch. Ein im südlichen Europa, Griechenland, Kleinasien wachsendes Doldengewächs, aus dessen Wurzel durch Einschnitte ein weißer Saft erhalten wird, welcher verhärtet das Opoponax — Gummiharz liefert.

Tab. 12. *Pistacia Terebinthus* L. Ein niedliches Bäumchen mit sehr schönen rothen gefiederten Blättern, welches im südlichen Europa, auch schon bei Triest wächst, und aus dessen Stämmen durch Einschnitte der cyprische Terpenthin gewonnen wird.

Tab. 13. *Simaruba amara* Hayne. (*Quassia* Ling.) Wächst in den Wäldern von Jamaica und auf der Insel Trinidad. Die Rinde von der Wurzel soll noch bitterer seyn als die gewöhnliche *Cortex Simarubae*, die von der *Simaruba officinalis* DeC. aus Surinam abstammt.

Tab. 14. *Balsamodendron gileadense* Kunth, der Balsambaum von Mecca (*Amyris* Linn.) der in Ara-

bien und Palästina wächst und aus welchem durchs Auskochen aus den jüngern Zweigen der Balsamus de Mecca erhalten wird. *Carpobalsamum* sind bekanntlich die Früchte und *Xylobalsamum* die Zweige dieses Baumes.

Tab. 15. *Balsamodendron Myrrha* N. ab E. Der Myrrhenbaum. Er wächst bei Gison an der Gränze des glücklichen Arabiens, wo ihn der berühmte Ehrenberg neulich entdeckte.

Tab. 16. *Balsamodendron Kataf* Kunth. Zur Vergleichung mit dem vorigen abgebildet. Auch dieser wächst in Arabien.

Tab. 17. *Acacia nilotica* N. ab E. (Mimosa Linn.) Aegyptischer Schotendorn. Wächst am Ufer des Nils in Oberägypten, in Arabien und Abyfsinien und erreicht eine Höhe von 30 — 40 Schuh. Tab. 18. *Acacia arabica* Roxb. Soll nach Ehrenberg's Meinung nur eine Varietät der vorigen seyn, mit der sie an gleichen Orten, wie auch auf dem Festlande von Ostindien wächst. Tab. 19. *Acacia Ehrenbergii* N. ab E. Tab. 20. *Acacia tortilis* Forskäl. Tab. 21. *Acacia Seyal* Delile. In Oberägypten und in den Wäldern von Nubien und Arabien. Von den beiden ersten Bäumen wurde früherhin das Gummi arabicum gesammelt. Jetzt zieht man jenes vor welches von den letztern Bäumen in den Wüsten von Arabien und Nubien gewonnen wird. Es tritt, wie das Gummi unserer Kirschbäume, vom selbst aus der Rinde hervor. Das Gummi Senegal

ist nicht wesentlich verschieden; es sind nur grössere mehr abgesonderte gelbliche Stücke, die an den Ufern des Senegal von der *Acacia Senegal De C.* gesammelt werden. Der in Apotheken vorhandene *Succus Acaciae verae* ist ein eingetrockneter Saft der durchs Auspressen und Eindicken erhalten wird

Tab. 22. *Acacia Catechu Willd.* Wächst in den gebirgichten Gegenden von Ostindien, besonders auf den Küsten von Bengalen und Coromandel. Aus dem Holze und den unreifen Hülsen wird durchs Auskochen eine Sorte Catechu seu Terra Japonica gewonnen, wie es mit *Areca Catechu L.* und *Nauclea Gambir Hunt* der Fall ist.

Tab. 23. *Garcinia Cambogia Willd.* (*Cambogia Gutta L.*) der Gummiguttbaum. Ist auf dem Festlande Ostindiens, auf Coromandel und Malabar einheimisch. Aus den Stämmen fließt ein gelber harziger Saft, der verhärtet das Gummiharz (*Gum. Guttae*) liefert, welches aber auch noch aus andern Bäumen dortiger Gegenden erhalten wird, nämlich von *Stalagmites (Garcinia Spr.) cambogioides Murr.* und *Xanthochymus pictorius Roxb.*

Tab. 24. *Phoenix Dactylifera L.* Die Dattelpalme. Ist in den heißen Gegenden von Asien und Africa einheimisch. Auch wächst sie in den südlichsten Gegenden von Italien, bringt aber hier keine Früchte.

Die 18te Lieferung wurde bereits in Flora 1829 S. 81. angezeigt, mit welchem sich einstweilen das ganze Werk schließt, welches in Allem 432 Platten

enthält; gewiss eine bedeutende Anzahl officineller Gewächse, von welchen viele erst in neuern Zeiten durch v. Martius und Ehrenberg bekannt geworden sind und manche hier erst zum erstenmale abgebildet wurden.

Von einigen der officinellen Pflanzen der Pharmacopoea borussica, die dem Verfasser als Leitfadente, konnten die Abbildungen noch nicht geliefert werden, namentlich werden hier noch *Amyris zeylanica* und *A. Elemifera*, *Ferula persica*, *Smilax syphilitica* und *S. Sarsaparilla* vermisst. Von den beiden ersten waren weder Abbildungen noch getrocknete Exemplare zu erhalten; *Ferula persica* soll nach neuen Erfahrungen nicht das *Sagapenum*, sondern eine Sorte *Asa foetida* liefern, und von welcher *Smilax* die *Sarsaparilla* komme, sey noch nicht aufser Zweifel gesetzt. Ueber die neuerlichst in Ostindien entdeckte Mutterpflanze des *Gummi ammoniaci* sieht der Verf. näheren Nachrichten aus England entgegen. Angehängt ist aufser dem alphabetischen Register eine Uebersicht nach natürlichen Familien, die bei Medicinalpflanzen nothwendig und wichtig ist, denn schon Linné sagte: „*plantae quae ordine naturali continentur, etiam virtute propius accedunt.*“ Doch finden sich wohl auch *Coffea arabica* und *Psychotria emetica* in einer und derselben Familie (*Coffeaceae*.) Unter den Umbellaten sind die stärksten Gifte (*Cicuta*, *Conium*,) und die nahrhaftesten Speisen enthalten.

Sogar einerlei Species (*Amygdalus dulcis* und *A. amara*) sind in ihren Wirkungen verschieden, daher auch hier keine Regel ohne Ausnahme!

In Betracht dafs auch die medicinische Botanik im Fortschreiten begriffen sey, und nicht nur jährlich neue Entdeckungen gemacht werden, sondern auch Berichtigungen, besonders bei auswärtigen Gewächsen eintreten, haben sich Verfasser und Verleger vorbehalten, von Zeit zu Zeit Supplemente zu diesem Werke zu liefern, um damit einen dritten Band der „Sammlung officineller Pflanzen“ herauszugeben.

Das vorliegende erste Supplementheft (Preis 4 Rthlr. preuss.) ist genau wie die vorhergehenden Lieferungen gestaltet und folgenden Inhalts:

1. *Cinchona scrobiculata* H. et Bonpl. Der Verf. citirt zwar zu dieser Species nach Kunth's Vorgange die *C. purpurea* Ruitz. et Pav., die die China Huamalis liefern soll, bemerkt aber zugleich dafs ihm dennoch das Bild der Flora peruviana T. 193 von dem der plant. aequin. verschieden zu seyn scheine, was aus der Vergleichung beider Abbildungen allerdings hervorgeht. Sie wächst auf den peruvianischen Andesgebirgen, wo sie ganze Wälder bildet und unter dem Namen *Cascarilla falsa* bekannt ist. Auch in Trattinnick's Tab. ist Tab. 297 diese Art abgebildet.

Die Rinde dieses Baumes ist die gewöhnliche graue Loxa-China, wobei bemerkt wird, dafs die dickern Röhren, als die Rinde alter Bäume, die

dünnen Röhren von jungen Bäumen an Wirksamkeit übertreffen. In dieser Hinsicht werden diejenigen Apotheker einen Mißgriff thun, welche die dünnen Rinden auszusuchen und wohl als eine feinere Sorte aufzubewahren pflegen.

2. *Exostema floribundum Willd.* Von dieser in den Bergwäldern Westindiens einheimischen Art ist die Rinde unter dem Namen *Cortex Chinae St. Luciae*, *China Piton*, *Ch. martinicensis* und *Ch. montana* bekannt, aber nie eigentlich officinell geworden.

3. *Buena hexandra Pohl.* (plant. brasil. I. p. 8—10.) Von dieser, von Eschwege, Pohl und v. Martius in Brasilien gesammelten neuen sehr hohen Baumart, wird diejenige Rinde gesammelt, welche als *Quina do Rio de Janeiro* neuerlichst bekannt und bereits in mehreren Journalen beschrieben worden ist.

4. *Anthriscus sylvestris Hoffm.* (*Chaerophyllum sylvestre L.*) Das Kraut dieser Pflanze ist in Folge der neuen Pharm. borussica officinell geworden.

5—6. *Chaerophyllum bulbosum L.* Diese Art lieferte der Verf. hier deshalb, weil sie mit dem *Conium maculatum* verwechselt werde, mit welchem sie den rothgefleckten Stengel gemein hat, aber in den Blättern sich unterscheidet: durch die breiten häutigen Scheiden, die die Stelle der Blattstiele vertreten, durch die viel schmälern Abschnitte der Fiederblättchen und durch die langen weissen Haare.

mit denen die untere Seite bedeckt ist, und die beim ächten Schierling gänzlich fehlen.

7. *Nauclea Gambir Hunter*. Ein ostindischer Strauch, von welchem kein *Kino*, sondern das würfelförmige *Katechu* gewonnen wird, wie der Verf. darüber in Buchners Repertorium ausführliche Nachricht gegeben hat.

8. *Anethum graveolens L.* Die Dillpflanze, deren Samen durch die Destillation das bekannte Dillöl, (*oleum Anethi*) liefert, so zwar, daß aus einem Pfunde Samen ein Loth Oel gewonnen wird. Wir wollen bei dieser Angabe erinnern, daß aus der Spreu der Samen der Doldengewächse (Anis, Kümmel, Fenchel, Dill) das ätherische Oel weit vortheilhafter bereitet werde, als aus dem Samen selbst.

9. *Coccoloba uvifera L.* Sie wächst an den Ufern des Meeres in Südamerika. Von dieser Pflanze soll, nach Duncan, das westindische *Kino* gewonnen werden.

10. *Butea frondosa Roxb.* Von diesem Baum, welcher auf der Küste von Goromandel und Malabar einheimisch ist, wird das in Apotheken bekannte ostindische *Kinogummii* gewonnen.

11. *Eucalyptus resinifera White*. Dieser Baum wächst, wie alle Arten der Gattung, in Neuholland, und liefert ebenfalls durch die Einschnitte in die Rinde ein Gummiharz, welches als neuholländisches *Kino* bekannt geworden ist. Der Verf. giebt die

Unterschiede dieser 3 unächten Sorten gegen das ächte afrikanische genau an, und bezieht sich dabei noch weiters auf seine Bemerkungen in Buchners Repertorium XXXI. 2.

12. *Melilotus arvensis* Wallr. Diese Art ist, wie *M. dentata* Wallr., sehr nahe mit *M. officinalis* L. verwandt, entwickelt beim Trocknen denselben eigenthümlichen Geruch, so dafs sie alle zum officinellen Gebrauch zweckmäfsig sind.

13. *Cynanchum Arghel* Delisle. Ist in Oberägypten und Nubien einheimisch, woselbst die Blätter derselben unter die Sennesblätter gemischt werden, die sich aber durch die dickere lederartige Substanz, durch die bläfsere Farbe und den fein behaarten Ueberzug leicht unterscheiden lassen.

14. *Coriaria myrtifolia* L. Dieser bekannte, an Hecken im südlichen Europa und im nördlichen Afrika wachsende, Gerbestrauch ist in neuerer Zeit deshalb für die Pharmaceuten wichtig geworden, weil man in Frankreich die Blätter derselben, die eine giftige Eigenschaft haben, mit den Sennesblättern, vermuthlich mit den sogenannten Foliis Sennae parvis verfälscht gefunden hat.

15. *Phaseolus vulgaris* L. und 16. *Phaseolus tumidus* Savi. Sie liefern die Samen zur Farina Fabarum, und sind in der neuern preufs. Pharmacopoe verzeichnet. Die beiden Abänderungen sind sehr bezeichnend und der Text besonders lehrreich, da er die Aufzählung der übrigen von Savi unterschiedenen Bohnenarten enthält, nämlich *Ph. haemato-*
Ergänzungsbl. Nro. IX.

carpus mit fast kugelrunden und purpurrothen Samen, *Ph. sapanaceus* mit rothgefleckten Samen, die an der Seite des Nabels ganz gerade, *Ph. gonospermus*, dessen Samen an beiden Enden abgestutzt, eckigt und kaffeebraun sind und *Ph. sphaericus*, mit eiförmigen, fast kugelichen graulich gelben Samen, die einen violetten Ring um den Keimhof besitzen.

17 und 18. *Actaea spicata* L. und 19. *Adonis vernalis* L. Von beiden Pflanzen werden zuweilen die Wurzeln fälschlich als *Rad. Hellebori nigri* gesammelt und gebraucht, was sogar in der Schweiz geschehen soll. Wir können hiebei bemerken, daß man sich von Salzburg her die ächte und frische Wurzel in großer Quantität verschaffen könne.

20. *Chiococca racemosa* L. und 21. *Ch. anguifuga* Mart. Nach Mittheilungen des Hrn. v. Langsdorf wird von diesen beiden brasilianischen Bäumchen die *Radix Caincae*, die neuerlichst auch in Deutschland als Arzneimittel angewendet wird, gewonnen. Die Wurzel von der letzten Art wird in Brasilien gegen den Biss giftiger Schlangen als das sicherste Mittel angerühmt. Indessen mag es auch hier wie bei den Mitteln gegen die Hundswuth heißen: viele sind berufen aber wenige sind auserwählt.

22. *Majorana smyrnaea* N. v. E. (*Origanum smyrnaeum* L.) Von dieser Pflanze sind größtentheils die jetzt im Handel vorkommenden *Flores Origanii cretici* vorhanden, die eigentlich von dem früher gelieferten *O. creticum* L. abstammen.

23. *Origanum macrostachyum* Link. Eine por-

tugische Pflanze, von welcher die Blumen ebenfalls als *Fl. O. cretici* vorkommen.

24. *Sphacelia segetum* Leveille. Der Staupilz des Roggens, welcher unter dem Namen *Secale cornutum*, Mutterkorn, allgemein bekannt ist, und welcher nach neueren Ansichten dadurch entsteht, daß sich derselbe zuerst in dem noch ganz jungen Fruchtknoten als eine klebrige übelriechende Flüssigkeit ansetzt, wodurch in der Folge der dadurch erkrankte Fruchtknoten als Mutterkorn heranwächst, sonach als ein Product des Pilzes erscheint.

Wir können unmöglich die Anzeige dieses interessanten Werkes beschließen, ohne den Herrn Verf. im Namen des botanischen und pharmaceutischen Publikums aufrichtigen Dank dargebracht zu haben. Wahrlich gebührt dieser mit vollem Rechte einem Werke, daß nicht etwa bloß die in verschiedenen Schriften des In- und Auslandes zerstreuten Bemerkungen sammelt, und fremde Abbildungen copirt, sondern vielmehr aus den ersten Quellen seine Mittheilungen schöpft, und nur nach Original-Vorlagen Abbildungen liefert. Der unumwundene Beifall, der sich von allen Seiten für dieses Werk ausgesprochen hat, besonders seit der Zeit, wo der wackere Hr. Professor Nees v. Esenbeck sich an die Spitze der Redaction desselben gestellt hat, wird den Hrn. Herausgebern ebenso zur Ermunterung dienen, auf der von ihnen betretenen Bahn für die Erweiterung unserer botanisch-pharmaceutischen Kenntnisse fortzuarbeiten, als den Herrn Pharmaceuten einen Wink geben, mit diesen Abbildungen auf gleiche Weise ihre Bibliothek zu zieren, wie vor etwa fünfzig Jahren in keiner soliden pharmaceuti-

schen Büchersammlung Zorns *Icones plantarum medicinalium* vermifst wurden. Diese Abbildungen und daneben ein wohlgetrocknetes Herbarium vivum werden das sicherste Mittel seyn, in den jungen pharmaceutischen Zöglingen die Lust zu der ihnen so unentbehrlichen Kräuterkunde zu wecken, und sie gleich bei dem Beginne ihrer Studien mit Kenntnissen vertraut machen, die für ihre pharmaceutische Bildung von dem wesentlichsten Nutzen sind. Aber auch der bereits gebildete Apotheker wird nicht ohne Interesse diese Sammlung zur Hand nehmen, da sie vieles enthält, was man vergebens in andern Werken suchen würde, und sie wird ihm, wena er seiner Verpflichtung getreu mit dem Zeitgeiste fortschreiten will, um so unentbehrlicher seyn, da die Hrn. Verf. in den Supplementheften ein Repertorium für alles Neue und Wissenswürdige im Fache der medicinischen Botanik gestiftet haben. Möge der Himmel diesen fort-dauernde Gesundheit und Muße schenken, um noch recht oft Proben ihrer Thätigkeit und ihres unermüdeten Fleisses ablegen zu können!

Nachschrift der Redaction.

Wirklich können wir beim Schlusse dieses die angenehme Nachricht beifügen, dafs auch bereits das 2te Supplementheft erschienen ist, worüber wir gemächst weiter berichten werden. Wir dürfen demnach der einstigen völligen Vollendung des 3ten Bandes aufs bestimmteste entgegen sehen.